



Wochenschriftlicher Annoncen-Blatt. In Breslau 5 Mark, Wochen-Monnom. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer halbspaltigen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpeditoren: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Beförderungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 1. Morgen-Ausgabe.

achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treubner.

Dinstag, den 1. Januar 1878.

Nr. 2 der Breslauer Zeitung wird Mittwoch den 2. Januar (Mittags) ausgegeben.

Ein Rückblick auf das Jahr 1877.

I. Der Orient.

Wie von dem Jahre 1876, so läßt sich auch von dem Jahre 1877 bei seinem Schluß nicht viel Gutes sagen; es begann unter ersten Kriegesbesorgnissen und schließt unter dem Geräusch der Waffen. Ist auch die Hoffnung, die wir bei seinem Beginn aussprachen, nicht getäuscht worden, daß der russisch-türkische Krieg, der dem Jahre 1877 seine Signatur verlieh, sich nicht zu einem „europäischen Kriege“ erweitern werde, so ist doch heute in Folge der „Friedens-Mediation“, um welche England sich von der Pforte ersuchen ließ, diese Hoffnung geringer als vor einem Jahre und wir schränken vorsichtig dieselbe dahin ein, daß wir von dem Deutschen Reiche erwarten, es werde seiner Friedenspolitik gelingen, wenigstens die Großstaaten des Continents von einer bewaffneten Einmischung zwischen die kriegführenden Mächte abzuhalten. Die deutsche Regierung hat die Genugthuung gehabt, daß die übrigen Großstaaten, England allein ausgenommen, ihrem Beispiel gefolgt sind, die Beilegung an einer Mediation zwischen Rußland und der Pforte abgelehnt und die letztere auf den Weg directer Verhandlungen verwiesen haben. Welche Absichten die englische Regierung verfolgt, muß abgewartet werden; schließlich wird sie von dem Parlament, dessen Einberufung zum 17. Januar erfolgt ist, guten Rath verlangen; — das Wahrscheinlichste ist, daß sie mit einer vollendeten Thatsache vor dasselbe hinstreten und von ihm mit der Billigung ihrer Handlungen die Mittel zur Durchführung der dadurch inaugurierten Politik fordern wird.

In diesem kurzen Rückblick findet sich kein Raum, um eine Geschichte des russisch-türkischen Krieges und der ihm vorausgegangenen diplomatischen Verhandlungen zu schreiben. Europa hat, ohne daß irgend eine Illusion über die Hoffnungslosigkeit einer diplomatischen Lösung der orientalischen Frage bestand, die am 20. Januar geschlossene Konferenz zu Konstantinopel, die Kundreise des russischen Botschafters Ignatieff, das Londoner Protokoll vom 31. März wie ein Wandelbild an sich vorüberziehen lassen. Es herrschte so ziemlich Einstimmigkeit darüber, daß, sobald das Frühjahr an der unteren Donau seinen Einzug gehalten, die an den Grenzen des osmanischen Reiches zusammengezogenen russischen Armeen Marschordre erhalten würden. Ohne Ueberraschung wurde daher die am 24. April erfolgte Kriegserklärung Rußlands an die Pforte vernommen. Die fast allgemein getheilte Annahme, daß der Krieg von Seiten Rußlands genügend vorbereitet sei, um von ihm mit einigen großen Schlägen zu Ende geführt werden zu können, beruhte jedoch auf einem Irrthum. Auf russischer Seite hatte man die Widerstandsfähigkeit der Pforte unterschätzt und die russische Kriegsführung ließ sich außerdem einen schweren Fehler zu Schulden kommen, indem sie den Flankenmarsch Osman Pascha's nach Plewna in seiner Bedeutung überließ. So gelangte ein „Zwischenfall“, der bei einer umsichtigen Vorbereitung und Leitung des Krieges nicht weiter führend in die Ausführung des Kriegsplanes hätte eingreifen können, zu der Bedeutung einer Hauptaction, welche viele Monate zu ihrer Abwicklung erforderte. Der Krieg in Europa steht nach dem endlich Falle Plewna's am 10. December für Rußland heute da, wo er Ende Juli hätte stehen können. Es hat diese Verschiebung der Zeitlage überdies dahin geführt, daß außer der Hilfe Rumäniens, welches am 20. Mai unter Proclamation seiner Unabhängigkeit den Krieg an die Pforte erklärte, auch noch der Beistand Serbiens in Anspruch genommen werden mußte. Serbien hat am 14. December den Krieg an die Pforte erklärt; die formelle Unabhängigkeitserklärung ist bisher noch nicht erfolgt. — Auch in Asien ist der Krieg erst seit dem October mit größerem Glück für die russischen Waffen geführt worden. Die starke Festung Kars ist am 18. November, in diesem Jahrhundert zum dritten Male und damit wohl für immer, in russische Hand gefallen. Doch liegt nicht dort, sondern jenseits Adrianopel und Konstantinopel die Entscheidung, welche herbeizuführen sofort nach dem Falle Plewna's von Seiten der russischen Kriegsführung die Dispositionen getroffen worden sind. Das neue Jahr soll schon in seinen ersten Tagen Zeuge eines zweiten Balkan-Überganges der Russen sein!

Um die Forderungen der Großmächte nach besonderen „Garantien“ für die den ausständischen Provinzen zu gewährenden Reformen zu pariren, hatte Sultan Abdul Hamid dem osmanischen Reich eine am 23. December 1876 feierlich verkündete Verfassung verliehen. Das auf Grund derselben zusammengetretene osmanische Parlament wurde am 19. März vom Sultan mit einer Thronrede feierlich eröffnet; es leitete das Verlangen. Die Deputirtenkammer lehnte jede Gebietsabtretung an Montenegro — die Großmächte hatten im Londoner Protokoll eine solche befürwortet — am 10. April ab, welchem Beschluß der Senat zustimmte. In schwungvoller Adresse wurde Namens der osmanischen Nation erklärt, daß ihr kein Opfer zu groß sein würde, um die bedrohte Unabhängigkeit und Integrität des Reiches zu schützen. Am 22. Juni, dem nämlichen Tage, wo der erste Donau-übergang der Russen bei Braila erfolgte, wurde nach Annahme des Budgets das erste osmanische Parlament geschlossen. Nachdem inzwischen Neuwahlen stattgefunden haben, ist die zweite Session desselben am 13. December vom Sultan eröffnet worden. In der Thronrede appellirte derselbe von Neuem an die Vaterlandsliebe und die Mitwirkung seiner Völker zur Vertheidigung seiner Rechte und erblickt das alleinige Heil seines Reiches in der Durchführung der Verfassung. Die trotz des Krieges bereits zur Ausführung gelangten Reformen nimmt er als einen Beweis für die Aufrichtigkeit seiner Absichten in Anspruch. Es kann nicht behauptet werden, daß bei den Türken selber allgemeines Vertrauen in die Wirksamkeit bloßer Verheißungen bestehe; im Gegentheil hat die Unzufriedenheit über die trotz der Verfassung fortwährende Mißregierung, welche namentlich des Sultans Schwager Mahmud verschuldet, zu wiederholten Malen unruhige Auftritte in der Hauptstadt herbeigeführt. Dieselben zielten theils auf die Zurückberufung des „großen Reformators“ Midhat Pascha, der am 5. Februar in die Verbannung geschickt und in seiner Stellung als Großvezier durch Edhem Pascha ersetzt wurde, theils auch die Wiedereinsetzung des wegen vorgeblich unheilbarer Geisteskrankheit entthronten Sultans Murad V. ab. Da schwere Bedrücknisse für die Pforte in unmittelbarer Aussicht stehen, so mag das gegenwärtige osmanische

Parlament noch zu ganz merkwürdigen Dingen berufen sein; denn das neue Jahr dürfte für den Orient grundstürzende Umwälzungen mit sich führen. Es ziehen sich düstere Wolken um den Herrscher der Sultane vom Stamme Osman's zusammen, welche die Erfüllung aller Wessagungen von seinem Sturze in ihrem Schooße tragen und welche für diesmal noch ohne ein Herniederzuden des vernichtenden Strahles abzuweichen nur durch die schwersten Opfer gelingen möchte.

Breslau, 31. December.

Mit einem neuen Ministerium scheint es vorläufig noch Nichts zu sein. Die „Nat. Z.“ bringt folgende, wie es scheint, officiöse Note: „Herr von Bennigsen ist gestern von Barzin kommend auf seiner Rückreise nach Hannover durch Berlin passiert. Nach dem, was über das Ergebnis der von Barzin gepflogenen Verhandlungen verlautet, steht eine Lösung der ob-schwebenden Krisis weder in den wenigen Tagen dieses Jahres noch zu Anfang des nächsten in Aussicht. Als positiv kann jedoch gelten, daß Fürst Bismarck an der Nothwendigkeit der Heranziehung von Clementen festhält, welche eine unmittelbare Fühlung mit der Mehrheit der Volksvertretung repräsentiren. Die Rückkehr des Reichskanzlers steht für Beginn des Reichstages, demuthlich bereits für Ausgang Januar in Aussicht.“

Etwas ausführlicher will das „Deutsche Mont.-Bl.“ über das, was jetzt in Barzin berathen worden und wozu sich Fürst Bismarck der Genehmigung des Kaisers versichert hat, „aus guter Quelle“ folgendes erfahren haben:

Fürst Bismarck will in erster Linie eine engere Verbindung des Reichs mit Preußen in den höheren Verwaltungsämtern. Bis jetzt gab es keine eigentliche Organisation der Reichsbehörden, sie wurden geschaffen dem augenblicklichen Bedürfnis entsprechend, meist parallel mit den bezüglichen preussischen Ministerien, aber ohne Einfluß im Reich selbst, zumal ihren Anordnungen sich oft der Particularismus, und nicht zum geringsten der preussische Widerstand. Um diesen Unzuträglichkeiten zu begegnen und um den Reichsbehörden größere Macht und einflußreicheres Ansehen zu verleihen, sollen gewisse und zwar vier preussische Ministerien mit den entsprechenden Reichsämtern verschmolzen werden, und zwar in der Weise, daß der preussische Justizminister zugleich Reichsstaatssecretär der Justiz, der preussische Finanzminister zugleich Reichsstaatssecretär der Finanzen, der preussische Handelsminister zugleich Reichsstaatssecretär des Eisenbahns- und Handelswesens, der preussische Minister des Auswärtigen zugleich Reichsstaatssecretär des Auswärtigen wird. Zugleich sollen die Chefs dieser Doppelämter eine größere Selbstständigkeit innerhalb ihrer Ressorts erhalten; es müssen selbstständige Geister sein, welche in dem Geiste des Reichskanzlers innerhalb ihrer Sphäre arbeiten.

Diese Organisation vorausgesetzt, wird es die Aufgabe des Chefs sein, im Reich wie in Preußen die materiellen Reformen, namentlich eine Steuerreform und die Einführung des Tabakmonopols, überhaupt Reformen auf dem Gebiet der nationalökonomischen Gesetzgebung, in Angriff zu nehmen und eine kräftige Eisenbahnpolitik zu treiben, wozu namentlich also die Reichsstaatssecretäre der Finanzen und des Eisenbahn- und Handelswesens berufen sein werden.

Reichsstaatssecretär der Finanzen und zugleich preussischer Finanzminister bleibt Herr Camphausen, da er sich mit der Einführung des Tabakmonopols einverstanden erklärt hat und da er technisch wohl der geschickteste Mann zur Durchführung dieser Finanzmaßregel ist. Für das Reichsstaatssecretariat der Eisenbahnen u. des Handels ist Dr. Friedenthal oder Unterstaatssecretär Maybach auszuwählen, Dr. Adenbach dürfte zurücktreten. Reichsstaatssecretär der Justiz und preussischer Justizminister wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Präsident des Reichsjustizamts Dr. Friedberg werden, wodurch Dr. Leonhardt's Rücktritt gegeben sein würde. Reichsstaatssecretär des Auswärtigen und preussischer Minister des Auswärtigen wird der bisherige Staatssecretär im auswärtigen Amt v. Bülow, dessen Stellung dadurch nur bedeutend selbstständiger wird. Fürst Bismarck bleibt was er ist, Reichskanzler, ohne daß er sich in die ihm verfallende Verwaltung einmischt; er ist das verkörperte Prinzip der allgemeinen Reichspolitik. Neben ihm aber dürfte als Reichs-Vizekanzler und als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Herr v. Bennigsen fungiren, der gewissermaßen der Repräsentant der Kammermajorität und eine Garantie für die Leitung der Politik im Sinne der Majorität sein soll. Preußen behält als selbstständige Ministerien das der Landwirtschaft, des Cultus und des Inneren. Landwirtschaftlicher Minister bleibt Friedenthal, Cultusminister Falk, für das Innere ist Jordan bedauerlich auszufallen.

Unsere vorgestern ausgesprochene Ansicht über die neueste Wendung in der orientalischen Frage findet nun allseitige Bestätigung. So äußert sich die „Nordd. allgem. Ztg.“ folgendermaßen über die englische Friedensvermittlung:

Dieser erste Schritt eines positiven diplomatischen modus procedendi scheint einen Wendepunkt in der allgemeinen Situation zu markiren, da der signalisirte Schachzug des Cabinets von St. James offenbar zu dem Zwecke unternommen werden dürfte, von der russischen Staatskunst in irgend einer Form authentische Aufschlüsse über die Bedingungen zu erhalten, unter welchen sie sich die Wiederherstellung friedlicher Zustände im Osten möglich und durchführbar denkt. Die Commentare, womit die Londoner Zeitungen an die neueste Evolution der Regierung herangehen, weisen insgesammt die Annahme zurück, als sei damit ein Präjudiz für die künftige Haltung der englischen Politik geschaffen. Wenn das Cabinet von St. James lediglich bezweckt, Rußland auf seine Friedenswilligkeit und auf die Chancen zu sondiren, welche ein directer Schritt der Pforte in St. Petersburg haben könnte, so mag man der verbliebenen Absicht Gerechtigkeit widerfahren lassen. In jedem andern Falle aber dürfte, unserer Meinung nach, die Theorie der „Agence Russe“ Platz greifen, wonach eine Mediation, die nicht von beiden Kriegführenden begehrt wird, in eine Intervention ausartet, und was die letztere betrifft, so möchten wir gleich hier an die Ausrückung unseres Petersburger Correspondenten erinnern, welche besagt, daß Rußland in Erfüllung seiner Mission sich schwerlich aufhalten lassen werde, selbst durch die geschicktesten Schachzüge nicht.

In ähnlichem Sinne sprechen sich die Wiener Blätter aus. Das „W. Tageblatt“ meint, der Schritt Englands bezeichne den Eintritt der Orientfrage in ein Stadium von geradezu unberechenbarer Gefährlichkeit. Nachdem sich Lord Beaconsfield durch die von seinem Vorgesetzten in Konstantinopel, Layard, veranlaßte, die Mediations-Aktion anregende türkische Circularnote den Vorwand für den casus belli präparirt hatte, sucht er jetzt durch Eröffnung directer Friedensunterhandlungen Rußland vollständig

an die Mauer zu drücken und ihm das Geständniß seiner Forderungen abzupressen.

Daß Rußland die englische Mediation zurückweisen wird, steht außer Zweifel und wir dürfen uns dann auf ein gewaltiges Säbelgerassel jenseits des Canals gefaßt machen. Ob demselben auch Thaten folgen werden, ist freilich eine andere Frage.

Die Einnahme von Piro durch die Serben hat eine große strategische Bedeutung. Die Besetzung dieser Stadt gestattet nicht nur die Umgehung des Balkans, sondern bedroht auch direct Sofia.

Muthtar Pascha, „der Siegreiche“, wurde seines Commandos in Armenien enthoben und nach Konstantinopel berufen. Sein Nachfolger Ismail Hakkı Pascha, ein Kurde, war bisher Befehlshaber des Corps von Bajazid, hat sich aber als solcher nur wenig hervorgethan.

Die „Pol. Corr.“ theilt den Wortlaut der Proclamation mit, mittelst welcher der Sultan die Absetzung des Fürsten Milan auszusprechen beabsichtigte. Dieselbe lautet:

„Serben! Ihr habt in Frieden glücklich und zufrieden unter der Souveränität des Sultans gelebt. Ein erstes Mal wurdet Ihr von den verberbten Männern, welche Euch regieren, in den Kampf gegen den souveränen Hof mitgerissen und Ihr könnt die Uebel nicht vergessen, welche für Euch daraus entstanden sind. Ihr erinnert Euch auch, daß nach Besiegung der Rebellion der Sultan hochherzig eingewilligt hat, die Beziehungen zwischen Serbien und der hohen Pforte in derselben Weise, wie vor dem Kriege, wieder herzustellen, ohne auch nur die Entfernung der Verurtheilten zu verlangen, welche Euch irreführten. Diefelben Männer, unempfindlich für jede Reizung der Gerechtigkeit und der Dankbarkeit, haben an nichts Anderes gedacht, als von dem grausamen Kriege Nutzen zu ziehen, den Rußland gegen die Türkei führt, um Euch von Neuem zur Rebellion zu verleiten; sie haben hierzu nur einen günstigen Augenblick gesucht. Diese neue Aggression wird aber gleichfalls vom Gott gestraft werden. Der Sultan weiß, auf wen die Verantwortlichkeit für die Euch bedrohenden Uebel zurückfallen muß. Fürst Milan Obrenovics, dieses Treibels schuldig, hat durch Erklärung des Krieges seine Absetzung selbst bewerkstelligt und der Sultan giebt Euch dies bekannt. Serben! Trennet Eure Sache von der Sache dieses frevelhaften Mannes, bereinigt Eure Bemühungen mit jenen der kaiserlichen Regierung zur Herstellung der gesunden Ordnung. Fragt Euch, ob dieser Fürst und seine treulosen Räte Eures Vertrauens noch würdig seien und zögert nicht, Eure Sache von der ihrigen zu trennen!“

Bis jetzt hat uns keine Nachricht aus Konstantinopel die Bestätigung gebracht, daß diese vorbereitete Proclamation ihrer Bestimmung zugeführt worden sei.

In der vor Kurzem telegraphisch gemeldeten italienischen Ministerliste wurde das Portefeuille des Innern bekanntlich Herrn Crispi zugetheilt. Man würde indeß irren, wenn man glaubte, daß derselbe sich noch der alten Beliebtheit erfreue; vielmehr ist es Thatsache, daß der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses von seinem alten Prestige das beste Theil eingebüßt hat. Nicht bloß die „Opinione“, das Organ des Herrn Sella, sondern auch viele Blätter der Linken erörtern in ihrer Leitartikeln die Frage: ob die Ernennung solcher Rechtsconsulenten mit solcher Prägnanz (wie Herr Crispi) zu Ministern mit der öffentlichen Moral zu vereinbaren sei, und beantworten sie im negativen Sinne. Von der alten großen und nicht unberechtigten Popularität des Herrn Crispi spürt man, wie eine römische Correspondenz der „A. Ztg.“ berichtet, in diesem Augenblick „kaum einen Hauch“; im Abgeordnetenhause selber war sein Einfluß niemals so gering wie in diesem Augenblick, und weder im Lande noch im Parlament kann er dem zu reconstituiren Cabinet Depretis einen wesentlichen Zuwachs an politischer Kraft einbringen.

Die Behauptung, daß Depretis, wenn ihm die Bildung eines neuen Cabinets trotz der bereits mitgetheilten Ministerliste doch nicht gelingen sollte, der Krone den Rath geben würde, die Deputirtenkammer aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen, wird ziemlich von allen Seiten her bestätigt.

Das „Diritto“, nunmehr das Hauptorgan der vereinigten Gruppen der Sanctis und Carvols deutet heute in einem „die constitutionelle Gesetzgebung“ betitelten Leitartikel an, daß die Mitglieder der Linken keineswegs die Freundschaft und das Bündniß der Herren von der gemäßigten Partei suchen, in der Absicht, ein aus den Reihen der Linken hervorgegangenes Cabinet zu stürzen. Es erklärt im Gegentheil, es sei für die Linke von höchstem Interesse, daß das Princip, auf welches die Institutionen des Landes gegründet seien, in moralischer und politischer Hinsicht zu größerem Ansehen gelange, damit dieselben die weiteste Entwicklung aller Freiheiten, welche das Programm der modernen Demokratie ausmachen, fördern könnten.

Wie der „A. Z.“ unter dem 26. d. von Rom aus berichtet wird, ist am 25. d. die päpstliche Allocution ins Ausland versandt worden, mit welcher Pius das Consistorium vom 28. d. einleiten wollte. In derselben wird der Einrichtung der katholischen Hierarchie in Schottland gedacht, so wie der Lage der Kirche im Allgemeinen. Sie ist in milder bestiger Sprache abgefaßt als manche der früheren Allocutionen, ein Beweis mehr für die öfter gemeldete milde Wendung in der Denkweise des Papstes.

In Frankreich beschäftigen sich jetzt sämtliche republikanische Blätter lebhaft mit einer Maßregel in der Kriegsverwaltung, welche General Rochet vorbereitet hat und die darin besteht, daß das von früher her existirende „Vertheidigungscomité“ erweitert und mit größeren Nachbefugnissen ausgestattet werden soll. Nach dem Rochet'schen Plan sollen diejenigen Generale, welche dazu auszuwählen sind, im Kriegsfall die Obercommandos zu übernehmen, nämlich Canrobert, Douai, Ducrot, Bourbali, Amale, du Barrail und Chanzy, zu einem ständigen Ausschuss zusammenzutreten, dessen Sitz Paris sein würde. Sie sollen über die militärische Organisation des Landes in letzter Instanz berathen, die General-Inspectionen versehen, die Verbesserungen in der Hand haben u. Die liberalen Blätter sind sämtlich entschieden gegen diesen Vorschlag; sie sagen, der Ausschuss würde dem Kriegsminister zur Null machen, würde nothwendig die ganze Centralleitung der Armee an sich reißen und sie auf veränderte, unsichere mit dem Geist der bisherigen Gesetzgebung nicht vereinbare Grundlagen stellen, Sie fürchten offenbar auch die Zusammenstellung von fünf bonapartistischen und royalistischen Namen, welche den Anfang der obigen Liste bildet.

Nach einer Mittheilung des „Petit Parisien“, eines Organs der liberalen Constitutionellen, hat es sich am 12. Dec in allem Ernst um eine Restauration des kaiserlichen Prinzen gehandelt, die hinter dem Rücken des Marschalls und vielleicht ohne Mitwissen des damaligen Kriegs-Ministers in Ausführung gebracht werden sollte. Zur Begründung ihrer Meinung wird in dieser „Mittheilung“ an die vor einiger Zeit in den bonapartistischen Kreisen verbreiteten Gerüchte erinnert, denen zufolge der kaiserliche Prin

vor Weihnachten in Paris eintreffen und seinen Weg von Santander (Spanien) aus über Biarritz, durch die sehr bonapartistisch gesinnten Departements der Charente, Tours, Poitiers u. s. w. nehmen sollte. Ob der „Petit Parisien“ wohl unterrichtet ist, läßt sich — so bemerkt eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“ — noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls bestand aber in den bonapartistischen Kreisen seit längerer Zeit ein auf den gewünschten Rücktritt des Marschalls gebauter Plan: in der Nacht, welche zwischen dem Rücktritte Mac Mahons und dem Zusammentritt des Congresses verstreichen mußte, sollte eine Art von 2. December ausgeführt werden, und da fast die ganze Polizei, ein Theil der Armee, namentlich die hohen Officiere, und fast alle übrigen Bonapartisten seit dem 16. Mai bonapartistisch gesinnt waren, so brauchte dieser Plan nicht gerade phantastisch zu erscheinen. Es klingt daher nicht unwahrscheinlich, daß, da der Marschall zwei bis drei Tage vor dem 13. December ganz offen die Absicht kundgegeben hatte, ins Privatleben zurückzutreten, die Bonapartisten den Augenblick für geeignet hielten und daß die Befehle erteilt wurden, welche heute das allgemeine Tagesgespräch bilden. Als die legitimistischen Freunde des Marschalls, die zwar keine Feinde von Gewaltmaßregeln sind und dieselben durch den Marschall und zu ihren Gunsten ausgeführt sehen wollten, verhinderten, daß der Marschall seine Entlassung gab, mußte der Plan der Bonapartisten ins Wasser fallen.

Unter den englischen Blättern findet namentlich die „Times“, daß der Vorschlag, das Parlament zeitiger wie üblich einzuberufen, wenigstens etwas Gutes gestiftet habe. Er habe, meint das Citblatt, die Nation genöthigt, sich zu fragen, welches die Folgen einer Abweichung von der bezüglich des gegenwärtigen Krieges beobachteten Neutralität sein würden. Das Publikum habe Zeit gehabt, sich zu fragen, wie weit die Wohlfahrt Englands mit der der Pforte verknüpft sei, in welcher Weise England bedroht sei, wie es interveniren könnte, und was eine Intervention bedeuten würde. Die „Times“ schließt ihre Erörterungen dieses Gegenstandes mit der Bemerkung:

„Die Türken werden sich grausam getäuscht finden, wenn sie sich einbilden, daß die Engländer, die einen Helben aus Osman Pascha machten, eine Intervention begünstigen, welche leicht den größten Krieg unserer Zeit herbeiführen dürfte. Nichts würde mehr dazu beitragen, Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, als eine erschöpfende Debatte im Hause der Gemeinen. Der Zusammentritt des Parlaments wird nützlich sein, weil er die Regierung nöthigen wird, ihre Absichten in klarer Sprache zu erklären und der wirklichen Meinung des Landes Ausdruck zu geben.“

In Spanien hat, wie eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“ vom 28. berichtet, die Regierung jede Beziehung zur Königin Isabella in Folge ihrer Ausöhnung mit Don Carlos abgebrochen; auch soll derselben in Zukunft nicht mehr das Jahresgehalt ausgezahlt werden, welches ihr als der Mutter des regierenden Königs ausgesetzt worden war. Die Nachricht der „Agentur Havas“, daß die Königin Isabella sich zu der Hochzeit des Königs Alfons nach Madrid begeben würde, dürfte sich nicht bestätigen. Don Carlos verließ am 28. d. Paris, nachdem die Königin Isabella am Tage vorher einem Diner angewohnt hatte, welches er ihr zu Ehren gab. Die Königin kam ohne alle Begleitung. Die carlistischen Generale Tristany und Izaguirra waren zur Tafel gezogen worden.

Deutschland.

— Berlin, 30. Dec. [Die Einnahme an Zöllen, Verbrauchssteuern u. s. w. — Bahnpolizei-Reglement.] Die Einnahmen des Deutschen Reiches an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sind in folgender Weise für das Etatsjahr 1878/79 veranschlagt. An die Reichskasse werden abzuführen sein an Einnahmen, woran sämtliche Bundesstaaten participiren (also Zölle, Rübenzucker, Salz und Tabaksteuer) 184,411,930 M., dazu Herauszahlung von Luxemburg 972,050 M., zusammen 185,383,980 M.; davon gehen ab Herauszahlung an Oesterreich und Luxemburg 229,370 M., bleibt Einnahme 185,154,610 M. Dazu treten an Aversen 3,387,000 M. Damit beträgt dieser Einnahmeposten 188,541,610 M. Ferner treten hinzu an Einnahmen, woran Baiern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen keinen Theil haben (also Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein, Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier) 55,680,710 M., davon ab an Oesterreich und Luxemburg

46,440 M. Zusammen 55,634,270 M., dazu an Aversen 1,282,420 M., überhaupt 56,916,690 M. Die Gesamtsumme, welche an die Reichskasse abzuführen, beträgt 245,458,300 M. Das Etatsoll für 1877/78 beläuft sich auf 253,053,810 M. Der neue Etat enthält mehr 343,880 M., weniger Ansätze 7,939,390 M. und nach Abzug der Mehrausgaben einen geringeren Aufschlag von 7,595,510 M. — Die württembergische Regierung hat folgenden Antrag an den Bundesrath gerichtet: „Das Bahn-Polizei-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 4. Januar 1875 enthält in § 40 Absatz 2 die Bestimmung, daß am Schluß eines jeden im Dunkeln fahrenden Zuges ein dem Locomotivführer und dem Zugpersonal sichtbares, nach hinten und nach vorn leuchtendes Laterne-Signal anzubringen ist. Die Einführung dieses Signals auf den württembergischen Eisenbahnen mußte vorerst unter Vorbehalt einer Nachtragsverfügung unterbleiben, weil es bis jetzt nicht gelungen ist, den Bedenken zu begegnen, welche bei der Beschaffenheit des württembergischen Betriebesmaterials, insbesondere mit Rücksicht auf das Hauptstückgesetz, sich dagegen erheben. Es sind nämlich die nach amerikanischem System gebauten württembergischen Personen- und bedeckten Güterwagen mit weit vorspringenden Dächern versehen, welche die Möglichkeit ausschließen, behufs der Befestigung der Laterne an den Stirnwänden Fußritte anzubringen, wie solche bei den nach anderen Systemen gebauten Wagen sich finden. Zum Aufsteigen von Signallaternen auf die Dächer, zum Umsteigen derselben, wenn auf Zwischenstationen Wagen an- oder abgehängt werden und endlich zum Wechseln der farbigen Glaslinsen behufs Aenderung der Signale, müßten daher jedesmal Leitern an die Wagen gesetzt werden. Auch würde das mit dem Aufsteigen und Abnehmen der Signallaternen beschäftigte Personal immer der Gefahr schwerer Beschädigungen ausgesetzt sein, da eine geringe Bewegung des Zugs, welche nicht zu verhindern ist, wenn Wagen angeschoben werden oder die Locomotive sich vor den Zug setzt, sehr leicht das Umfallen der Leiter veranlassen kann. Die gleiche Gefahr wäre mit dem Ausgleiten der Leiter bei Schnee und Eis verbunden. Endlich würde das Hin- und Hertragen der Leitern, für welche wegen der verschiedenen Längen und der verschiedenen Aufstellungsplätze der Züge ein bestimmter Aufbewahrungsort nicht angeordnet werden kann, immerhin einigen Aufenthalt verursachen und dadurch störend auf die Einhaltung des Fahrplans wirken. Die gleichen Bedenken stehen auch der Einführung des in der Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vom 4. Januar 1875 vorgeschriebenen Tagessignals 20 entgegen, welches darin besteht, daß um einen nachfolgenden Extrazug zu signalisiren, außer dem Schlußsignal eine grüne Scheibe oben auf der Hinterwand des letzten Wagens oder zu jeder Seite desselben anzubringen ist. Es wurde deshalb in der württembergischen Signalordnung eine grüne Flagge als bezügliches Signal angenommen. — Das Reichs-Eisenbahn-Amt, welchem die oben angeführten Bedenken gegen die Einführung der betreffenden Vorschriften des Bahnpolizei-Reglements und der Signalordnung für die deutschen Eisenbahnen mitgetheilt worden sind, hat sich nicht für befugt erachtet, von deren Anwendung zu entbinden. Es wird deshalb unter Bezugnahme auf die vorsehend ausgeführten Gründe seitens der Königl. württembergischen Regierung beantragt: der Bundesrath wolle beschließen, daß die durch die Construction der württembergischen Eisenbahnwagen gebotenen Abweichungen von der Bestimmung des § 40 Abs. 2 des Bahnpolizei-Reglements und von dem durch die Ziffer 20 der Reichssignal-Ordnung vorgeschriebenen Tagessignal für zulässig erkannt werden.“

△ Berlin, 30. Decbr. [Zur Krisis. — Aus der Petitionskommission.] Das alte Jahr endet mit einer schweren Enttäuschung für den größten Theil der liberalen Presse und auch wohl der nationalliberalen Partei. Alle Combinationen über das neue, wesentlich nationalliberale Ministerium, welche liberale Correspondenten in den letzten Tagen nach allen Richtungen der Windrose von Berlin aus per Brief oder Draht in das Reich mittheilten, sind durch die kleine Noth in der heutigen „Nationalzeitung“ beseitigt, wonach Vernünftigen von Berlin durch Hannover heimgekehrt, die Lösung der Krisis auf längere Zeit vertagt ist und Bismarck, der nach wie

vor „Hereinziehung von Elementen, die eine unmittelbare Fühlung mit der Mehrheit der Volksvertretung repräsentiren“, für nothwendig hält, zu Ende Januar oder für Beginn des Reichstages seine Rückkehr „in Aussicht“ stellt. Mit anderen Worten: Der zweite oder, — wenn man dies Vorspiel vom Frühjahr als besonderen Act rechnet — der dritte Act der Kanzlerkrise ist vorbei, ein längerer Zwischenact beginnt, — Bismarck und die Nationalliberalen setzen die gegenseitige dilatorische Verhandlung fort. Es ist genau so gekommen, wie ich Ihnen noch vorgestern (im Widerspruch mit allen nationalliberalen Correspondenten) schrieb: Bismarck besteht auf seinem Steuerplan und für diesen können und wollen Fordenbeck und Stauffenberg und da Benignen ohne sie sich nicht als „Element hereinziehen“ läßt, also überhaupt die nationalliberalen Parteiführer nicht eintreten. Sonderbar bei den ganzen Vorgängen ist nur, daß die letzteren augenscheinlich einen solchen Ausgang nicht befürchten, daß sie sich über Bismarck's seit dem November 1874 so oft und bestimmt durch Reichstagsreden kundgethanen Plan im Irrthum befinden haben, und daß wahrscheinlich auch Bismarck sich in ihnen geirrt hat. Erfreulich aber muß man es nennen, daß die thatsächlichen Vorgänge eine gewisse Garantie dafür geben, daß Benignen, trotz Herrn von Treitschke und andern Fanatikern, ohne die entschiedeneren Männer seiner Partei, namentlich ohne die, das Streben nach Fühlung mit der Fortschrittspartei noch am ersten andeutende Persönlichkeit des Reichstagspräsidenten von Fordenbeck nicht für möglich hält, „einen ersprießlichen stetigen Gang in der Regierung“ durch seinen Eintritt in dieselbe „vorzubereiten“ (Kaiser's Worte in der Rede vom 27. Oct.). Ein so eben zur Vertheilung gelangter 6. Bericht der Petitionskommission behandelt an erster Stelle die Petition eines Bevollmächtigten des Gründungscomité's einer Hagelversicherungs-Gesellschaft. Dasselbe führt Beschwerde darüber, daß ihm der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten durch unerwünschte Bedingungen (Erhöhung des Betriebsfonds von 150,000 M. auf 1 Million Mark, und Verpötrung eines Sicherungsfonds von 150,000 M. bei der Reichsbank) die Concession verweigert habe. Die Commission (Berichterstatter Abg. Regierungsrath Jacobi-Vegnis) will die Petition der Regierung mit der Aufforderung überweisen wissen 1) die Frage, ob überhaupt und welchen Versicherungsunternehmen eine Cautionsleistung und in welcher Höhe und Gestalt und mit welchen Rechtsfolgen aufzuerlegen sei, zunächst einer baldigen Erwägung des Staatsministeriums zu unterwerfen und bei bejahender Entscheidung die Normativbestimmung öffentlich bekannt zu machen; 2) demgemäß auch die vorliegende Petition zu behandeln; 3) im Uebrigen aber dahin zu wirken, daß das Versicherungswesen im Wege der Reichsgesetzgebung endlich geregelt werde. Da die ersten beiden Theile des Beschlusses mit Einsinnigkeit angenommen wurden, wird man zu der Schlussfolgerung berechtigt sein, daß die Meinung der Socialisten (incl. „Staatsocialisten“) das Versicherungswesen sei ungeeignet für Privatunternehmungen, bisher noch nicht auf viel Zustimmung im preussischen Abgeordnetenhaus rechnen kann.

[Brechtprozeß wider die National-Zeitung.] Vor der siebenten Kriminaldeputation des Stadtgerichts erschien gestern Mittag der Chefredacteur der „National-Zeitung“, Dr. Dernburg, unter der Anlage der Verleumdung des Abg. von Ludwig, vollführt durch eine in Nr. 358 der National-Zeitung veröffentlichte kurze Kritik der fünf Reden des genannten Abgeordneten in der Reichstagsitzung (?) vom 15. November über die Behandlung der Gründerprozeße vor dem Staatsanwalt und vor Gericht. Es wurde in dem kleinen Artikel behauptet, die Reden des Abg. v. Ludwig hätten nur mehr ein „pathologisches“ Interesse, sein Verhalten als Abgeordneter könne eher Mitleiden als Unwillen erregen, und der „sonderbare Schwärmer“ sei in angemessener Weise von dem Abg. Kaiser zurückgewiesen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte den Strafantrag des Herrn von Ludwig im öffentlichen Interesse zu dem ihrigen gemacht; sie erblickte in den oben mitgetheilten Ausdrücken die Absicht der Verleumdung und beantragte unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Reden des Abg. v. Ludwig die nationalliberale Partei, die nationalliberale Presse und insbesondere die National-Zeitung wiederholt scharf angegriffen, das Schuldig und 100 Mark Geldbuße ev. zehn Tage Gefängnis, Urtheilspublikation für den Angegriffenen und Vernichtung der vorfindlichen Exemplare qu. Zeitungsnr. Die Vertheidigungsreden des Angeklagten Dr. Dernburg und seines Defensors, Rechtsanwalt Horwitz, bestritten die Absicht der Verleumdung, bezeichneten

Reise durch die Sonnenwelt.

Naturwissenschaftlicher Roman von Julius Verne.

Zweiter Band.

Sechzehntes Capitel.

(Fortsetzung.)

Die beiden Abenteuerjäger hatten Eile, ihren Fuß auf diesen Felsen zu setzen.

Plötzlich hielt Ben-Zouf, der sich eines sehr scharfen Gesichtes erfreute, ungefähr drei Kilometer vor dem Ziele, im Laufe inne.

„Herr Kapitän, sehen Sie doch!“

„Was denn, Ben-Zouf?“

„Dort bewegt sich etwas auf dem Felsen.“

„Gehen wir darauf los!“ antwortete Kapitän Servadac.

Zwei Kilometer wurden binnen wenigen Minuten durchlaufen. Da hielten Kapitän Servadac und Ben-Zouf noch einmal an.

„Herr Kapitän!“

„Nun Ben-Zouf?“

„Da ist unbedingt Jemand auf Ceuta, der gegen uns Bewegungen mit den Armen macht. Er scheint die Arme auszustrecken, wie ein Mensch, der aus langem Schlafe erwacht.“

„Mordio! rief Kapitän Servadac, sollten wir zu spät kommen?“

Beide drangen weiter vor, bis Ben-Zouf ausrief:

„Ah, Herr Kapitän, es ist nur ein Telegraph!“

Es war in der That ein Telegraph, ähnlich jenen Semaphoren der Seeküsten (Zeichentelegraphen zur Communication mit Schiffen auf offener See), der auf dem Felsen von Ceuta functionirte.

„Mordio! wiederholte Kapitän Servadac, wenn sich dort aber ein Telegraph befindet, so muß ihn wohl einer errichtet haben.“

„Wenigstens, bemerkte Ben-Zouf, wenn auf der Gallia die Telegraphen nicht etwa wie Bäume wachsen.“

„Und wenn er gestikulirt, so muß ihn Jemand in Bewegung setzen.“

„Wahrhaftig!“

Sehr enttäuscht wandte Hector Servadac den Blick gen Norden.

Da, an der Grenze des Horizontes erhob sich der Felsen von Gibraltar und auf dem Gipfel des Eilandes sah Ben-Zouf sowohl wie er selbst einen zweiten Telegraphen errichtet, der auf die Zeichenprache des ersteren zu antworten schien.

„Sie haben Ceuta schon besetzt, sagte Kapitän Servadac mürrißch, und unser Erscheinen wird nach Gibraltar hinüber gemeldet.“

„Nun und dann, Herr Kapitän?“

„Dann, Ben-Zouf, erwiderte dieser, müssen wir unser Project der Eroberung aufgeben und zum bösen Spiele gute Miene machen.“

„Aber, Herr Kapitän, es können höchstens fünf bis sechs Engländer zur Vertheidigung Ceutas bei der Hand sein.“

„Nein, nein, Ben-Zouf, erklärte Kapitän Servadac bestimmt, sie sind uns zuvorgekommen, und wenn meine Argumente sie nicht bestimmen, den Platz zu räumen, so ist eben nichts zu machen.“

Hector Servadac und Ben-Zouf langten jetzt nicht in bester Stimmung bei dem Felsen von Ceuta an. Plötzlich erschien eine Wache, als habe den Mann eine Feder emporgeschossen.

„Wer da?“

„Gut Freund! Frankreich!“

„England!“

So lauteten die zuerst gewechselten Worte, als vier Soldaten auf dem oberen Theile des Eilandes sichtbar wurden.

„Was wünschen Sie?“ fragte einer von den Leuten, welche zur Garnison von Gibraltar gehört hatten.

„Ich möchte Ihren Vorgesetzten sprechen, antwortete Kapitän Servadac.“

„Der Kommandant von Ceuta?“

„Den Kommandanten von Ceuta, wenn Ceuta schon einen Befehlshaber hat.“

„Ich werde es ihm melden!“ antwortete der englische Soldat.

Kurze Zeit darauf trat der Kommandant von Ceuta in voller Uniform auf die äußersten Felsen des Eilandes vor.

Es war kein Anderer, als Major Diphant.

Nun klärte sich Alles vollkommen auf. Kapitän Servadac's Gedanken, Ceuta zu besetzen, hatten die Engländer nicht nur ebenfalls gehabt, sondern ihn auch früher zur Ausführung gebracht. Nach Besitzergreifung des Felsens hüllten sie in demselben einen wohlkafematerialen Wachtposten aus. Lebensmittel und Heizmaterial wurden auf dem Boote des Kommandanten von Gibraltar schon übergeführt bevor das Meer aufstör.

Eine dicke, aus der Felsmasse selbst aufsteigende Rauchsäule bewies, daß hier während des Gallia-Winters tüchtig geseuert worden sein und die Garnison trotz seiner Strenge nicht Noth gelitten haben mochte. Die britischen Soldaten zeigten in der That ein sehr befriedigendes Embonpoint und selbst Major Diphant war, so unbequem ihm das auch sein mußte, etwas befähigter geworden.

Die Engländer von Ceuta lebten dabei gar nicht so sehr vereinsamt, da sie nur zweiundeinhalb Meilen von Gibraltar trennten, so daß sie entweder durch Ueberfluthung der alten Meerenge oder durch ihren Telegraphen stets in Verbindung mit ihren Genossen blieben.

Wir bemerken hierbei gleichzeitig, daß Brigadier Murphy und Major Diphant nicht einmal ihre Schachpartie unterbrochen hatten und sich ihre wohl überlegten Züge telegraphisch übermittelten.

Sie ahnten damit jenen zwei amerikanischen Gesellschaften nach, welche im Jahre 1846 trotz Sturm und Regen telegraphisch eine berühmte Schachpartie zwischen Washington und Baltimore austämpften.

Wir brauchen es wohl nicht ausdrücklich zu sagen, daß es sich zwischen Brigadier Murphy und Major Diphant noch immer um jene Partie handelte, welche sie schon vor dem Besuche Kapitän Servadac's auf Gibraltar begonnen hatten.

Inzwischen erwartete der Major sehr ruhig, was die beiden Fremdlinge von ihm begehrien.

„Der Herr Major Diphant, glaub' ich?“ begann Kapitän Servadac salutirend.

„Major Diphant, Gouverneur auf Ceuta, erwiderte der Offizier und setzte sogleich hinzu: Mit wem hab' ich die Ehre zu sprechen?“

„Mit Kapitän Servadac, General-Gouverneur von Warm-Land.“

„Ah, sehr schön, antwortete der Major.“

„Erlauben Sie mir, mein Herr, fuhr Hector Servadac fort, Ihnen meine Bewunderung auszudrücken, Sie hier, auf dem Ueberbleibsel einer früheren Besetzung Spaniens, als Commandanten eingesetzt zu sehen?“

„Das ist Ihnen unbenommen, Herr Kapitän.“

„Darf ich auch fragen, durch welches Recht?“

„Durch das Recht der ersten Besignahme.“

„Das ist ja recht schön, Major Diphant. Glauben Sie aber nicht, daß jene Spanier, welche sich jetzt auf Warm-Land aufgehalten haben, mit einigem Rechte reklamiren könnten?“

„Das glaube ich nicht, Kapitän Servadac.“

„Und weshalb, wenn ich bitten darf?“

„Weil das dieselben Spanier sind, welche den Felsen von Ceuta in aller Form an England abgetreten haben.“

„Contraclich, Major Diphant?“

„In bester, unumstößlicher Form.“

„Wirklich?“

„Noch mehr, sie haben den Preis dieser Abtretung in barem englischen Gelde ausgezahlt erhalten.“

„Aha, rief Ben-Zouf, da wissen wir's ja, warum Negrete und seine Leute so viel Gold in der Tasche hatten!“

Die Sache war in der That so vor sich gegangen, wie Major Diphant sagte. Der Leser erinnert sich, daß die beiden Offiziere von Gibraltar einen heimlichen Besuch in Ceuta abgestattet hatten, als die Spanier noch daselbst weilten, wobei sie jene leicht zu erreichende Session des Eilandes an England erwirkten.

Das Argument, auf welches Kapitän Servadac sich ein wenig zu stützen gedachte, zerfiel also in sich selbst, was eine ungeheure Enttäuschung des Eroberers und seines Generalstabschefs zur Folge hatte. Er hätte sich auch sehr wohl, auf seinem Vorhaben zu beharren oder es überhaupt nur durchblicken zu lassen.

„Darf ich erfahren, begann Major Diphant wieder, was mir die Ehre Ihres Besuches verschafft?“

„Ich kam, Herr Major, antwortete Hector Servadac, um Ihnen und Ihren Leuten einen Dienst zu erwiesen.“

„So! versetzte der Major mit dem Tone eines Mannes, der von Niemand eine Gefälligkeit nöthig zu haben glaubt.“

„Vielleicht sind Sie, Major Diphant, nicht völlig von dem unterrichtet, was vorgegangen ist, und wissen z. B. nicht, daß die Felsen von Ceuta und Gibraltar jetzt auf einem Kometen durch die Sonnenwelt irren?“

„Auf einem Kometen?“ wiederholte der Major, ungläubig lächelnd.

den Artikel als eine berechtigte Kritik an öffentlicher Stelle erhobener ungerechtfertigter Angriffe und gaben eine hochinteressante Schilderung des ganz auffälligen Verhaltens des Herrn von Ludwig in seiner Stellung als Abgeordneter. — Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Schuldig der Verleumdung und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldbuße ev. fünf Tagen Gefängnis nebst den üblichen Folgen.

Kassel, 26. Dec. [Die Versammlung deutscher Naturforscher.] Bekanntlich hat die 50. General-Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte beschlossen, im Jahre 1878 in unserer Stadt zu tagen. So freudig dieser Beschluß hier auch begrüßt wurde, so gerieth man doch in nicht geringe Verlegenheit über die Beschaffung eines geeigneten Locals für die Plenarsitzungen, da keiner der hier vorhandenen Säle auch nur annähernd ausreichend erscheint. Jetzt hat nun, wie ich aus guter Quelle höre, das Militärcommando den gordischen Knoten durchschnitten und der Stadt für den besagten Zweck das Gergierhaus der neuen Infanteriekaserne, welches bei seiner Größe allen Anforderungen entspricht, zur Verfügung gestellt. (Hann. C.)

Biebrich, 24. Dec. [Ueber die Familie des in Bulgarien ermordeten Telegraphisten Kaiser] theilt der „Rh. Cour.“ Folgendes mit: Der in voriger Woche bei ihren Angehörigen eingetroffenen Witwe des ermordeten Telegraphenbeamten Kaiser ist außer einer ihr von der deutschen Botschaft in Konstantinopel gewordenen Reisebeihilfe von der türkischen Regierung keinerlei Pension oder Abfindungssumme bewilligt worden. Weil die Donau wegen des russisch-türkischen Krieges nicht frei ist, mußte die arme Frau mit ihren Kindern zur See über Triest reisen. Auf Ersuchen der hiesigen Angehörigen hat sich der Consul in Triest in sehr anerkennender Weise der schwergeprüften Familie angenommen, dieselbe am Schiff abgeholt, für anständiges Unterkommen gesorgt und ihr am nächsten Tage auch wieder das Geleite zur Bahn gegeben. Der Ermordete war ein Sohn der Steuerinspectors Kaiser in Rüdesheim. Ein älterer Bruder des Ersteren ist preussischer Artillerie-Hauptmann in Metz.

De sterreich.

Wien, 30. Dec. [Ein Umschwung.] Ob es ein Umschwung ist, oder sich schließlich wieder nur als ein verpuffender Anlauf dazu erweisen wird, was Disraeli plant und mit der Einberufung des Parlaments insceniren zu wollen scheint: darüber wird wohl erst die Zukunft Aufschluß geben. Wohl ist die Friedensbewegung in England eine so intensive, daß man zweifeln kann, ob selbst eine Auflösung des Unterhauses ihrer Herr zu werden vermöchte, falls Disraeli durch Einschlagen einer kriegerischen Politik seine Majorität bei den Gemeinen verliere. Andererseits bot die Mangelpartei auch Alles auf, um den Krimkrieg zu verhindern, und drang doch nicht durch, obgleich Cobden behauptete, es sei besser, daß der Czar in Konstantinopel thronen, als ein Sultan mit seinem Harem. Allerdings macht diese Freetrader-Stimmung sich heute jenseits des Canals in weit tumultuärer Weise geltend, als vor einem Vierteljahrhundert; indessen ist damit noch immer nicht gesagt, daß sie notwendiger Weise den Sieg davontragen muß. Kaum war der Krimkrieg im Erlöschen, als Palmerston der Nation, sehr gegen den Willen des Parlaments, den persischen und den zweiten chinesischen Krieg ausbrach, — jenen, indem er die ostindische Compagnie dem Schah den Krieg erklären ließ; diesen, indem er die Gemeinen, die das Bombardement Cantons mißbilligten, nach Hause schickte. Wenn nun wirklich die Neuwahlen Palmerston nicht die Majorität gegeben hätten, so wäre er zurückgetreten; allein den Krieg hätte Großbritannien nichts desto weniger auf dem Halbe gehabt, so ist ja auch Aberdeen sehr gegen seinen Willen in den Krimkrieg gezogen: we are drifting into war, sagte er selber. Wir haben gesehen, was der Wille der Königin vermag, als sie gegen den Willen ihres Premier Palmerston Deutschland freien Spielraum für den Krieg mit Dänemark schaffte. Also, ohne den Ausgang vorherzusehen zu wollen, auf die leichte Achsel ist es sicherlich nicht zu nehmen, daß Victoria diesmal offenbar mit ihrem Cabinetschef Disraeli vollständig einig ist, Rußland die Zähne zu weisen. Daran kann Niemand mehr zweifeln, daß der Abscheu Victorias seit dem Wortbruch in der Kithwa-Affaire noch viel schwerer auf Rußland lastet, als man gemeinhin annahm. Dafür spricht unabweisbar die Thatsache.

Kapitän Servadac theilte ihm nun mit kurzen Worten die Folgen des Zusammenstoßes der Erde und der Gallia mit, was der englische Offizier mit gewohnter Ruhe anhörte. Er sagte dann hinzu, daß alle Aussicht vorhanden sei, bald nach der Erdoberfläche zurückzukehren und es sich vielleicht empfehlen möchte, daß alle Insassen der Gallia ihre Kräfte vereinigen, um die Gefahren der bevorstehenden Collision möglichst abzumindern.

„Ich stelle deshalb die Frage an Sie, Major Diphant, ob Ihre kleine Garnison, sowie die von Gibraltar nicht etwa nach Warm-Land auszuwandern sollte?“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Kapitän Servadac, erwiderte frohstig Major Diphant, doch unseren Posten dürfen wir auf keinen Fall verlassen.“

— Und warum nicht?

„Wir haben dazu von der Regierung keinerlei Befehl und warten noch tagtäglich auf die Ankunft eines Postschiffes, um den Rapport an Admiral Fairfax mitzusenden.“

„Ich wiederhole Ihnen aber, daß wir uns überhaupt nicht mehr auf der Erde befinden und daß der Komet erst binnen zwei Monaten wieder mit jener zusammenstoßen wird!“

— Das nimmt mich nicht Wunder, Kapitän Servadac, denn Englands Anziehungskraft allein dürfte dazu ausreichen!“

Offenbar glaubte der Major keine Silbe von dem, was ihm der Kapitän erzählte.

„Ganz nach Ihrem Belieben! fuhr Letzterer fort. Sie wollen also diese beiden Posten in Ceuta und Gibraltar unter allen Umständen nicht aufgeben?“

— Ganz gewiß nicht, Kapitän Servadac, denn sie beherrschen den Eingang zum Mittelmeer.“

— O, von einem Mittelmeer ist gar nicht weiter die Rede.

— Ein Mittelmeer wird es stets geben, so lange das England für gut hält! — Doch verzeihen Sie, Herr Kapitän, eben übermittelt mir Brigadier Murphy telegraphisch einen sehr bedenklichen Zug — Sie erlauben ...“

Kapitän Servadac, der seinen Schnurrbart drehte, als ob er ihn ausreifen wollte, erwiderte vorschriftsmäßig den Gruß, mit dem sich Major Diphant verabschiedete. Die englischen Soldaten zogen sich in ihre Kasematten zurück und die beiden Großerer standen allein am Fuße des Felsens.

„Vorwärts also, Ben Zouf.“

— Oder vielmehr rückwärts, Herr Kapitän! antwortete Ben-Zouf, dem es gar nicht mehr einfiel, das Lied von den Zephyrs aus Afrika anzustimmen.

Sie kehrten also zurück, wie sie gekommen waren, ohne Gelegenheit gefunden zu haben, die französische Flagge aufzupflanzen.

Kein Unfall hielt sie auf und am 9. November schon setzten sie den Fuß wieder bei Warm-Land an das Ufer.

Sie kamen gerade zu rechter Zeit, um noch Zeugen eines sehens-

werthen Borneoausbruches Palmyrin Rosette's zu werden. Und wahrlich, der geplagte Gelehrte hatte alle Ursache dazu.

Man erinnert sich, wie fleißig der Professor seine Nerina beobachtet und ihre Elemente berechnet hatte. Eben glaubte er seine Arbeiten abschließen zu können.

Nerina aber, welche am Abend vorher wieder hätte aufgehen sollen, erschien nicht am Horizonte der Gallia. Bei Durchscheidung des Kreises der teleskopischen Planeten war sie von einem mächtigeren Asteroiden ohne Zweifel wieder — weggefangen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Streifzug auf das Gebiet der Berliner Theaterpresse.
I.
Einen Dieb zum Nachtwächter und einen Jesuiten zum Zeitungs-schreiber befehlen, sagte Börne einmal, sei ganz dasselbe. Börne wollte grob sein und daß er es konnte, hat er nicht nur in seinem Schimpfwörter-Heringsalat gegen Willibald Alexis, sondern auch sonst zur Genüge bewiesen. Aber die Redacteure der kleinen Theaterblätter von heute sind ihm, wie der Berliner zu sagen pflegt, darin „über“, ihre Polemik hat eine realistischere Basis, sie greift nicht nur ins Menschenleben, sondern auch in das Thierleben frisch hinein und um der gemeigten Leserin gleich mit einem Probchen aufzuwarten, citiren wir die Antwort eines Redacteure, dem ein College einer „Theaterpossaune“ vor-geworfen, daß er möglicherweise mit dem Schlächterbiss eleganter umzugehen verstanden habe, als mit der Feder: „Die Redaction jenes „Wurfblasses“ mußte, ich habe früher als Fleischergehilfe fungirt, jedenfalls nur, weil ich es „verstehe“, „dösen“ abzuhan; eine Erwiderung ist überflüssig, da meine Name am Rhein, wie am grünen Strand der Spree, „als Mensch, wie als Literat“ gleich geachtet da- steht!“ — Die Cultur, die alle Welt beleckt, hat jedenfalls in den redactionellen Briefkasten der Theaterpresse noch nicht ihren Einzug gehalten, denn eine friedliche Schreibweise ist höchstens den zahlreichen Bemerkungen eigen, welche über den Empfang von so und so viel Mark für Abonnements oder sonstige Dienstleistungen quittiren. Sonst heißt es da: „Wie können Sie sich unterstellen, meinen Postvorschuß zurück-geben zu lassen“, oder „Senden Sie das Bewußte, sonst übergebe ich Sie dem Staatsanwalt“, oder „Wenn Sie kein Geld haben, Complots zu bezahlen, so bestellen Sie nicht, Sie „Schnorrer!“ — Bis zur Execution ausgeklagte Forderungen auf einen Theaterdirector werden zahlreich ausgegeben und einem Director wird in höchst zarter Weise bemerkt: „Sie sind zwar schon 25 Jahre Director, aber leider ist die Dauer einer Direction kein Zeichen für Ihren Anstand.“ Und die dii minores gentium werden noch kräftiger abgefertigt, da giebt es Hunderte, deren „Handlungsweise von bodenloser Gemeinheit“ zeugt, denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme, es sind „Subjecte“, denen gegenüber die größte Vorsicht am Platze ist, Hochstapler, die den armen Redacteur und Agenten zugleich „auf gemeine Weise betrogen haben“, weil sie eine für sie ausgelegte Depesche, oder irgend eine Provision nicht be-

austilgt, oder daß die Erinnerung diene, einem Leben zu zeigen, mit welcher Todesgefahr die Einführung der Politik in der Armee unser Land bedrohen würde.“ Es scheint, daß sich auch die parlamentarische En-quätecommission mit der Angelegenheit befassen will. Dieselbe trat heute ungeachtet der Ferien zusammen, um die Untersuchung der Wahl-untertriebe der Broglie-Fourtou'schen Verwaltung zu beschleunigen. Ihr Präsident A. Grevy hat sich mit dem Justizminister Dufaure ins Ein-vernehmen gesetzt, und auf sein Betreiben verordnete Dufaure sein be-kanntes Rundschreiben an die Generalprocuratoren. — Die Liste der neuen Generalsecretäre ist heute im Amtsblatt erschienen. Sie ist nicht ganz so umfangreich, wie man behauptet und umfaßt nicht 86, sondern 75 Veränderungen, die sich kurz so resumiren lassen: 22 Ge-neralsecretäre sind abgesetzt worden, 13 haben ihre Entlassung gegeben, 11 sind zur Disposition gestellt, 13 zu anderen Aemtern berufen, 2 pen-sionirt und 13 mit Beibehaltung ihres Amtes in andere Departements ver-setzt worden. Von den neuen Beamten dienen 42 schon in der sel-ben Stellung unter der früheren republikanischen Regierung. Zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ist jetzt, wie es heißt, definitiv Herr Petitjean ernannt worden. Die Minister haben es nicht gewagt, einem anerkannten Republikaner diese Stelle zu geben; sie machten ihre Jagdstätigkeit nur einigermaßen dadurch wieder gut, daß sie einen republikanisch gesinnten Senator, Le Royer, zum Generalprocu-rator an der Oberrechnungskammer ernannten. Die Abberufung des Post- und Telegraphendirectors Riant soll ebenfalls im heutigen Conseil endgiltig beschlossen worden sein. Wie schon gemeldet, wird das Post- und Telegraphenwesen künftig von dem Unterstaatssecretär im Finanz-ministerium (Cochery) geleitet werden. — Vor dem Zuchtpolizelgericht sollte heute der Verleumdungsproceß, den de Broglie und de Fourtou gegen die „Petite Republique“ angestrengt haben, zur Verhandlung kommen. Wie man weiß, bestand die angebliche Verleumdung darin, daß die „Petite Republique“ sich unbescheidener Weise erkundigte, wohin eine gewisse Summe von 1,115,000 Fr., über welche de Fourtou ver-fügte, gekommen sei, und ob sie nicht zu allerlei verwerflichen Wahl-maßnahmen verwandt worden. „Dieses Geld, heißt es in dem Artikel, das Geld der arbeitenden Welt, soll dazu gebient haben, ehrliche Leute zu verleumben, welche das Unglück hatten, anders zu denken, als die Herren de Broglie und de Fourtou.“ Die „Petite Republique“ hatte sich vor Gericht nicht vertreten lassen, aber der Staatsanwalt Ghevénin forderte auf Befehl der Kanzlei die Vertagung des Proceßes, welchem Verlangen der Gerichtshof nachkam.

Paris, 28. Dec. [Erklärung des Generals Bressolles.] — Don Carlos. — Cialdini. — Courbet.] Der General Bressolles hat nun selbst in seiner Angelegenheit das Wort ergriffen. In einem Telegramm an den „Figaro“ giebt er dem „Moniteur“ ein entschiedenes Dementi. Wie man weiß, hatte der „Moniteur“ behauptet, daß Bressolles wie Labordère gegen die vom Ministerium ausgegangenen Befehle protestirt habe, weil dieselben auf einen Staats-streich deuteten. Das Telegramm des Generals lautet: „Ich stelle formell die Rolle, welche der „Figaro“ mir zuschreibt, in Abrede. Alle diejenigen, die mich kennen, wissen, daß, wenn ich einen Befehl erhalte, ich ihn ohne Commentar ausführe. Der Artikel greift meine militärische Ehre an. Ich verlange vom Kriegsminister die Erlaubniß, an den „Moniteur“ zu schreiben.“ Soweit Bressolles. Die Thatsache steht also fest, der Major Labordère ist verabschiedet worden, weil er sich den Befehlen widersetzte, welche der General Bressolles ertheilte, und der General Bressolles, weil er diese Befehle ertheilte. Es bleibt nun abzuwarten, worin die Befehle bestanden. Das Cabinet, erklären die „Débats“, wird jedenfalls Mittheilung von den Instructionen, welche der General Rogebout den Corps-commandanten zugesandt hat, verlangen. Aber bis zur Stunde ist diese Mittheilung nicht gelfert worden. — Die Ausweisung Don Carlos macht einigen Lärm. Man erzählt nämlich, daß dieselbe in Folge einer Zusammenkunft des Präsidenten mit der Erbkönigin Isabella erfolgt ist, und zwar auf Wunsch der spanischen Regierung. Daß Isabella und Don Carlos vor einigen Tagen persönlich mit einander verkehrt haben, unterliegt keinem Zweifel. Was ist bei ihre-

zahl haben; — die Künstler kommen schließlich in eine Art schwarze Liste, die „Todtenliste“ genannt, und der Agent klagt wehmüthig „über die Anarchie, welche jetzt in Bezug auf Respektirung von Unter-schriften in der Künstlerwelt eingerissen zu sein scheint.“

Ehe noch in der Geschäftswelt Klagen über den „Contractbruch“ der Arbeiter entständen, war derselbe ein ständiger Unterhaltungs-artikel der Theaterblätter. Während Fräulein X. vielleicht auf kurzer Vergnügungsfreise, uneingedenk ihrer contractlichen Verpflichtungen, am Arme ihres Seladon für Abendröthe schwärmte — es rührte sie so sehr der Sonnenuntergang — da brachte schon der kleine Theater-monteur die einschlägige Mähe von dem Director inserirt, daß die Un-getreue trotz erhaltener Vorstufe und Reisegeld und Mitunterschrift ihrer würdigen Mutter „contractbrüchig“ geworden sei. Und gleich darunter steht die Warnung, nicht vor dem leichtsinnigen, sondern vor dem gauenischen J., der in Diebstahl oder Vorkwitz mit Hinterlassung von Schulden durchgegangen sei, wiederum von dem Biedermann, der ihm zwar verzeiht, aber es für geboten hält, im Interesse anderer Directoren, vor diesem Ausbund von Schlechtigkeit um so mehr zu warnen, als er ein Tricot und ein Theaterschwert mitgenommen habe. Nur selten folgen von den Künstlern wohlmeinende Erwiderungen, die un-gefähr besagen, ohne Gage in erbärmlicher Wohnung und bei schlechter Verköstigung habe es Niemand aushalten können, oder direct dem Theaterleiter ins Gewissen reden: „Wie können Sie als alter Mann, der doch sonst noch ziemlich vernünftig ist, so erbärmliche Verleumdungen austreuen!“

Die Kritik der Leistungen, sagt die böse Welt, sei nicht ganz un-abhängig von der Anzahl der Exemplare, welche der Künstler von dem Theaterblatt halte oder von kleinen Einlagen, wie sie leider nur die königliche Staatsdruckerei in blauer Farbe herzustellen berechtigt ist. Das ist natürlich, wie jene Redacteure versichern, eine Gewohnheits-lage der Künstler, die nie etwas für Reclame bezahlen, und es wird wenige kleine Theateragenten geben, welche nicht auf Ehrenwort ver-sichern, daß dieser oder jener Künstler ihnen noch 20 M. schuldig sei, während der betreffende Künstler in diesen Fällen meist zugestehen muß, statt der erwarteten 30 M. mit einem Reuegeld von 10 M. das Bureau verlassen zu haben. Und diese Kritik ist ja zumest wohlwollend bis zum Greß. Da ist alles brillant, ausgezeichnet, vor-züglich, reizend, lieblich, anmuthig, großartig und ganz neu. Die Chan-sonette ist eine Specialität ersten Ranges, bestrenommirt oder gar weltberühmt, der Künstler ist ein Non plus ultra, der Liebling des Publikums oder gar das Wunder der Welt. Die Costüme sind immer wahrhaft splendid, der Vortrag äußerst decent und jede Production ist einzig in ihrer Art und könnte sich an den ersten Theatern sehen lassen, nicht nur in den Rauchtheatern, den Stiefkindern der Kunst. Ja, diese Künstler „electrisiren“ das Publikum, es sind Kassen magne-ten und der Telegraph oder das Telephon sollte ihr Lob in alle Welt pfeifen. „Unsere Kritik“ — mahnt ein Agent — „table milde und belehrend, damit der Künstler nicht sein Selbstvertrauen verliert.“ So heißt es denn über eine Künstlerin als Waise von

Unterbrechung vorgefallen? Man sagt, daß Isabella, unzufrieden mit dem Empfang, den sie jüngst in Spanien gefunden, mit Don Carlos gegen die Gefahr ihres Sohnes conspirirte. „Figaro“ und „Gaulois“ bringen fast gleichlautende Noten, wonach es heißt, daß seit der Thronbesteigung Alphons XII. die Königin Isabella nichts mehr mit der spanischen Regierung zu thun hatte und daß diese Regierung für ihre Handlungen nicht nur keine Verantwortung übernahm, sondern dieselben im Gegentheil nicht billigt. Der General Cialdini ist gestern nach Rom abgereist. — Aus Genf wird gemeldet, daß der Maler Gustav Courbet dem Tode nahe ist.

○ Paris, 28. Dec. [Zur Bressolles-Labordère'schen Angelegenheit. — Ernennungen.] Das „Amtsblatt“ meldet, daß General Bressolles zur Disposition gestellt worden ist, fügt aber die Mittheilung keine Erklärung der Note hinzu. Inzwischen erzählt man, daß in einer Reihe von Städten Vorbereitungen zum sofortigen Abmarsch der Truppen nach Paris getroffen waren, und es mehrten sich also die Anzeichen dafür, daß ein Gewaltstreik beabsichtigt war. Man muß es jedenfalls zum großen Theil dem Marschall Dank wissen, wenn diese verbrecherische Unternehmung nicht zur Ausführung gekommen ist. Einige Blätter behaupten, daß der Major Labordère verlange vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Es ist noch zweifelhaft, ob der General Cialdini seine Entlassung geben wird; es hängt dies von einer Unterbrechung ab, die er mit dem König Victor Emanuel haben wird. — Der Untergouverneur der Bank, Herr Marquis de Ploenc, giebt, wie es heißt, seine Entlassung und wird durch den Senator Salmon ersetzt werden. — Das „Amtsblatt“ enthält eine Reihe von Ernennungen von Friedensrichtern. — Mit der großen Bressolles-Labordère'schen Tagesangelegenheit hängen allerlei Gerüchte zusammen, die zuerst das „Siècle“ in bestimmter Form vorgetragen hat. Es handelt sich dabei um einen Plan der reactionären Coterie, die Armee und das Kriegswesen vollständig in ihre Gewalt zu bekommen. Dem von Thiers gegründeten sogenannten Verteidigungs-Comité sollen neue Functionen ertheilt werden. Dies Comité, bestehend aus dem Marschall Canrobert und den Generälen Douai, Ducrot, Bourbaki, d'Almeida, du Barail und Chanzy würde darnach, „im Namen der Verteidigungsinteressen“ die Aufsicht über die ganze militärische Organisation erhalten. Einem jeden seiner Mitglieder würde der Oberbefehl über mehrere Armeecorps, d. h. über eine Armee für den Kriegsfall übertragen werden. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß die Mittheilungen des „Siècle“ genau sind und daß der General Rochefort während seiner kurzen Ausdauer Zeit gefunden hat, diesen Reformplan dem Marschall Mac Mahon zur Unterzeichnung vorzulegen. Er vermutet, daß die Frage binnen Kurzem wieder aufs Tapet gebracht werden solle. Natürlich haben die Urheber des Plans nicht die Absicht, ihre Meinung dem Urtheil der Landesvertretung zu unterbreiten; aber der „Temps“ hofft, daß nicht ohne die Genehmigung der Kammer beschlossen werden wird, umso mehr, da das Project gewisse Ausgaben bedingen würde. Das „Siècle“ sagt freilich, man werde diese Ausgaben zu verheimlichen, d. h. aus einem andern Fonds zu bestreiten suchen. Die Sache ist von solcher Bedeutung, daß sie jedenfalls noch viele Discussionen herbeiführen wird.

○ Paris, 29. December. [Zur Labordère'schen Affaire. — Die Minister und Mac Mahon. — Gambetta in Italien. — Victor Hugo. — Ein Brief Thiers an Versot.] Die politischen Nachrichten sind heute dürftig. Die Blätter polemisierten noch sehr leidenschaftlich über die militärische Conspiration, welche durch den Vorfall von Limoges aufgedeckt worden, aber es fehlt an jeder weiteren Enthüllung in dieser Sache. Man erzählt nur, daß das Ministerium, um der öffentlichen Meinung eine Art von Genugthuung zu geben, die Versetzung der Generale Ducrot und Bourbaki in andere Commandos von Mac Mahon erwirken wolle. Die Genugthuung wäre freilich eine schwache. Wie sehr ein Theil der Presse sich für diese Angelegenheit passionirt, mag man unter Andern daraus entnehmen, daß einige radicale Blätter, der „Réveil“ und das „Peuple“ eine Subscription behufs Anschaffung eines Ehrendegens für den abgesetzten Major Labordère eröffnet haben. Im Ministerium wird unterdessen an der Umgestaltung der Verwaltung weiter gearbeitet. Man sagt, daß der Unterpräfectenclub vorbereitet ist und daß die Liste der neuen Unterpräfecten Anfangs der nächsten Woche im

„Officiel“ erscheinen wird. Heute meldet das Amtsblatt die Aufhebung der Generaldirection für das Post- und Telegraphenwesen. Die Minister stießen bei ihren Reformvorschlägen im Elysée noch immer auf gelegentliche Schwierigkeiten; so will Mac Mahon nicht davon hören, daß man eine Verfolgung gegen die Präfecten des 16. Mai, die sich durch besonders standhafte Wahlmänner auszeichneten, einleite. Er wird aber auch in diesem Stücke wohl nachgeben müssen; denn wenn die Minister auch persönlich zur Nachsicht geneigt sind, so dürfte ihnen doch die republikanische Mehrheit der Kammer und insbesondere die parlamentarische Untersuchungscommission schwerlich Ruhe lassen, so lange nicht eine gewisse Vergeltung für die Mißbräuche der Malpolitik geübt worden ist. Ein anderes Symptom dafür, daß die Insaßen des Elysée noch nicht vollständig befehrt worden, liegt in dem Umstande, daß der junge d'Harcourt, einer der thätigsten Agenten der clerical-reactionären Coterie, am 15. Januar seine Functionen bei Mac Mahon wieder übernehmen wird. Gambetta reist augenblicklich in Italien; er ist vermutlich gestern in Rom angekommen. Wie es scheint, findet er eine sehr schmeichelhafte Aufnahme. Bei der Abreise von Genua haben ihn die Behörden zum Bahnhof begleitet. — Die Regierung will, wie es heißt, Victor Hugo eine Ehre erweisen, sie hat ihm das Großkreuz der Ehrenlegion angeboten. Es verlautet nicht, ob der Dichter diese Auszeichnung annimmt. Das Ministerium ergreift auch die Initiative zur Errichtung einer Statue Thiers in den Galerien von Versailles. Die Enthüllung derselben soll den Anlaß zu einem nationalen Feste liefern. Die „Debat“ veröffentlicht heute einen hübschen Brief, den Thiers wenige Tage vor seinem Tode an ihren Mitarbeiter Versot vom Institute geschrieben hatte. Thiers wollte noch einmal den Aeschylas lesen und Versot überhandte ihm den von ihm herausgegebenen Band mit der scherzhaften Bemerkung, daß er ihm denselben als Preisgeschenk für die französische Rede, die Thiers jüngst in Saint-Germain gehalten, verleihe. Diese Idee befasste den berühmten Staatsmann und er antwortete sofort: „Saint-Germain, 27. August 1877. Lieber Meister! der Sie uns Allen lehren, geistreich und verständlich zu sein und in guter Sprache zu reden, ich danke Ihnen für den Preis, den Sie mir zuerkannt haben. Ich werde den kleinen Band in meine kleine Bibliothek stellen; diejenige, die nicht in meiner großen Galerie, sondern in meinem Schlafzimmer ist. Sie sind da etwa ein Hundert Bändchen zusammen, leicht zu halten in leserlichen Charakteren, im reinlichen und anständigen Morgengewand, kurz darnach angehan, gelesen und nicht durch goldstrahlende Rahmen angesehen zu werden. Wenn ich müde bin und ein wenig krank und von dem Geist unserer Conservativen übersättigt, wende ich mich an die großen Geister und will nur mit ihnen leben. Da werden Sie mir Lebenswohl sagen, wenn ich diese Welt verlasse, um die andere Welt aufzusuchen, wo wir Alles, was wir gelebt und geachtet haben, wiederfinden werden. Inzwischen müssen wir uns sehen, denn die Zeit, die mir bleibt, kann nicht sehr lang sein, und um das Dringlichste zu erledigen, beauftrage ich Sie, sich mit Mouffier Straoud zu verabreden und mit ihm in dieser Woche in Saint-Germain mit uns zu speisen. Ich bewundere alle Tage mehr diesen schönen Ort, der, was den Geschmack und die wahre Größe anlangt, Versailles weit überlegen ist. Dies ohne Anspielung auf das heutige Versailles, denn aus Anlaß eines Bandes von Aeschylas kann ich nicht an die gegenwärtige Zeit denken. Adieu also, und ganz der Ihrige. A. Thiers.“

Osmanisches Reich.

[Ueber die Wegnahme eines türkischen Dampfers] berichtet General Aras unterm 27. December:

Der Dampfer „Kosija“ näherte sich auf seinem Wege vom Bosporus nach Benderalla, nach diesem Orte in der Absicht früh Morgens einen Angriff auszuführen; als er jedoch in der Morgendämmerung auf dem Meere Rauch bemerkte, dessen bedeutende Menge auf ein großes Fahrzeug schließen ließ, veränderte er seinen Kurs, steuerte ein wenig meereinwärts, um im Falle eines Zusammenstoßes mit einem stärkeren Gegner sich die Freiheit für seine Operationen zu wahren und nicht ans Ufer gedrängt zu werden. Um 8 Uhr Morgens des 13. Decembers wurde deutlich die Gestalt eines dreimastigen Schraubenschiffes sichtbar, das direkt auf den Dampfer „Kosija“ lossteuerte, der (seinerseits) die Flagge aufhob, sich näherte und einen Schuß auf den Schnabel des ihm begegnenden Schiffes abgab; dieses biß die Flagge nicht auf, veränderte seinen Kurs und eilte dem Ufer zu.

verabsäumten; — im Folge dieser Pöcen fanden sich wohl hundert jüdische Coupletts, darunter „die jüdische Angst“, „a fairer Mann“, Schlegelm, Fiedels, Rosalie Pinteles, Lotzschmerli-Schlimschmerli, Haschl Paschl und der Dallas. In neuester Zeit hat es „die Kalle vor der Hochzeit“ zu einer gewissen Popularität gebracht.

Die Damen als Blumenmädchen, Probi- und Conditoramselfen haben noch keine volkstümliche Figur auf der kleinen Bühne geschaffen und über ihre Darstellungen als flotte Husaren, Studenten, Schusterjungen, Schornsteinfeger, Seelen und Jockys ragt höchstens „der kleine Postillon“ hervor, der schon die ganze Welt bereist hat. Dagegen haben die Komiker als Rospoffbeame, im Stating Rint und Contre, als Kieselack und Käsefrige Dinge mehr Glück gehabt und manches Bonmot, sowie viele Melodien popularisirt, während Vater Gabriel und sein Beichtkind, ferner das Kapenduet in der Zeit der Frage „Wo ist die Kasse?“ verschollen sind. Um über das Alles gewissenhaft zu berichten, keine auch noch so kleine Novität zu vergessen, fürwahr es ist keine kleine Aufgabe, die da mit wenig Witz und viel Behagen von den kleinen Organen der Berliner Theaterpresse gelöst wird.

Hierzu treten nach dem geschundenen Raubritter noch allerlei „urkomische“ Mordgeschichten und eine Anzahl von Einacten, welche der Volksmund als „Radaustücke“ kurzweg in einen Topf wirft. Da ist Ben Ali und Pascha Katschingeratata, der grobe Gottlieb und der fremde Herr aus Goltbus, Cerberus der Hölle und die Trompeten von Valreuth, der moderne Rubens und das Loch in der Pflanze. Niemals steht die dramatische Schmelde still und bereits ist Riffer Glade und das Telephon, sowie die chinesische Gesandtschaft verhömmert. Nicht Ros noch Kelsige schlingen die Reile Höl, wo Fürsten stehen — auch Bismarck hat schon oft genug für die emigen Dichter der dramatischen Unterwelt herhalten müssen, aber ist vor ihnen Niemand. Und auch hier führt uns die Kritik wohlwollend am rothen Ariadnesfaden durch das Labyrinth des Blödsinns und die Obercollegen vom kritischen Parnas können kaum mit der Geschicklichkeit, mit welcher die im Verleihen der Recensenten üblichen Schlagwörter verwebt werden, concurren. Nun — suum cuique!

Fertig sind wir mit unserem Gebiet noch lange nicht und wenn aus der Leser folgen will, so möge er uns im nächsten Artikel in das Feuilleton und in den Informatenheft begleiten, vor Allem aber in das wunderbare Gebiet der „Spezialitäten“ — zu jenem Glanz, der für den Augenblick geboren ist und dessen Helden oft gleich Zeitungs-schreibern ihren Beruf verfehlt haben. Christoph Wild.

[Das Telephon gefährlich!] Ob man noch auf alle guten Seiten des neuen Instruments gekommen ist, hat man bereits eine unangenehme Eigenschaft desselben entdeckt. Das Telephon verräth die Geheimnisse des Telegraphen! Herr Professor Sacher in Salzburg hat, wie man der „Presse“ schreibt, bei seinen Experimenten diese Thatsache constatirt. Es genügt, den

Die „Kosija“ feuerte noch einen Schuß ab und begann darauf den Dampfer in die Bucht zu drängen, worauf der türkische Dampfer auf einige Augenblicke eine dreifarbige Flagge aufzog.

Der Commandeur beschloß, da er die Verfolgung bis nach Benderalla fortzusetzen beabsichtigte, sich mit diesem Dampfer zu begnügen und entzündete, sich demselben nähernd, eine stöhlige Bombe, welche gut traf und den Dampfer nöthigte, anzuhalten. Darauf näherte sich die „Kosija“ noch mehr dem feindlichen Dampfer und der Commandeur desselben entsandte auf einem Dampfboot den Lieutenant Sarin zur Besichtigung des Dampfers und seiner Papiere, wobei die Absicht vorlag, im Fall des Widerstandes durch ein concentrirtes Feuer das feindliche Schiff zu vernichten. Nach einigen Minuten entfaltete sich auf dem Dampfer die türkische Flagge, welche sofort durch die russische ersetzt wurde, unter welcher dann die türkische aufgezo-gen wurde. Nachdem auf diese Weise der Dampfer erobert und alles auf demselben befindliche annähernd festgelegt war, erwies es sich, daß außer der Mannschaft auch ein ganzer Lator anatolischer Risams mit dem Commandeur, dem Stabsoffizier und zehn Oberoffizieren, im Ganzen an Militär- und Civilpersonen 700 Mann gefangen genommen worden sind.

Zum provisorischen Commandeur wurde der rangältere Offizier, der Kapitän zweiter Klasse Sutsoff, ernannt und die „Kosija“ bugsierte das türkische Fahrzeug und brachte dasselbe nach Sebastopol. Im Augenblicke, als das Schiff aus der Bucht trat, war in der Richtung der rechten Traberie ein großer Dampfer sichtbar, der nach Benderalla ging, sich jedoch nicht entschloß, die „Kosija“ zu verfolgen. Am andern Morgen traf der Dampfer „Kosija“ mit der von ihm genommenen Prise in Sebastopol ein und ging, nachdem er die Gefangenen an Land gesetzt und die Prise zurückgelassen, seiner weiteren Bestimmung nach.

B. F. Bukarest, 28. Dec. (Von unserem Specialcorrespondenten.)

[Der Einzug des Fürsten Carl.] Nach mehrmonatlicher Abwesenheit ist Fürst Carl — ausgestattet mit Kriegsruhm — beladen mit Trophäen — in seine Hauptstadt zurückgekehrt, mehr als aller Flaggenschmuck und alle Blumenzier sollten ihm jedoch die herzlichsten Zurufe der Bevölkerung beweisen, was er seinem Volke geworden ist. — Sollten beweisen! — blieben jedoch weit hinter den Erwartungen jedes untheilhabigen, unparteiischen Beobachters zurück. Man kann wohl kaum annehmen, daß das stundenlange Warten in den buchstäblich in Folge eingetretenen Schauerwetters zum See gewordenen Straßen Bukarest's die Begeisterung derartig abgekühlt haben konnte, um diese eigenthümliche Erscheinung zu erklären. Wo aufrichtige Herzlichkeit vorhanden war, da wurde derselben durch das Komödienthafte des Aufzuges im Allgemeinen Eintrag gethan, so daß jeder Fremde unangenehm davon berührt wurde. Dem sächsischen Charakter liegt es doch wohl inne, bei derlei Gelegenheiten eher stark zu über-treiben, als sich in gewissen Schranken zu halten. Gerade diese Erscheinung, welche man als Ausländer erwarten durfte, blieb nicht nur aus, sondern der Ausdruck der hauptsächlichsten Stimmung hielt sich unter dem Niveau Desjenigen, was man nach den so ganz unerwarteten Erfolgen berechtigt war vorauszusetzen. Mag man auch verwöhnt sein, wenn man den Empfang der aus Frankreich zurückkehrenden Deutschen gesehen, immerhin hat Fürst Carl solche Verdienste um Rumänien, daß ihm ganz anderer Jubel entgegengetragen werden mußte, als es in Wahrheit geschah. Als Reorganisationsführer der Armee schuf er zunächst ein leistungsfähiges Heer, die Hauptbedingung zu einstiger Unabhängigkeit des Fürstenthums. Als constitutioneller Fürst hat er niemals die Theorie verlegt, war über jede Streitigkeiten, über allen Zwiespalt der Parteien erhaben. Als Soldat war er tapfer, als Obercommandant gewandt und voll Verständnis, als Strategie hatte er Gelegenheit, zu zeigen, daß er die preussische Schule nicht vergessen. Die Rumänen sind ihrem Fürsten tiefe Dankbarkeit schuldig, da er mit außerordentlicher Energie und Zuversicht die ihm anvertrauten Fürstenthümer in den schwierigsten Zeiten regierte. Als Rumänen bei Ausbruch des Krieges die viel angefochtene Convention mit Rußland schloß, und später sogar dessen Allirirter wurde, die junge Armee über die Donau zog, um sich mit einem Feinde zu messen, dessen Tapferkeit auch von seinen Gegnern gewürdigt wurde, da schüttelte so mancher Rumäne sein Haupt und blickte nicht ohne große Bangigkeit den Kriegern nach, welche berufen waren, die proclamirte Unabhängigkeit durch Waffengewalt zu besiegeln. Man frug sich nicht ohne Grund, ob Rumänien nicht bloß um den Preis der Neutralität dasselbe Resultat erzielen könne, ob die Geld- und Menschenopfer wirklich nothwendig seien. Viele erinnerten sich hierbei der Neußerung, welche einst Midhat Pascha gethan, daß nämlich der Tribut, den Rumänien und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Lowood: „Statt ihrer hellblauen Schleife hätten wir lieber eine schwarze gesehen.“ — Man glaube aber nicht, daß in allen Fällen nur Mitleid der frommen Denkart zu finden sei, zuweilen kommt auch etwas gährend Drachengift zu Tage. — Herr K. wird aufgefordert, doch einmal etwas anderes zu singen, als seine drei abgebrochenen Lieber, aus denen sein Repertoire zu bestehen scheint, besser als V. würde noch Niemanns Stiefelpücker singen, auch wenn er die Bayreuther Singspiele durchgemacht hätte und der Damenomiker Z. soll lieber Ausruf bei dem Pfingstschießen zu Tischstiegl werden, als mit seiner männlichen Stimme die Illusionen des Referenten stören.

Im Ganzen spielt jenes Genre der Künstler, welche das schöne Geschlecht copiren, im Reclamenthail der Berliner Theaterpresse keine kleine Rolle. Die Referenten rühmen, daß sie mit angenehmer Zügelstimme und den nöthigen Requisiten ausgestattet sind, man lobt das „Mollige“ ihrer Vortragweise, den Salontou, die Anmuth und Sittsamkeit ihrer Lieber. The better part of valour is discretion. Eine „Dame von Stand“ staltet einer Koryphäe auf diesem zweifelhaften Kunstgebiet sogar, ihren Dank ab, daß er seine edle Kunst zu Ehren des weiblichen Geschlechts ausübe und fordert ihre Mitbewerber auf, dem Künstler ihre Huldigung darzubringen. — gewiß eine Begeisterung, die einer edleren Sache würdig wäre. Es fehlte sogar auf dem Olymp nicht an einer enthuftasmierten Küchenfee, welche „einen Lorbeerkrantz“ warf, sowie ein Packetchen mit Cigarren und anderen Liebesgaben.

Gebührende Anerkennung finden übrigens die dramatischen Gesänge guter Quartette, der sogenannten Leipziger Couplettsänger und einzelner Kunstgrößen, wie Fräulein v. Bogdany und Frau v. Ravens, welche es nicht verschmähen haben, in Volkstheatern zu singen, nachdem selbst eine Lucia geschwankt hat, ob sie ein Gebot des Herrn Director Großtopf, in der Balhalla zu singen, annehmen solle. Im Allgemeinen beherrscht das Couplet das Terrain. Fatima, mein Walbemar, die Pferdebahn, Zaak Silberstein und im Anschluß der dumme Michel, der rothe August, mein Name ist Gnafe, ich weiß von Nichts, in Friedenau ist der Himmel blau, am grünen Strand der Spree, das riecht sehr fengisch u. — das Alles anzuhören: „Was meinen Sie wie gesund ist das!“ „Gott wie talentvoll sind unsere Leute!“

Ein bestimmtes, erst nach der Gründerzeit cultivirtes Genre ist das jüdische Couplet. Da giebt es „echte“ und nachahmende deutsch-jüdische Quartette, welche letzteren in noch gerade schmeichelhaften Ausdrücken das echte, wahrscheinlich aus Posen oder Kempen stammende Quartett im wandernden Informatenheft das Wort verberstet: „O imitatores, servum pecus.“ — „Nachahmer, slavisches Gekack!“ „Kommen Sie rein in die gute Stube“ und „Hirsch in der Tanzstube“ waren die Glanzleistungen jüdischer Komik, welche wiederholt sich anzusehen weder hohe Personen, noch Helmerding

Leitungsdracht des Telephons mit dem Telegraphenbrant auf eine verhältnismäßig kurze Strecke so zu verbinden, daß beide Drähte nebeneinander laufen, um die mit dem Telegraphen-Apparate gegebenen Zeichen deutlich abhören zu können. Es braucht daher Jemand nur den Draht seines Telephons an den Telegraphenbrant anzubinden, um die geheimsten Versekungen zu „hören.“ Allerdings muß derselbe aber ein so geübtes Ohr besitzen, daß er die Zeichen nach dem bloßen „Hören“ versteht. Da aber nur Telegraphen-Beamte diese Fähigkeit besitzen dürften, so erscheint die Gefahr doch nicht besonders groß.

[Karoline Bauer's geheime Memoiren.] Zu dieser entbrennenden Cause cölèbre erhalten wir von unserem Mitarbeiter Arnold Wellmer folgende Zuschrift:

„Auf den Protest des Grafen Labislaus v. Broel-Plater gegen die von mir angekündigte Veröffentlichung von Karoline Bauer's „Geheime Memoiren“ antworte ich hier zunächst nur durch den wörtlichen Abdruck des nachfolgenden Documents von Karoline Bauer's Hand:

„Ich ertheile hiermit Herrn Arnold Wellmer, Schriftsteller, zur Zeit in Wien, die Vollmacht: über meine sämtlichen Manuscripte zu verfügen und nach meinem Tode auch über die Memoiren aus dem intimen Leben. Niemand hat das Recht, dagegen Einsprache zu erheben.

Broelberg, den 3. Februar 1877.

Gräfin von Broel-Plater, Caroline Bauer.“

Die einleitende Vorgeschichte zu diesen Memoiren wird Sonntag, den 20. Januar, in der „Breslauer Zeitung“ beginnen, die eigentlichen Memoiren werden im April folgen.

Gegen den Grafen Plater habe ich bei den Schweizer Gerichten zwei Klagen eingeleitet: 1) wegen Injurien. — 2) wegen Rückzahlung einer Summe von 3892 Mark 65 Pf. nebst mehrjährigen Zinsen, welche Karoline Bauer für meine Bearbeitung ihrer Biographien erhalten hat — gegen ihr vielfach verbrochenes Versprechen: daß ich die ganze Summe nebst Zinsen nach ihrem Tode zurückzahlen werde. Graf Plater verweigert die Zahlung.

Blankenburg am Harz, 30. December 1877.

Arnold Wellmer.

An 1878.

Sei kein Ob-Jahr, sei ein froh Jahr,
Sei kein Krant-Jahr, sei ein Gesant-Jahr,
Sei kein Reib-Jahr, sei ein Streit-Jahr,
Sei ein Fried-Jahr und Profit-Jahr,
Sei ein gut Jahr und kein Blut-Jahr,
Sei kein Ach-Jahr und kein Krad-Jahr,
Sei kein Zug-Jahr, sei ein Zug-Jahr,
Ein Gewinn-Jahr und Verdienst-Jahr.
Sei ein Geld-Jahr, doch kein Schelt-Jahr! (Dib.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Serbien an die Pforte zahlen, in keinem Verhältnisse zu den diplomatischen Schwierigkeiten ständen, welche derselben von den genannten Staaten bereitet würden, und daß es somit nur im Interesse der Türkei gelegen sein könne, diesen Fürstenthümern baldigst eine volle Unabhängigkeit zu gewähren. Trotz großer Opposition handelte der Fürst nach seiner Ueberzeugung und verfolgte unbeirrt den sich selbst vorgezeichneten Weg. — Vom Bahnhofe fuhr Fürst Carl direct in die Kammerkassirung, wofür unter anderen Ansprachen folgende von Herrn Rosetti gehalten bemerkenswerth ist, sie lautete: „Sw. Hoheit nahmen die Krone der vereinigten Fürstenthümer erst an, als Sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß dieses Volk die Tugenden seiner Vorfahren sich bewahrt habe. Die Nation wählte Sw. Hoheit, weil sie aus dem Geschlechte Derjenigen stammen, welche berufen sind, die Geschicke der einzelnen Völker ihrer Verwirklichung entgegenzuführen. Die Armee hat ewigen Zweifeln gezeigt, daß unter solcher Führung sie ihrer Aufgabe vollständig gewachsen sei. Sw. Hoheit haben mit dem Vorgehen die Unabhängigkeit Rumäniens in den Grenzen des Balkans eingezeichnet. Die Geschichte wird das vielleicht einzig dastehende Factum verzeichnen, daß ein Land inmitten eines ferozischen Krieges und während ununterbrochenen Durchmarsches von fremden Armeen alle seine constitutionellen Freiheiten bewahrt. Seien Sie willkommen, Hoheit, als oberster Kriegsherr, als Fürst, in der Hauptstadt u. s. w.“ — Am Abend wurde dem Fürstenpaare ein Fackelzug gebracht, bei welchem sich eigentlich mehr Enthusiasmus zeigte, als während des ersten Empfanges in den Nachmittagsstunden.

Provincial-Beitung.

Breslau, 31. December. [Tagesbericht.]

* [Die Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 3. Januar, bringt zunächst: 1) Bericht über die Geschäftsführung der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1877. Dann 2) sechs ältere Vorlagen. Dann 3) Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. Ferner mehrere Wahl-Angelegenheiten und endlich: Commissions-Gutachten über die Petition von Kaufmann Schierer und Genossen, die städtische Verlängerung der Flurstraße betreffend. — Die vereinigten Bau- und Grundbesitz-Commissions empfehlen: über die Petition, unter Bezugnahme auf die Motive des Referats der vereinigten Bau- und Grundbesitz-Commissions vom 20. Januar 1874 zur Tagesordnung überzugehen.

Motive: Die Commissionen sind nach gemeinsamer Berathung der Vorlage der Ansicht, daß, so bedauerlich es auch ist und so sehr auch die Communication von der Stadt in der Richtung nach Süden durch die hochgelegene Eisenbahn beeinträchtigt und nur durch wenige, theils zu niedrige, theils zu enge Durchlässe und Unterführungen beseitigt wird, es doch jetzt nach Lage der Sache, wie der Magistrat ausführt, fast zur Unmöglichkeit geworden ist, die nach dem Beschlusse der Versammlung vom 24. Juli d. J. gewünschte Verlängerung der Flurstraße von der Brüderstraße in östlicher Richtung durchzuführen. — Die bedeutenden Erweiterungen und Umgestaltungen des Oberschlesischen Bahnhofes würden immense Opfer erfordern, welche mit den jetzt nur noch zu erreichenden geringen Vorteilen für die Stadt in gar keinem Verhältnisse stehen. Ja selbst bei jeder veranschauligten Modifikation dieses Wunsches würden die zu erreichenden Vorteile mit den erforderlichen Opfern nicht in Einklang zu bringen sein.

Die Stadtverordneten erscheinen in dieser Sitzung in Amtstracht. * [Jedem das Seine.] In dem Communal-Artikel vom 30. d. M. wurde gesagt, daß der Stadthausballo-Glat den Stadtverordneten nicht vor dem 8. Januar zugehen und Magistrat das Abkommen vom 6. August 1876, wonach der Stadthausballo-Glat schon am 31. December in den Händen der Stadtverordneten sein müsse — nicht einhalten könne. Daß war ein Irrthum. So eben wird uns freundlichst die Nachricht mitgeteilt, daß heute, am 31. December 117 Exemplare des Stadthausballo-Glats dem Stadtverordneten-Collegium zugegangen sind. Wir erkennen mit Freuden an, daß Magistrat das Abkommen auf's Pünktlichste eingehalten hat. Hoffen wir, daß es trotz des weitläufigen Berathungs-Modus dem Fleiß und der Ausdauer der Stadtverordneten möglich sein wird, den neuen Glat vor dem 1. April fertigzustellen. Der Glat ist übrigens ein recht artiger Quartband von 681 Seiten.

[Gewerbliche Zeichenschule.] Seit Beginn des Wintersemesters befindet sich die hiesige gewerbliche Zeichenschule, welche bis dahin meistens ihre Räumlichkeiten in dem Gebäude der königlichen Kunstschule auf dem Kaiserin-Augusta-Platz innegehabt, und die letzteren verlassen mußte, weil sie für die Zwecke der Kunstschule erfordert werden, in den oberen Räumen der neuerbauten städtischen Turnhalle am Ziegelthor. — In den Tagen vom 27. bis incl. 30. Dec. fand die diesjährige Ausstellung statt, welche eine große Anzahl trefflicher und fleißiger Schülerarbeiten aus dem Gebiete des Zeichnens und Modellirens aufwies und ein zahlreiches Publikum, insbesondere aus dem Kreise der Gewerbetreibenden herangezogen hatte. — Sonntag Mittag 12 Uhr fand Vertheilung der Prämien statt, welche im Namen des Curator's Herr Stadtrat Dr. Marx mit einer Ansprache an die anwesenden Gäste, sowie die Schüler und Schülerinnen eintele. Der Redner betonte die Zwecke der Schule, welche bei den erhöhten Ansprüchen der Formenreinheit und des Geschmacks an die Leistungen der Gewerbe eine doppelte Bedeutung gewinne, und mahnte die Schüler, nach Kräften daran zu arbeiten, um ein höheres Maß von Kunstfertigkeit aus der Schule in das praktische Leben mitzunehmen, mit größter Ausdauer daran zu streben, den Arbeiten des deutschen Kunstgewerbes Ehre zu machen. Demnach zur Prämienvertheilung übergehend, hob Redner mit Genugthuung hervor, daß J. R. R. Hoheit die Frau Kronprinzessin die Gnade gehabt habe, der Schule, wie im vergangenen Jahre, wiederum zwei silberne Medaillen zur Vertheilung an die besten Schüler zugehen zu lassen. Die beiden Medaillen in zierlichen Etuis zeigen auf der Vorderseite das Brustbild der Frau Kronprinzessin, auf der Rückseite einen Kranz aus Rosen, Distel und Eisenblätter mit der Jahreszahl 1877. Es haben dieselben erhalten: Fräulein Emma Fieseler, Lehrerin, und Heinrich Gaber, Zeichner. Demnach erhielten Prämien: Richard Grätner, Bildhauer, Schadows Polylet, Lehre von den menschlichen Proportionen, Richard Wilborn, Bildhauer, Geschichte der Plastik, Robert Fieseler, Zeichner, Valentin Teich, Zeichner, ein Band. — Ehrenvolle Erwähnung wurde zu Theil: Fräulein Wanda Rablert, Malerin, Lehrerin, Jeanette Lemberger, Lehrerin, Silbergard Start, Lehrerin, Karl Herfisch, Zeichner, August Lait, Bildhauer, Carl Gärner, Bildhauer, Oskar Biskors, Zeichner, Heinrich Lorenz, Bildhauer, Ernst Weinert, Bildhauer, Wilhelm Jey, Schlosser. Hierauf schloß der Vortragende die Feierlichkeit mit dem Danke des Curatoriums an die Lehrer.

* Der Gesangs-Unterricht in der Volksschule, wie er sein muß, um die Kinder zu sinnigem Vortrage und zum Singen nach Noten zu bringen. Bearbeitet von Max Zelisch, königl. Seminar-Musiklehrer zu Kottbus. Breslau: Louis Köhler. 1878. Ein vorzügliches Werkchen! Es soll namentlich ein Leit- und ungetragener Lehrer (oder wie der Herr Verfasser sich ausdrückt: des ungetragenen oder mittelmaßig musikalisch Begabten) zu einem geregelten Unterricht im Singen sein, und wenn irgend etwas dazu geeignet ist, so ist es dieses Vöcklein, welches den Lehrer Schritt für Schritt zu gewissermaßen Reutanten führt. Der Verfasser vertheilt den Stoff in 12 Stunden für die Unterklasse, in 10 Stunden für die Mittelklasse und einzelne Abtheilungen für die Oberklasse. Es müßte der Lehrer auch die Spur einer pädagogischen Ader haben, wenn er nicht nach Schluß

des Cursus in der Oberklasse Schüler resp. Schülerinnen hinstellen kann, von denen man in des Wortes strenger Bedeutung sagen darf, daß sie singen können. — Wir können die 71 Seiten starke Broschüre mit Zug und Recht jedem Volksschullehrer empfehlen.

* [Die preussische Arznei-Lage] für das Jahr 1878 ist im Verlage von Rudolf Gärner in Berlin erschienen und bei dem Verleger, sowie in allen inländischen Buchhandlungen zum Preise von 1 M. 20 Pf. zu beziehen.

— [Bürgerjubilare.] Im Jahre 1878 werden voraussichtlich folgende hiesige Bürger ihre 50jährigen Bürgerjubiläen feiern: am 14. Januar Kaufmann Israel Stern; am 18. Januar Mechanikus Wilhelm König; am 11. April früherer Stadtschreiber, jetzt Genosse der Bürger-Versorgungs-Anstalt Johann Gottlieb Brühl; am 9. Mai der frühere Barbier, jetzt Genosse der Kaiserlichen Stiftung Friedrich Schulze; am 23. Mai der Kaufmann Franz Karuth, der Schneidermeister und Maschinenverleiher Carl August Bietter und der Sattler Carl Anton Gebhardt; am 25. Juni Kaufmann und Stadtbaurat Simon Lazarus Samosh; am 8. Juli Geh. Commerzienrath August Frank; am 25. Juli Schuhmachermeister Carl Ehrenfried Kabe; am 26. September Particular Carl Neugebauer und Commerzienrath Georg Philipp; am 24. October Particular Joseph Barzel; am 24. October Kramwaarenhändler Johann Simon Kleinfner und am 7. November Barbier und Heilbinder Carl Heinrich Wandtke.

* [Vom Stadt-Theater.] Tropdem sich die Operette „Morilla“ von Hopp noch immer einer großen Zugkraft erfreut, können nur noch einige Wiederholungen derselben stattfinden, da contractliche Verpflichtungen die Direction nöthigen, das Preislustspiel „Durch die Intendanz“ von Henle in Scene geben zu lassen.

* [Vom Italia-Theater.] Die Aufführungen des beifällig aufgenommenen Sensationsdramas „Dora“ von Victorien Sardou werden am ersten Neujahrstage eine einmalige Unterbrechung erfahren, da an diesem Tage, vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, das beliebte Schauspiel „Philippine Welter“ von Nedwig in Scene geht.

— [Die Glätte auf den Straßen] hat in den letzten Tagen zu drei bedauerlichen Unglücksfällen Anlaß gegeben. Der Arbeiter Johann Stephan von hier glitt auf der Straße so unglücklich aus, daß er die rechte Kniekehle brach. — Der Arbeiter August Kaspar aus Ostwisch stürzte in der Dunkelheit in Folge Abgleitens von den Stufen der Treppe der in der Nähe von Ostwisch belegenen Eisenbahnbrücke, welche er zu passieren hatte, um nach Hause zu gelangen, herab und trug bei dem Falle einen gefährlichen Bruch des rechten Vorderarmes davon. — Der Schuhmacher Wilhelm Weis aus Peute bei Dels glitt auf der Straße aus, schlug zu Boden und brach den rechten Unterarm. — Diese drei Verunglückten fanden Unterkunft im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

— [Durch Unvorsichtigkeit beim Einlegen des Getreides] in die Drechsmaschine sind wiederholt Personen verunglückt und zwar zum Theil, wenn am Ende des Drechses die letzte verworrene Hand voll Getreide in die Maschine gesteckt wird. Anstatt sich hierbei irgend eines Instrumentes, vielleicht eines Besens, zu bedienen, geschieht dies häufig mit der Hand, diese wird dann leicht mit erfasst und das Unglück ist fertig. So verunglückte an einem der letzten hiesigen Tage der Freistellenbesitzer Joseph Wausch aus Poppelau, indem er auf die oben bezeichnete Weise mit der rechten Hand in das Getriebe der Drechsmaschine gerieth; hierbei wurden ihm die Fingerspitzen von der rechten Hand vollständig heruntergerissen, so daß er alsbald im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder hierseits Hilfe suchen mußte.

— [Aufnahme Verunglückter.] Als der Knecht Ernst Geide aus Bogdus, auf seinem schwer beladenen Fuhrwerke sitzend, auf dem Heimwege begriffen war, erfuhr plötzlich der Wagen durch einen am Wege liegenden Stein, über den er hinüberging, einen so heftigen Stoß, daß er auf die Straße herabgeschleudert wurde und einen gefährlichen Bruch des linken Beines im Unterschenkel davontrug. — Eine sehr schwere, das Leben in Frage stellende, vier Zoll lange Kopfwunde zog sich der Arbeiter Friedrich Mai aus Opperau bei Breslau dadurch zu, daß er in etwas angetrunkenem Zustande bei seiner Wohnung führende Treppe hinabstürzte. — An einer Siedemaschine verunglückte der Lohnarbeiter Zimmermann aus Hernprosch, er gerieth beim Einlegen des Strobes mit der linken Hand zwischen die Walzen der Maschine und blühte dabei zwei Finger durch Abquetschen ein. — Als der Knecht Karl Kanter aus Klein-Althuth, Kreis Dels, mit dem Abladen von Holzkämmen beschäftigt war, fiel ihm einer derselben so unglücklich auf den rechten Unterschenkel, daß letzterer gebrochen wurde. — Alle diese Verunglückten fanden im hiesigen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder bühliche Aufnahme.

— [Schornsteinbrand.] In dem Hause Paradiesstraße Nr. 24 kam gestern Abend ein unbedeutender Schornsteinbrand zum Ausbruch, der aber bei Eintreffen der Feuerwehr schon vorüber war.

— [Erfroren.] Vorgestern Morgen wurde von dem Wirthschafts-Inspector W. aus Wessig, Kreis Breslau, auf der Fahrstraße von Wessig nach Wasserjentsch ein Mann erfroren aufgefunden. Die sofort angestellte Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg. Nach einem bei dem Verstorbenen vorgefundenen Arbeitssteife ist derselbe ein Tischlergeselle Namens Vincenz Karisch aus Breslau.

— [Uebervahren.] Als die 9 Jahre alte Tochter einer Schneiderswitwe Auguste A. gestern den Fahrdamm der Klosterstraße überschreiten wollte, wurde dieselbe durch die Equipage eines hiesigen Maurermeisters zu Boden gerissen und überfahren. Das Kind erlitt hierbei bedeutende Verletzungen an Kopf und Brust und mußte sofort in die elterliche Wohnung geschafft werden.

— [Aufgefundenen Leichnam.] Am 28. d. M. fuhr der Möbel-fuhrmann Lur aus Ohlau mit einer Ladung Möbel nach Breslau. Nachdem er die ihm zum Transport übergebenen Gegenstände hier verladen, begab er sich noch am demselben Tage Nachmittags auf den Rückweg nach seinem Heimathsorte. Jedoch bereits gegen 10 Uhr Abends wurde Lur von mehreren auf Weisse auf der Chaussee bei Schöndorf, Kreis Breslau, unweit des sogenannten Viehtriebes todt vor seinem Gespann liegend aufgefunden. Da bei dem Verbliebenen weder Geld, noch Uhr, noch sonstige Papiere vorgefunden worden sind, so scheint es sich im vorliegenden Falle um ein Verbrechen zu handeln. Recherchen zur Ermittlung des Thatbestandes sind eingeleitet.

— [Verhaftet] wurde ein Arbeiter, der auf der Oberschlesischen Eisenbahn ein mit Metall beschlagenes Brett entwendet hatte; ferner ein Arbeiter, der am 10. d. Mts. in einer Lederfabrik auf der Schloßbergstraße eine große Quantität Leder bei Seite gebracht hatte; ein Schloßergeselle, der am 27. d. Mts. mit einem bereits verhafteten Uebervahrgesellen in einem Tanz-local auf der Friedrich-Wilhelmstraße einen Uebervahrgesellen gefolgt; der Handelsmann A. aus Galtzien, der auf der Ohlaustraße bei einem Tagelohn-diebstahl auf offener That ergriffen wurde; und endlich ein Dienstmädchen, welches seine auf der Wismarsstraße wohnhafte Dienstherrin wiederholt bestohlen.

— [Polizeiliches.] Ein Tröddler machte auf dem Polizeipräsidium die Anzeige, daß bei ihm im Monat August d. J. auf den Namen des in den letzten Tagen hiesig erwähnten Schneider's Albert Reis nachgehende Sachen verkauft worden sind: eine silberne Cylinderruhr, ein goldener Siegelring mit gelbem Stein, gez. A. R., ein goldener Reifring, gez. A. R. und ein goldener Reifring, gez. M. G. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der höchst gefährliche Verbrecher A. Reis in Gemeinschaft mit seinem Bruder die zu Gegenstände geraubt hat. Die Eigenthümer haben daher auf dem Sicherheitsamte ihre Ansprüche geltend zu machen. — Gestohlen wurde: einem Friedrich-Wilhelmstraße wohnhaften Cigarrenkaufmann aus verschlossener Stube eine Menge Bettwäsche, ferner einem Mathiasstraße wohnhaften Köchlermeister aus verschlossener Stube 159 M. baar Geld, zwei silberne Cylinderruhren, eine silberne Spindeluhre, ein goldener Trauring, ein silbernes Armband, ein goldenes Kreuz und drei Schürechte Granaten; einem auf der Breitenstraße wohnhaften Kutscher aus verschlossener Stube eine Anzahl Kleidungsstücke und eine silberne Cylinderruhr; einem auf Ohlaustraße wohnhaften Dienstmädchen in einem Tanzlocale der Obervorstadt ein wertvoller Muff; einem Möbelhändler, Brüderstraße wohnhaft, aus verschlossener Stube ein silbernes Armband und ein silbernes Spindeluhren; — mittelst gewaltsamen Einbruchs drangen Diebe in das Comptoir eines auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnhaften Kaufmanns ein und entwendeten aus verschlossener Schreibstube 70 M. Silbergeld und eine wertvolle Cylinderruhr. — Abhanden kam einem Mitgliede des Abgeordnetenhauses, welches sich hier in der Zeit vom 15. bis 18. d. M. aufhielt, eine kleine Rolle mit Doppelkronen im Werthe von 200 M.

□ Spottau, 30. Decbr. [Zur Tageschronik.] Der Wohlthätigkeitsverein unserer Stadt hat sich in der verfloffenen Weihnachtzeit wiederum auf das Glänzendste bewährt. Nach den von Seiten des Magistrats sowie des Gemeindefürsorgecomit'es ergangenen Aufforderungen

um Beiträge zu einer Weihnachtsbescherung für die Höglinge der Klein-kinder-Bewahranstalt, der Kinder des Geistes, sowie für die Schüler der Strichschule flossen zu diesem Zwecke die Gaben stetig und konnten sämtliche Kinder reichlich beschenkt werden. Auch von Seiten der Stadt wurde den Armen derselben besondere Unterstüßungen in Geld, Wein, u. s. w. gewährt. Außer anderen Vereinen, welche die Noth der Armen, soweit es in ihren Kräften möglich ist, durch geeignete Spenden zu lindern bemüht sind, vertheilte der Festalozzi-Verein an Gelehrtenwitwen und deren Angehörige 121 Mark, und zwar erhielten 5 Wittwen je 23 Mark, eine Witwe, der im Laufe des Jahres schon eine bedeutende Unterstüßung gewährt worden war, 6 Mark. — Der hierorts bestehende Privat-Armen-Verein, welcher die Vertheilung der öffentlichen Beistelle sich zur Aufgabe gemacht hat, hatte im Laufe dieses Jahres eine Gesamteinnahme von 1086 M. 93 Pf., von welcher Summe 1020 M. 75 Pf. zur Vertheilung an hiesige Arme gelangten. Leider scheint das Interesse für diesen Verein im Größten zu sein, weshalb der Vorstand desselben im heutigen „Wochenblatt“ die Bewohner der Stadt bittet, dem Vereine ihre regere Theilnahme zuzuwenden und die Bekreibungen des Vereins theilhaftig fördern zu wollen. — Zu Ehren des von hier scheidenden Kreisgerichtsraths Polenz veranstalteten seine Freunde am vorigen Freitag, den 23. d. M., in Krüdersberg's Hotel ein Abschiedsessen. Den Toast auf den Scheidenden brachte Herr Superintendent Winter. Nachdem Herr Kreisgerichtsrath Polenz seinen Dank für das Entgegenkommen, welches ihm hier zu Theil geworden war, abgeleitet hatte, toastete Herr Bürgermeister Schenkemeier auf die Familie des Scheidenden. Der Abgang des Herrn Polenz wird vielfach bedauert, da er nicht bloß seine Zeit und Kraft, sondern auch dieses seine Berufstätigkeit erlaubte, in den Dienst verschiedener Vereine, des wissenschaftlichen Vereines, des Gewerbevereines, des Gesangsvereines für gemischten Chor u. s. w., stellte, sondern auch ein treuer Freund und leitender Helfer der Armen war, und werden diese seinen Weggang um so schmerzlicher empfinden. — An eben demselben Tage arrangirte der „Kaufmännische Verein“ in den Räumen des Gasthofes zum „goldenen Frieden“ für seine Mitglieder eine Weihnachtsbescherung. Auf einem Tische stand der geschmückte Baum, welcher mit Gaben, theils nützlicher, theils überflüssiger Art, geziert war. Nachdem Herr Apotheker Hoffschild die Erschienenen mit bereiten Worten begrüßt hatte, sprach Herr Kaufmann Simon aus Silau dem Vereinsvorstande für das Arrangement den Dank des Vereines aus. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Geschenke durch das Loos.

4 Bunzlau, 30. Dec. [Communales.] Die letzte Stadtverordneten-Sitzung im alten Jahre wurde am 28. December abgehalten. Nach Erledigung einiger andern Vorlagen kam der Stadthausballo-Glat zur Vertheilung und wurde derselbe in allen Positionen, wie er aus den Berathungen des Magistrats und der Staats-Commissionen hervorgegangen, angenommen. Der Glat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 188,388 M. Die Communalasse stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 73,545 M. — Zuschuß aus der Kammerei-Kasse 42,236 M. — Der Bau-Glat wurde festgestellt auf 20,494 M. Die Forstasse, welche den erheblichsten Ueberschuß liefert, 127,800 M., etabliert sich in Einnahme und Ausgabe auf 177,500 M. Die Gaskasse liefert bei 64,580 M. in Einnahme und Ausgabe einen Ueberschuß von 18,040 M., die Dorfasse mit 25,600 M. in Einnahme und Ausgabe einen Ueberschuß von 9,250 M. Der Glat des Gymnasiums mit 38,805 M., bedarf eines Zuschusses von 25,735 M. — die höhere Lehrerschule mit 10,430 M. in Einnahme und Ausgabe — Zuschuß 5430 M., die evangelische Bürgerschule braucht einen Zuschuß von 20,905 M. und die katholische Schule 5430 M. — Die Armenkasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 16,500 M., Zuschuß 13,350 M. — In dem abgelaufenen Jahre wurden 18 Stadtverordneten-Sitzungen abgehalten und 293 Vorlagen erledigt.

L. Kienitz, 30. Decbr. [Wahlversammlung.] Heute Nachmittag 4 Uhr fand im hiesigen Badehaus-Saale eine Wahlversammlung der liberalen Partei statt, zu der sich mehrere hundert Zuhörer eingefunden hatten. Herr Vanquier Matthäus, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, eröffnete zunächst die Sitzung und ertheilte Herrn Kürtgen'sen Quos als von Vordenborn, dem Abgeordneten des Reichstages, das Wort. Derselbe begann: „Es hätte der Anregung einiger Wähler aus Kienitz nicht bedurft, mir zu vergegenwärtigen, daß es meine Pflicht ist, mich meinen Wählern persönlich vorzustellen. Den Wählern aus meinem Heimatstreu und den älteren Kienitzern sind meine Gesinnungen bekannt. In die Läden, welche die Zeit in unserer Partei gerissen, sind neue Generationen getreten, denen ich unbekannt blieb. Mit Freuden begrüße ich die heutige Versammlung und die Gelegenheit, Ihnen für die Ehre der Wahl zu danken. Wie Sie wissen, hat der Reichstag in dem morgen ablaufenden Kalender-Jahre mit Ausnahme von 14 Tagen Oesterferien, bis zum 3. Mai getagt. Mit Ausnahme dieser Zeit bin ich 8 Tage während Krankheit beurlaubt gewesen, sonst wohnte ich allen Plenar- und Fraktions-Sitzungen bei. In eine Commission ward ich nicht gewählt, weil in der Regel solche Mitglieder vorgezogen werden, die schon in früheren Sessionen Mitglieder des Hauses waren und eine größere Befähigung an den Tag legen. Man könnte denken, daß ich über jede Rede, die im Hause und für Fraktion gehalten wurde, genau unterrichtet sein müßte; aber selbst wenn das der Fall wäre, würde mein Bericht über das Gehörte noch ungenauer werden, als der Ihnen jetzt zu gebende wegen der überaus schlechten Acustik des Gebäudes. Die Redner sprechen meist vom Plaze aus zum Präsidenten gewendet und lehren so den meisten Mitgliedern den Rücken. Mein Eintritt in die Fraktion der Nationalliberalen erfolgte ohne Bedenken; diese ist im Hause sehr stark (126), daher ist es natürlich, daß viele Schattierungen in ihr vertreten sind; aus diesem Umstande folgern Manche weiter, daß ein Zerfallen der Partei leicht sei. Allein so lange die Partei dem Ziele, das sie sich einmal gestellt hat, nämlich der Erhaltung und Förderung des neuen Deutschen Reiches nachstreben wird, so lange wird diese Versäufung nicht eintreten. Ich für meine Person wünsche, daß den Nationalliberalen ein gemeinsames Vorgehen mit der Fortschrittspartei ermöglicht würde. Unsere ständige Politik des Mannes, dem das Volk die wiederbeschaffene Einheit Deutschlands verbant, die Politik des Fürsten Bismarck. Der Streit, der früher viele Jahre die Meinungen getheilt hat, ob durch Einheit zur Freiheit oder durch Freiheit zur Einheit, ist durch die Thatfachen, mit denen man ja immer rechnen muß, entschieden: durch Einheit sind wir zur Freiheit gelangt, fügen wir hinzu: durch Einheit auch zur Macht. Noch jung ist das Deutsche Reich, die Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat, sind nicht gering, da in manchen Punkten noch die alte Zerissenheit herrscht. Winde die Riffe müssen wir schaffen: schon haben wir ein einheitliches Heer und die Marine, wenn auch einzelne Bundesstaaten Specialbefugnisse haben, wir haben im ganzen Deutschen Reich eine Wange, ein Maß, ein Gewicht, gemeinsame Post- und Telegraphie-Verwaltung und endlich einheitliche Civil- und Strafrechts-Ordnung, ein oberstes Reichsgericht für ganz Deutschland, für dessen Verlegung nach Leipzig ich allerdings nicht gestimmt habe. Weitere Einigungsmittel haben wir im Handelsvertragsbuche, in der Reichsbank und — halten Sie mich nicht für einen advocatus diaboli — in den Reichsschulden. Für die nächste, vielleicht schwere Zeit ist noch zu wünschen das Schaffen eines Reichsministeriums. Jetzt hat der Kanzler des Deutschen Reiches allein die Leitung des Reiches in Händen, aber es ist nicht denkbar, daß ein Mann allein den Betrieb der Reichsmaschine auf die Dauer schwingen könnte, ohne seine Kräfte zu erschöpfen. Nicht immer werden wir Männer, wie den Fürsten Bismarck haben, deshalb müssen Reichsministerien geschaffen werden, die für uns arbeiten. Einen ferneren Einigungspunkt soll die Erwerbung von Eisenbahnen durch das Reich bilden. In der letzten Session sind Fragen von größerer Wichtigkeit nicht zur Verhandlung gekommen und auch der Versuch, den Culturkampf auch zu uns zu verpflanzen, sind fast ganz gescheitert. Die Fragen aber, bei denen nächsten wohl die Geister auseinander plagen werden, sind Volkswirtschaft, Zollgesetz, der Kampf zwischen Schutzollern und Freihändlern. Ich selbst zähle zu den letzteren und werde bei dieser Ansicht verharren, bis man mich überführt hat, daß es ohne Schutzoll nicht geht. Schutzoll bedecken gewöhnlich nur Specialinteressen und wenn man dem einen Industriezweige erst etwas nachgiebt, so verlangen es andere mit Recht für sich. Wähen müssen dann die Consumen und das führt wieder zu dem alten demoralisirenden Schmuggelwesen. Eine zweite Frage ist die über Aenderung der Gewerbeordnung, wobei die Parteien wieder sehr auseinandergehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung sich den ihr vorzulegenden Abänderungen über die Zehrlinge und Contractbruch fügt wird; ebenso sind Gewerbe-Schiedsgerichte und Arbeitsbücher allgemein einzuführen. Die Forderungen der Socialdemokraten auf diesem Gebiete enthalten manches Wahre, doch sind sie wie die Ultramontanen und Particularisten Gegner der Einheit des noch jungen Deutschen Reiches. Fürchten wir uns weder vor der Reaction noch der Socialdemokratie, thue Jeder seine Schuldigkeit und das Vaterland wird alsdann die Stellung im europäischen Staatencomplex einnehmen, die ihm gebührt.“

Hierauf nahm Herr Staatsanwalt Hofmann das Wort: In den dies-
rigen Sessionen haben wir zwei Staatsberatungen gehabt. In der ersten
Sitzung über die Erfolgslosigkeit unserer Beratungen gesprochen, aber
es ist mit Unrecht, denn wer einmal solchen Staatsberatungen, die je
wille Monate in Anspruch nehmen, beigewohnt hat, wird dies zweifel-
los feststellen können. Die Ultramontanen besonders bemühen sich zu jeder
nur möglichen Klage. Wir alle wünschen den Frieden, aber was der Cultur-
kampf nach in vollster Blüthe fortbesteht, aber wir wünschen nicht einen
faulen Frieden, nur einen solchen, der durch einen vollständigen Sieg des
Staates bedingt ist. Von wichtigeren Gesetzen haben uns beschäftigt: 1) das
Gesetz, betreffend die Aufnahme der Zinsgarantie der Berlin-Dresdener
Bahn seitens des Staates, das mit nur geringer Majorität angenommen
wurde. Ich selbst habe diesem Gesetze zugestimmt, weil ich dadurch das
Reichs-Eisenbahn-Projekt etwas zu fördern hoffte. 2) Gesetz über den Sitz
der Landgerichte. Redner läßt sich eines Weiteren noch über die Städteordnung,
Communalsteuergesetz und Wegeordnung aus, denen auch er das feierliche
Bezeugen in die Familiengruft voraussetzt. Indirecte Steuern hält er für die
Communen für durchaus unentbehrlich, directe Steuern müsse der Staat solange
einziehen, bis eine gründliche Steuerreform erfolgt sein würde. Am Schlusse
seiner Rede knüpfte der Vortragende an die jüngste Vergangenheit in volkswirt-
schaftlicher Beziehung und vergleicht die politische und volkswirtschaftliche Lage
und kommt zu der Folgerung, daß stets Fehler gemacht worden sind, hier sowohl
wie dort, aber Freie ist menschlich. Die Wegeordnung habe doch manches
Gute, die Fehler derselben seien zuerst in dem gebundenen Bürgerthum er-
kannbar worden, wie dies auch Herr v. Bennigsen kürzlich in einer Par-
lamentarischen Aussprache hat. Ich glaube, Sie werden in Ihrem Abgeord-
neten zustimmen, wenn er in dieser Beziehung den hochverehrten Präsidenten sich
zur Richtschnur nimmt.

Hierauf ergriß Herr Geh. Rath Jacobi das Wort. Er sprach von
einer Partei, deren Programm sich in den Worten zusammenfassen läßt:
„Kein Privat-Eigentum, kein Staat, keine Kirche, kein Gott.“ Diese neue
Welt soll die Partei derer sein, die sich das Volk der Arbeiter nennt. Herr
Geheim Rath Jacobi legte in seiner Rede das Treiben und die falschen
Grundsätze der Socialdemokraten auseinander. Er theilte zum Schluß noch
mit, daß er sich viel mit den Arbeitern beschäftigt, deren Lage er genau
kenne. Redner verlas sodann noch einen Brief von einem seiner Freunde,
worin das Leben eines Maurers beschrieben wird und woraus sichtbar, daß
die Lage desselben keineswegs eine schlechte zu nennen ist. — Die Ver-
sammlung dankte dem Redner durch Erheben von den Plätzen und erfolgte
sodann, da weiter nichts vorlag, um 4 1/2 Uhr Schluß der Versammlung.

St. Petersburg, 30. Decbr. [Zur Telephonie. — Hörnerschlitten-
fabri. — Schawetter.] Bald nach dem allgemeinen Antrittwerden
der Erfindung der Telephonie stellte auch die hiesige Telegraphenbau-Anstalt
von J. Reyer die Telephonie von Telephonen sich zur Aufgabe, wobei
Herr Reyer sich angelegen ließ, die Apparate mit Einrichtungen zu ver-
sehen, welche denselben in Beziehung auf Stärke und deutliche Wiedergabe
der menschlichen Stimme und musikalischer Töne besondere Vorzüge verleihen.
Die Anstalt ist vollst. mit Aufträgen versehen, durch welche sie sich in der
Lage stellt, nicht bloß in die Umgegend, sondern weit über die Grenzen
unserer Provinz hinaus Telephone zu liefern. — Aus Schmiedeburg wird
gemeldet, daß die Hörnerschlittenfabrik von den Grenzgebirgen herab
sich in gutem Gange befindet. — Im Thale stellte sich heute Nachmittag
Schawetter ein.

St. Petersburg, 30. Decbr. [Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins.
— Unglücksfall.] Gestern beging der hiesige Gewerbe- und Handwerker-
verein unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und deren Ange-
hörigen sein 15. Stiftungsfest im „deutschen Kaiser.“ Der Vorsitzende,
Nagelschmiedemeister Hienrich, begrüßte die Festversammlung mit einer be-
geisterten Ansprache, worauf Kreisrichter Haber die mit allgemeinem Beifall
angenommene Festrede hielt, dabei die Ausbildung des Geistes, die Verebe-
lung des Charakters, die Pflege echter Toleranz und Humanität als die
Ziele und Aufgaben der Bildungsvereine bezeichnend. Das von Vereins-
mitgliedern recht gut zur Aufführung gebrachte Rosen'sche Lustspiel „Ein
Schußgeheil“, sowie ein Ball bildeten das weitere Programm des zu allsei-
tiger Theilnahme verlaufenen Festes. — Am 24. v. fand der Arbeiter-
Mauer aus Stannowitz dadurch seinen Tod, daß er beim Aufsteigen auf
einen in Bewegung gesetzten Wagen ausglitt, rücklings hinstürzte und das
Genick brach.

Δ Schweidnitz, 30. Dec. [Feuer. — Handelskammer. — Kreis-
tagsbeschlüsse.] Am 26. d. M. Abends brach in der Scheune eines
Stellenbesizers in dem benachbarten Dorfe Wiltau Feuer aus; die Scheune
und das Wohnhaus brannten nieder. Die Bewohner haben von ihrem
Eigenthum nur wenig gerettet. — Bei der am 28. d. M. unter dem Vor-
sitz des Fabrikbesizers Främs vorgenommenen Wahl von zwei Mitgliedern
der Handelskammer aus dem Kreise Schweidnitz wurden der Gut- und
Fabrikbesizer Dr. Paul v. Kulmiz zu Conradswaldau wieder- und Kauf-
mann Meier Naphtali von hier neu gewählt. — Der hiesige Kreistag
hat in der im Laufe dieses Monats abgehaltenen Sitzung unter Anderem
bewilligt die Kosten zur Ausstellung eines Projects für den kaufsmännischen
Ausbau der sogenannten kleinen Obdauersche, soweit sie den hiesigen Kreis
vom Meilenstein 28,7 der Schweidnitz-Breslauer Chaussee ab bis zur
Nimptscher Kreisgrenze berührt, ferner die anlagsmäßigen Kosten von
8100 M. zum Bau der von der Schweidnitz-Tannhaufer Chaussee ab nach
der Stadthofgrenze führenden Wegstrecke, dann die in Höhe von 2950 M.
veranschlagten Kosten zur Unterhaltung der Kreis-Chaussee nach Streben
auf der Strecke der Wilgen-Reichenbacher Kreisgrenze im nächsten Jahre, so
wie eine widerrufliche Unterstützung von jährlich 100 M. für die schlesische
Blinden-Unterrichtsanstalt in Breslau.

* Frankenstein, 30. Dec. [Unfall mit tödlichem Ausgange. —
Zuwendung. — Vacante Lehrerstelle.] Eine Magd des Bauernguts-
besizers A. in Naumburg wurde von dem Getriebe einer Dresch-Maschine
an den Hals erfaßt und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß
sie nach einigen convulsischen Bewegungen auf der Stelle ihren Geist auf-
gab. Der Vermerk war der Schadel total zertrümmert. Dem Vernehmen
nach ist der Fall bei der k. k. Staats-Anwaltschaft anhängig gemacht. —
Das durch ihren Wohlthätigkeitssinn bekannte Fräulein Marie v. Kramitz
in Muhlrau bei Striegau wendet den in der hiesigen evangelischen Klein-
kinder-Verwahr-Anstalt arbeitenden Schwestern alljährlich eine Unterstützung
von 360 Mark und zwar in Quartals-Raten von 90 Mark zu. — Die ka-
tholische Schullehrer Paulus hiesigen Kreises wird am 1. April k. J.
vacant. Bewerbungen sind entweder an den Local-Schulinspector Weber
oder an den Kreis-Schulinspector Dr. Schönau zu richten.

○ Gabelschwerdt, 29. Decbr. [Vom Kreistage. — Erfroren. —
Neues Wochenblatt. — Viehzählung.] In der vor Kurzem hie-
selbst stattgefundenen Kreistags-Sitzung wurde der vom Kreisrat beschloß
mit der Provinzial-Vertretung wegen Uebernahme der Provinzial-Chausseen ver-
einbarte Vertrag genehmigt. Nach demselben soll die 41 Kilometer lange
Chausseestrecke von Welling bis Bolschau und Kunzendorf bis Landau gegen
eine Jahresrente von 37,000 M. vom 1. Januar 1878 ab auf 5 Jahre mit
technischer Leitung und baulicher Unterhaltung auf den Kreis übergehen.
Der Referent in dieser Angelegenheit, Herr Lieutenant Hildebrand-Lange-
nau, bezeichnete dieses Vertragsverhältnis als ein für den Kreis durchaus
günstiges und hob hervor, daß die Jahresrente eine reichlich bemessene und
auskömmliche sei, da die Qu. Chausseestrecken gerade in den letzten Jahren
in einen guten Zustand versetzt worden seien, und daß außerdem Schneer-
äumen, Brückendauten und etwaige Schäden, durch Naturereignisse ver-
ursacht, extra von der Provinz vergütet würden. — Wie dem „Gebirgs-
boten“ berichtet wird, soll vor einigen Tagen im Walde bei Königshütte der
Maurer Bed. von dort erfrorren als Leiche gefunden worden sein. — Vom
Neujahr 1878 ab wird in Neurobe, und zwar jeden Mittwoch, ein neues
Wochenblatt unter dem Titel: „Allgemeiner Anzeiger für die Grafschaft
Glatz“ erscheinen; der Abonnementspreis soll 60 Reichspennige pro Quartal
betragen. — Die am 14. d. M. hieselbst stattgefundene Viehzählung hat
als Resultat ergeben: 129 Pferde und 325 Stück Rindvieh.

— r. Namslau, 30. Decbr. [Nachtrag zum Schade'schen Amts-
Jubiläum.] Das im heutigen Morgenblatt erwähnte Aufschreiben des
hiesigen Magistrats an den Herrn Jubilär hat folgenden Wortlaut: „Gut
Wohlgebornen beehren wir uns gleichzeitig Namens der hiesigen Stadtver-
ordneten-Versammlung zu Ihrem heutigen 50jährigen Amtsjubiläum die
innigsten und herzlichsten Glückwünsche der Behörden und der Bürger-
schaft der Stadt Namslau darzubringen. Möge es dem Allmächtigen gefallen,
Ihren Ihre Gesundheit wieder zu schenken und Sie noch recht lange Ihrer
Familie und Ihrem Amte, dem Sie seit 50 Jahren mit unermüdetem Eifer,
mit Treue und Hingebung sich gewidmet haben, zu erhalten. Möge das
Venusknecht stets getreulich erfüllen, möge die Liebe und Verehrung
Ihrer zahlreichen Schüler, die Hochachtung Ihrer Mitbürger Ihnen der wohl-
verdiente Lohn sein für ihre rastlose Thätigkeit in dem schönen und edlen
Berufe der Jugendberziehung, dem Sie sich gewidmet haben! Dem Gefühle

der Verehrung für Sie, welches, wie die gesammte Bürger-schaft, so nament-
lich die hiesigen Behörden befehlen, erlauben wir uns durch Ihre Ernennung
zum Ehrenbürger der Stadt Namslau einen Ausdruck zu geben und
bitten Sie, das demselben begehende Gesuch als einen kleinen Beweis
der Anerkennung anzunehmen, welche wir im vollsten Maße Ihrer verdienst-
vollen Thätigkeit zollen. Mit größter Hochachtung Ew. r.“ — Der — wie
bereits mitgetheilt — schwer erkrankte zehnjährige Jubilär Herr Gott-
lieb Schade wurde in Kreuzburg am 19. März 1807 geboren, besuchte später
die Präparanden-Anstalt des Cant. r. Kuhn zu Töplitz, Kreis Münster-
berg, war vom Jahre 1825 bis 1827 im evangelischen Schullehrer-Seminar
in Breslau und begann zu Weihnachten 1827 in Glatz, Kreis Böh-
men, als Adjutant, ein Jahr später aber als Lehrer und Organist
seine amtliche Wirksamkeit, von wo er Mitte Januar 1834 in gleicher Eigen-
schaft als volkshochschulischer Organist nach Namslau kam und hier 1852 Cantor der
deutschen Gemeinde wurde. Im Auftrage der Königl. Regierung war dem
Herrn Schade an seinem Ehrentage durch den Herrn Landrath Salice Confessa-
tor der Adler des s. b. geistlichen Hausordens mit einem höchst ehrenvollen
Begleitschreiben übermüthet worden. Seitens der Schüler und Schülerinnen
des evangelischen Schullehrer-Seminars wurde dem Herrn Jubilär ein prachtvoller Lehn-
stuhl bereitet und von Namslau und Fern gingen demselben seitens seiner zahl-
reichen Freunde und Collegen die herzlichsten Glückwünsche und Beweise der
innigen Theilnahme zu.

1. Meißel, 28. Decbr. [Katholische.] Am 22. d. fand im „Hotel
zum Schwan“ eine Generalversammlung der hiesigen katholischen Ge-
meinschaft statt. Auf der Tagesordnung standen: Jahresbericht, Rech-
nungslegung und Vorstandswahl. Aus dem von dem Vorsitzenden, Real-
schullehrer Kose erstatteten Bericht ist folgendes hervorzuheben: 1) In die
Liste sind 3. 252 selbstständige Mitglieder eingetragen; hiervon find 43 in
Abzug zu bringen, die theils verstorben, theils gestorben sind. (Im Mai 1874 be-
trug die Mitgliederzahl 116, im Mai 1875 — 189, im Februar 1876 — 213.)
Im Jahre 1877 haben 12 Tausen, 1 Trauung und 9 Verdingungen stattge-
funden. Den vom Herrn Pfarrer Jaszkowski erhaltenen Religions-Unter-
richt besuchen im Ganzen 43 Schüler, und zwar 3 Gymnasialisten, 12 Real-
schüler und 28 Elementarschüler (13 Knaben und 15 Mädchen). Am
29. April c. wurden 7 Knaben und 5 Mädchen das erste Mal zur Com-
munion geführt. — 2) Aus der königlichen Provinzial-Geistlichen-
und Schulen-Kasse zu Oppeln ist bis zum 1. Januar d. J. der Kreuzkirche ein
jährlicher Dotationszuschuß von 5922 M. gewährt worden und zwar 2955 M.
als Gehalt für den Curatus und zwei Capläne und 2967 M. als Gehalt
für die Kirchenbeamten, für den Cultus und für Unterhaltung der Kirche
und Kirchen-Utilitäten. Das Gehalt für die Geistlichen ist seit längerer Zeit
gesperrt. Da die Katholiken seit dem 10. December v. J. die Kreuzkirche
erhalten haben, so haben sie auch auf die zur Befoldung der Kirchen-
beamten z. ausgemessenen Einnahme von 2967 M. Anspruch erheben zu dürfen,
zumal ihnen die Unterhaltung der Kirche und Kirchen-Utilitäten zur be-
sonderen Pflicht gemacht worden ist. Leider haben die hieher ge-
hörigen Unterhandlungen immer noch keinen günstigen Abschluß ge-
funden. Hoffentlich wird in nicht allzuferner Zeit entweder der Dotations-
zuschuß oder eine den Bedürfnissen entsprechende Staats-Unter-
stützung gewährt werden! — 3) Die verstorben vermittelte Frau
Gasthofs-Besizer Roder hat der hiesigen katholischen Gemeinschaft ein
Legat von 600 Mark vermacht, welches am 5ten August c.
von den Erben ausgezahlt worden ist. — 4) Das evangelische Garnison-
Kirchen-Curatorium ist bei dem Vorstande der katholischen Gemeinschaft
um Mitbenützung der Kreuzkirche eingekommen. Der Vorstand hat er-
widert, daß er sich nicht für befragt eracht, aus eigener Machtvollkommenheit
resp. ohne Anweisung seitens der hohen Staatsbehörde der evangelischen
Militärgemeinde ein Mitbenützungsrecht einzuräumen, da es in der vom
10. December 1876 datirten Oberpräsidial-Verfügung wörtlich heißt: „Sollte
die römisch-katholische Pfarzgemeinde die grundsätzliche Enthaltung des Mit-
gebrauchs der Kreuzkirche neben den Katholiken aufgeben wollen, so be-
halte ich mir vor, unter Aufhebung obiger Bestimmungen wiederum
eine gemeinsame Benützung der Kreuzkirche eintreten zu lassen.“ —
Nach der Mittheilung des Vorsitzenden erfolgte seitens des Mandanten
Kaufmann Ziegler, die Rechnungslegung. Nach Ertheilung der Decharge
wurden die laut Gemeindeordnung aus dem Vorstände auscheidenden Herren
Gutsbesizer Dige, Rittergutsbesizer Lieutenant Grün und Beigeordneter
Synodus Hellmann einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß theilte der
Vorsitzende mit, daß Herr Pfarrer Jaszkowski auf 14 Tage beurlaubt sei und
daß Herr Prof. Dr. Weber aus Breslau am 31. December Nachm. 5 Uhr
eine Spelterpredigt und auch den Neujahrsgottesdienst am anderen Tage
vorm. 9 Uhr halten werde.

R. B. Oppeln, 29. Dec. [Hochzeitsfeier ohne Bräutigam. —
Zur Jagd. — Seltene Gäste.] Analog den Vorgängen in Weltstädten
hat vor Kurzem hier ein Bräutigam, welchem von seiner Braut am frühen
Morgen des angelegten Hochzeitsfestes die für den bevorstehenden Trauungs-
act in der Kirche zu entrichtenden Sittegebühren eingehändigt worden waren,
diese verjubilirt und in der ersten Stunde seine Braut — sitzen gelassen.
Das bereits angerichtete Hochzeitsmahl mußte von den geladenen Gästen
und der sehnüchsig wartenden Braut allein verzehrt werden; der Bräutigam
sah sich erst in später Abendstunde desselben Tages „in dulci júbilo“
bei der Tafel ein, um in aller Seelenruhe der Braut zu erklären, daß er
gar nicht mehr gefunden sei, sie ins „traute Heim“ zu führen, dieses glück-
liche Loos vielmehr einer Anderen zugebacht habe. — Auf der Feldmark
Glatz hiesigen Kreises wurden kürzlich an einem Tage auf dem circa
3200 Morgen großen Jagdterrain des Braumeisters Müller in sechs Kessel-
treiben von 21 Schützen 100 Hahnen und 1 Fuchs „zur Strecke“ ge-
bracht. Am Abende desselben Tages fand ein Theil der ermittelten Jäger nebst
anderen Jagdliebhabern in dem reich und hübsch mit Tannenzweigen, Jagd-
requiten, Hirschgeweihen, Rehköpfen, ausgestopften Vögeln u. decorirten
Saale des C. Tuffian'schen Garten-Cafés bis zum Wilhelmsthal die
willkommene „Jägerstube“ und einen köstlichen Willbraten zur Stärkung
vor. Jägerweise, aus dem bekannten „Latein“ stammend, wüßten das Mahl,
bei dem der herzerquickende, deutsche Trunk nicht fehlte. In der künftlich
hergestellten „Schönung“, die eine circa 8 Fuß tiefe und 12 Fuß lange
Nische bedeckte, wurde das Treiben der Wildbeute durch Abrennen einiger
Platzpatronen mystificirt. — Am 21. d. M. wurde in Goponowicz ein Staar
geschossen und ein Storch gefangen; beide Vögel sind gewiß jetzt hier seltene
Gäste, die sich der allgemein verbreiteten Vorahnung von einem gelinden
Winter angeschlossen haben mochten.

St. Königshütte, 27. Decbr. [Unser Wassermangel.] In An-
knüpfung an die neuliche Meldung von unserer gegenwärtigen Wassernoth
theilen wir zur Beleuchtung der Größe dieser Calamität nachstehend einige
kleinere Ereignisse mit, welche in den letzten Tagen hier vorkamen. Vorerst
möge es aber gestattet sein, anzudeuten, worin wohl dieser Wassermangel
seine Ursache haben könne. Bei Erörterung dieser Frage constatiren wir
ausdrücklich, daß keinesfalls nur hierbei unsere subjective Meinung äußern,
sondern der Dolmetsch der öffentlichen Ansicht sind. — Vor einigen De-
cennien hat hier in Königshütte Niemand irgend welchen Wassermangel ge-
kannt. Es gab nicht nur Wasser zur Reinigung der Wäsche, zur Speisung
der Dampfessel u. in genügender Menge, sondern es war auch schönes
Quellwasser zum Trinken und zum Abkochen der Speisen in Hülle und Fülle
vorhanden. Ältere Leute erinnern sich, daß die Bewohner von hier eine
bedeutende Anzahl Brunnen in ihrem Privatbesitz hatten, die unerschöpflich
waren, gegenwärtig aber verlegt sind. Insbesondere soll dort, wo jetzt der sog.
alte Ring ist, ein Brunnen vorhanden gewesen sein, der durch die Ergiebig-
keit seiner Quelle sich sehr auszeichnete, von dem jetzt aber keine Spur zu
sehen ist. Ja, selbst geräuschige Anlagen gab es, die zur Herstellung ihrer
Produkte Quellwasser brauchten und in ausreißendstem Maße es auch
fanden, die später aber wegen Wassermangel ihre Thätigkeit einstellen mußten.
Im südöstlichen Theile des hiesigen Ortes hatte beispielsweise der Vater des
gegenwärtigen Hotelbesizers Herrn Wandel die Bierbrauerei sehr flott be-
trieben und ein schönes Bier geliefert, wenn er verfuhr über das prächtige
Quellwasser. Er mußte aber später diesen Gewerbebetrieb aufgeben und
war in dem Augenblicke, wo die fischalische Vergebrerbe die Koblensche im
östlichen Felde, also in der Nähe der Wandel'schen Wäschung abzubauen be-
gann. Es wird allgemein behauptet, daß lediglich hierdurch, also durch den
begonnenen Grubenbau, die Quellenadern zerstört und in Folge dessen das
nützliche Wasser der erwähnten Brauerei entzogen worden. Wir lassen es
dahingestellt, in wie weit oder ob diese Behauptung eine berechtigte sei;
Thatsache ist, daß Herr Wandel wegen Mangel an Wasser seinen Brauerei-
betrieb einstellen mußte, Entschädigung, beziehungsweise anderweitige Zu-
führung brauchbaren Wassers fordernde, aber keines von beiden gewährt er-
hielt. Eine ähnliche Erwägung trat auch im nordöstlichen Theile des hie-
sigen Grubenfeldes, wo die Vereinigte Königs- und Laurabüttler Actien-
Gesellschaft ihre Schächte hat, ein. In dem Weithenerthale belegen,
Herrn H. Berni gehörigen Hause wurde eine lebhaftes Schantwirtschaft
betrieben, namentlich die Fuhrwerke pflegten hier stehen zu bleiben und aus-
zuspannen, denn es gab hier ein prächtiges Wasser zum Tränken der Pferde.
Als aber die oben erwähnte Gesellschaft auf der bezeichneten Stelle das

Wasser abkühlen ließ, verlor sich das Wasser in der Berni'schen Ver-
sicherung. Inzwischen die Actiengesellschaft handelte hier anders, als im erst-
erwähnten Falle der Bergheute. Sie errichtete auf eigene Kosten eine
Abfuhrleitung, mittelst welcher nach der qu. Wäschung ausreichendes Quell-
wasser von der Lauragrube aus zugeführt wird. Sie scheint sich also nicht
verheißt zu haben, daß zwischen dem Ausgeben des Wassers im beregten
Gebiet und zwischen dem Kohlenabbau der Lauragrube doch wohl ein Zu-
sammenhang bestehen müsse. — Nach und nach — in dem Maße nämlich,
wie der Kohlenabbau hier zunahm — hörten die Brunnen auf, ihr Wasser
der Menschheit zu spenden und es stellte sich die Nothwendigkeit heraus, auf
künstlichem Wege das erforderliche Wasser den Bewohnern von Königshütte
von auswärts zuzuführen. Zu diesem Ende wurden drei Wasserbehälter
errichtet: eins am Chorjöhler Teich, um dessen Inhalt unserm Ort ver-
schluckt zu werden, eins bei Schwientowitz in der Nähe der Kowacz-
schen Wäschung und das dritte im Stadttheile Mittelagewitz. Letzteres
hat die Aufgabe, den nördlichen Theil der Stadt mit Wasser zu versorgen,
die beiden ersten sollen aber den Theilen, welche im Süden der Stadt be-
legen sind, das erforderliche Quantum Wasser zuführen. Sämmtliche Behälter
wurden bisher zur größeren oder zur geringeren Zufriedenheit der Be-
wöhrung ihre Functionen verrichtet, obwohl sehr oft Augenblicke eintreten,
wo vergeblich die Wasserholenden zu den Stellen eilen, wo sonst die Reser-
vaten gefüllt wurden. Da aber das Wasser allenfalls nur einige Stunden
ausbleibt, so ist auch weiter keine Klage erhoben worden, wenn eine kurze
Zeit über das Wasser entbehrt werden mußte. Mit Eintritt der kalten
Witterung in diesem Jahre ist es aber in dieser Beziehung anders geworden.
Der oben erwähnte Chorjöhler Teich ist — ob in Folge der Witterung allein
oder auch in Folge des Bergbaues, wissen wir nicht — fast vollkommen
trocken geworden und vermag nicht, wie sonst, den begehrten Erwartungen
zu entsprechen. Auch die zweite Wassermaschine — bei der Kowaczmaße —
scheint wegen nicht hinreichender Wassermenge nicht in der Weise zu func-
tioniren, wie sonst, denn auch die von ihr führenden Leitungsröhren sind leer.
In Folge dessen ist der ganze südliche Theil von Königshütte — also der
bei weitem volkreichste — ohne Wasser. Bedenkt man, daß hierbei etwa 16
bis 18,000 Menschen in Frage kommen, so wird man wohl ermaßen können,
in welcher unheimlichen, ja schrecklichen Situation wir uns befinden. —
Tausende von Menschen strömen dieser Tage nach dem bei der alten katho-
lischen Kirche errichteten Brunnen, wo tropfenweise eine schmutzige, milch-
artige Flüssigkeit aus dem Rohre sickert und stundenlang umlagerten sie
ihn, um ihre Kannen, Eimer, Fässer u. dgl. zu füllen, was, wie erklärlich,
unter dem fürchterlichsten Loben und Fluchen und unter beständigem Stößen
und Schlägen geschah. Es sind uns Haushaltungen bekannt, in
denen wegen Mangel an Wasser kein Frühstück abgekocht werden konnte und
die Kinder, ohne irgend etwas Warmes genossen zu haben, in die Schule
gehen mußten. In andern Haushaltungen konnte aus gleichem Grunde
den ganzen Tag über nichts gekocht werden und noch in andern hat man
nur Milch- und Biersuppen bereiten können. Einige Familien nahmen zum
Selbstwasser ihre Zuflucht und kochten darin die Speisen ab und wuschen
mit diesem die Gesichter ihrer Kinder ab. Ein Gastwirth, von dem ein
Glas Grogg verlangt wurde, hat in das bereitete Getränk, welches in Folge
des schmutzigen Wassers, das er bei dem Nichtvorhandensein eines besseren
dazu verwenden mußte, ebenfalls unklar und unappetitlich ausfiel, Rohwein
gegeben, um dem Gaste einen widerlichen Anblick zu ersparen. Andere haben
unter bedeutendem Kostenaufwand von auswärts Wasser bezogen. Ein Eltern-
paar aus Breslau hat nach erhaltenem Kenntniß von unserm Wassermangel seinem
Sohn, der behufs Ausbildung hier wohnt, ein Fäßchen frischen, klaren
Wassers von dort als Geschenk geschickt. Es könnte dies für eine über-
triebene Fürsorge einer gar zu zärtlichen Elternliebe gedeutet werden; dies
ist aber keineswegs der Fall. Dem erwähnten Sohne, der brustkrank ist,
hat der Arzt verordnet, täglich ein gewisses Quantum Thee zu trinken.
Diesen zu bereiten wäre es ihm absolut unmöglich gewesen, wenn seine
Eltern auf jene Idee nicht verfallen wären. — Das sind lauter Epikoden,
welche besser als vieles andere unsere Nothlage kennzeichnen. — Es ist an-
zuerkennen, daß, als unsere Klage durch die Zeitungen laut wurde, die
königliche Regierung zu Oppeln einen Commissar, Herrn Regierungsrath
Dr. Viktor, zu uns sandte, damit er die Nothlage prüfe und zu deren
Beseitigung die geeigneten Rathschläge ertheile. Es ist anzuerkennen, daß
unsere Stadtverordneten eigens eine Commission aus ihrer Mitte wählten,
welche auf Abstellung des Uebels sinnen soll. Es ist endlich anerkennens-
werth, daß sowohl die hiesige Bürger-schaft, wie der Magistrat Petitionen an
den Fürsten Bismarck, an den Oberbergshauptmann Krug von
Nidda und andere maßgebende Personen richteten; aber was nützt das
Alles — wir brauchen schon jetzt das Wasser und das kann uns Niemand
geben. Es muß also mit aller Entschiedenheit danach getrachtet werden,
das wenigstens für die Zukunft einer ähnlichen Calamität vorbeugt
werde. Unsere Bürger-schaft kann sich der Ueberzeugung nicht entschlagen,
daß nur durch den Bergbau und das Wasser entzogen worden,
und sie glaubt daher von diesem fordern zu dürfen, für Ersatz
zu sorgen. Schon seit längerer Zeit ist der Bau eines Canals zwischen
der Premsa und der Klobitz projectirt, aber Jahre vergingen und Jahre
werden wohl vergehen, ehe der Staat die erforderlichen Mittel zur Realis-
sierung des Projects geben wird. Und doch muß es einmal geschehen, denn
nur dadurch kann unserm Grubenreber das nöthige Wasser zugeführt
werden. Millionen Mark fließen jährlich aus dem Industriebezirk ins Land
und in die Kasse des Bergheute, aber Wasser — Wasser haben wir
nicht, wir Königshütter, die wir in der 2. Gewerbe, aber in der 5. Serbis-
sche stehen. Kasse man nur ein Jahr die Einnahmen in unserm schwarzen
Lande und baue uns endlich den Canal, der uns Wasser zuführt und
hunderttausenden dasjenige Element geben würde, ohne welches der Mensch
einmal nicht leben kann. Also Wasser! Wasser!

Nachschrift. Soeben erfahren wir, daß die Direction der Vereinigten
Königs- und Laurabüttler Actiengesellschaft in höchst anerkennenswerther
Weise, um wenigstens einigermaßen die Noth zu lindern, den Befehl er-
theilt hat, an einzelnen Stellen von ihrer Wasserleitung Abzweigungen,
an denen Tag und Nacht gearbeitet wird, zu errichten, aus welchen unserer
Bewöhrung Wasser geschöpft werden soll, das allenfalls verunreinigt Wasser zu schöpfen.
Die gesagt — sehr dankenswerth ist diese außerordentlich menschenfreund-
liche Maßregel, aber — ein radikales Mittel bietet sie nicht, und es wäre
sehr zu bedauern, wenn hierdurch die Staatsbehörden sich abhalten ließen,
mit durchgreifender Hilfe eilest zu beginnen. Im Gegentheile
glauben wir, daß die lebenswichtige Fürsorge einer Privatgesellschaft für
den Staat ein kräftiger Ansporn sein müßte, auch das Seine zu thun.

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 31. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse schloß das
Jahr in stauer Stimmung. Bei Eröffnung ziemlich reservirt, gaben alls
Course nach Eintreffen der matten Berliner Anfangscourse erheblich nach.
Creditactien setzten zu 331 ein und wichen bis 324. Laurabüttle 65—64,50
bez. Einheimische Bahnen etwas niedriger, Fonds ziemlich fest. Valuten
nachgebend, namentlich russische, welche per ult. Januar zu 200 angeboten
schließen.

4 Die Börse im Jahre 1877.

Das fünfte Jahr seit Ausbruch einer Krisis sonder Gleichen liegt hinter
uns, ohne uns die lang ersehnte Besserung gebracht zu haben; das Jahr
schließt für den Handelsstand trübe und sorgenvoll, und nicht eine der
Hoffnungen hat sich erfüllt, welche bei Beginn desselben gehegt wurden.
Es begann unter Vorbereitungen zum Kriege und schloß inmitten des Waffen-
lärms und schwerer Besorgnisse, ob nicht das nächste Jahr eine noch weitere
Ausdehnung des Krieges mit sich bringen werde. Unsere wirtschaftlichen
Verhältnisse haben sich nicht minder düster gestaltet, wie die politischen;
Handel und Industrie lagen während des letzten Jahres blass dornieder,
Zahlungseinstellungen seitens bestens creditirter Institute und Firmen
nährten das ohnehin bestehende Mißtrauen; dazu traten die unklaren
handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich, welche mit einer Kündigung
des Handelsvertrages endeten und sogar die Besorgnis vor einem Zollkriege
zwischen beiden Staaten hervorrief, der für beide Theile nur schädlich und
gefährlich sein konnte. — Eine Besorgnis, welche glücklicher Weise die zum
Schlusse des Jahres eingetretene Wendung beseitigte. Zu all diesen Trüb-
seligkeiten wurden unsere einheimischen Bahnen noch insbesondere gedrückt
durch die von der Regierung befolgte Eisenbahn-Politik, welche auf eine
Befugnisung der Staatsbahnen und der unter Verwaltung des Staates
stehenden Privatbahnen hinausläuft; wir erinnern in dieser Beziehung nur
an den bekannten Vertheilungsplan bezüglich der Rechte-der-User-Bahn.
Weitentlich günstiger als für uns einheimischen Verhältnisse gestaltete sich die
Verhältnisse während des verfloßenen Jahres für internationale Speculations-
papiere und österreichische Effecten. Einerseits trug gerade der Ausbruch des
Krieges zur Hebung einzelner Geschäftszweige bei, andererseits bot der Krieg
Gelegenheit, die ausnehmend günstige Ernte Oesterreichs bestens zu verwerthen,
was wieder den dortigen Eisenbahnen zu Gute kam. Diese Momente machten

hauptsächlich im Spätsommer geltend und hatten eine enorme Ausdehnung in den Speculationspapieren zur Folge; dieser Umstand blieb wohl nicht ganz ohne günstige Anregung auch für einheimische Werthe, hatte aber doch keine nachtheiliger Wirkung, auch trat in den letzten Monaten selbst für Spielwerthe eine erhebliche Reaction ein.

Wir wollen im Nachfolgenden die gedrängtesten Rürze die für die Börse bedeutungsvollsten Ereignisse Revue passieren lassen. — Der Januar begann mit, trotzdem die Conferenz in Konstantinopel nach langen Verhandlungen endlich zu Stande gekommen war. Schon in den ersten Tagen des Monats traf die Börse die Nachricht, daß die Türkei die von der Conferenz vorgelegenen Propositionen ablehne, doch brachte der Schluß des Monats eine Besserung mit sich, da die Pforte in directe Friedensunterhandlungen mit Serbien eintrat. Der Anfangs Februar erfolgte Sturz Midhat Paschas Generalis Jattief, welche ein neues Aufleben der Friedenshoffnungen zur Folge hatte. Es folgte die Unterzeichnung des Londoner Protokolls, welche mit einer Haufe begrüßt wurde. Bald aber zeigte es sich, daß alle Friedenshoffnungen trügerisch waren, nach mancherlei Schwankungen machte am 24ten April die Kriegserklärung der Unsicherheit ein Ende, eine bedeutende Baiffe für Speculationspapiere bemerkbar, welche nun, von einzelnen Unterbrechungen und Schwankungen abgesehen, bis in die zweite Hälfte des Septembers anwuchs und auch durch die im Juli und August sowohl auf dem asiatischen wie auf dem europäischen Kriegsschauplatz erfolgten Niederlagen der Russen nicht wesentlich alterirt wurde. Im October erreichte das Fallstehen der Ritterschastlichen Privatbank in Stettin ein weit über die directe Bedeutung des Ereignisses hinaus wirkendes Aufsehen und hatte eine namhafte Baiffe für Bankpapiere im Gefolge. Auch die speculativen Werthe konnten sich auf ihrer früheren Höhe nicht behaupten, trotzdem sich das Kriegsgeld auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes wieder entzündeten der russischen Waffen zuwande. Selbst die Rückkehr zur parlamentarischen Regierung in Frankreich und das gewaltigste Ereigniß während des Krieges, die Capitulation Osman Paschas bei Plewna (10. December) änderten hieran nichts, ja es trat bald ein noch stärkerer Rückschlag ein, da die zweideutige Haltung Englands lebhafteste Besorgnisse erregte. Die frühzeitige Einberufung des englischen Parlamentes gab diesen Besorgnissen neue Nahrung, auch der Eintritt Serbiens in die Action erweckte die Besorgnis der neuen Vermittelungen. Hierzu gesellte sich zum Jahreschluß eine empfindliche Geldknappheit, welche das Jübrige dazu beitrug, die Börse empfindlich zu verstimmen.

So schließt das Jahr für die Börse in noch trüberer Stimmung, als es begonnen hat. Wenn die Coursrückgänge nicht noch weit größere Dimensionen annahmen, so liegt der Grund in der großen Zurückhaltung, welche die Speculation beobachtet. Die Kraft der Contremine ist längst gebrochen und von Operationen in großem Stile keine Rede mehr, wie überhaupt die Geschäftstheile zu den charakteristischsten Merkmalen des Börsenverkehrs während des verfloffenen Jahres gehörte.

Die Discontofaße gestalteten sich während des Jahres 1877 folgendermaßen: Der Disconto der Reichsbank betrug zu Beginn des Jahres 4%, wurde aber bereits am 5. Januar auf 4% ermäßigt. Auf diesem Stande verblieb er bis zum 11. Mai, an welchem Tage er auf 5% erhöht wurde. Am 16. Juni folgte eine Herabsetzung auf 4%. Am 12. Septbr. wurde der Disconto auf 5%, am 3. October auf 5% erhöht. Auf dieser Höhe erhielt er sich bis zum 12. November, an welchem Tage er auf 5% erniedrigt wurde; schon am 3. December folgte eine abermalige Ermäßigung auf 4%, zu welchem Stande das Jahr schließt.

Der Bankdisconto stellte sich mithin durchschnittlich auf ca. 4%, wogegen sich der Privatdisconto in den ersten neun Monaten des Jahres wesentlich niedriger hielt. Erst die Eingangs erwähnten Ereignisse verbreiteten ein unglaubliches Mißtrauen selbst gegen Firmen von bestem Ruf, ein Mißtrauen, wie es sich bisher niemals so fürchtbar geltend gemacht hatte. Dies wurde noch verstärkt durch das Darniederliegen jedweder Industrie

und durch die Empfindung, daß in den letzten vier Jahren kaum irgend welches Geschäft mit Nutzen gearbeitet haben dürfte. Der Privatdiscontoverkehr hörte vollständig auf und das Geld, welches seitens der Eisenbahnen und ähnlicher großen Institute sonst in Wechseln suchte, fand durch das Angebot von Schatzscheinen Unterkommen zu Staatsbancs, während es bisher immer wieder den kaufmännischen Kreisen zufließ, aus deren Betrieb es gesammelt worden war.

Der Disconto der Bank von England betrug zu Beginn des Jahres 2%, wurde am 3. Mai auf 3% erhöht und am 12. Juli wieder auf 2% ermäßigt. Am 28. August wurde der Disconto auf 3%, am 4. October auf 4% und am 11. October auf 5% erhöht. Auf dieser Höhe blieb er bis zum 29. November, an welchem Tage er auf 4% erniedrigt wurde.

Wenden wir uns den Einzelheiten zu und zwar zunächst dem die Speculation leitenden Papiere, den österreichischen Creditactien. Der Beginn des Jahres war für dieses Papier recht matt, doch befestigte sich die Stimmung am Ende Januar; im nächsten Monat trat eine völlige Stagnation ein, welche im März und April in eine ausgesprochene Baiffe überging. Am 14. April hatten Creditactien den tiefsten Stand in diesem Jahre bei 215 erreicht. Auf diesem niedrigen Stand hielten sich die Course bis Mitte Juni, um welche Zeit sich eine Besserung bemerkbar machte. Im Laufe des Juli begann jene bereits erwähnte colossale Haufe für Speculationspapiere, die namentlich in Creditactien zum Ausbruch gelangte und bis in den September hinein anhielt. Am 19. September erreichten Creditactien den Cours von 403. Von diesem Tage an trat eine Reaction ein, der Cours sank, wohl nicht in gleichem Maße, in welchem er vorher gestiegen war, aber immerhin doch empfindlich. Trotzdem notierten Creditactien noch heute um 106 Mark höher, als zum Schluß des Jahres 1876.

Sehr bedeutenden Schwankungen waren Franzosen unterworfen. Geringe Einnahmen und ungünstige Gerüchte über den finanziellen Stand der österreichisch-französischen Staatsbahn vereinigten sich in den ersten Monaten des Jahres, den Cours zu drücken; derselbe war am 24. April bis 330 gesunken. Der Sommer brachte auch für Franzosen eine rapide Haufe, am 19. September hatten sie bei 502 den höchsten Cours erreicht, sanken von da ab wieder und verließen das Jahr nur 10 Mark über den Cours vom letzten December 7. J. — Lombarden haben geringere Schwankungen aufzuweisen, ihr tiefster Coursstand betrug 110, ihr höchster 148. Gegen Beginn des Jahres schloßen sie 3 Mark niedriger.

Österreichische Renten haben sich im Laufe des Jahres um circa 3 pCt., 18bozer Loose um 8 pCt.

Sehr günstig wirkten die kriegsrischen Ereignisse auf die Rentabilität der rumänischen Eisenbahnen, in Folge dessen sich der Cours der Rumänen um 6 pCt. zu heben vermochte.

Von Baluten war österreichische im Allgemeinen recht fest, gegen Schluß des vorigen Jahres stellt sich dieselbe um fast 5 Mark höher; einen wesentlichen Coursrückgang erlitten dagegen russische Noten, welche im Laufe des Jahres um 48 Mark nachgaben.

Einheimische Fonds erlitten keine erheblichen Veränderungen.

Für einheimische Eisenbahnactien war das Jahr 1877 kein günstiges Minderereinnahmen, die allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die von der Regierung verfolgte, bereits erwähnte Eisenbahnpolitik vereinigten sich zu diesem ungünstigen Resultate. Freiburger schloßen um 11 pCt., Oberschlesische um 13 pCt., Rechte-Oberrufer Bahn um 16 pCt. niedriger; letztere waren bereits noch tiefer gesunken, erholten sich aber in den letzten Monaten in Folge des bekannten Fusionsprojectes einigermaßen.

Bankactien hatten durch die Ungunst der Verhältnisse gleichfalls empfindlich zu leiden. Schles. Bankvereinsactien wichen um 7 1/2 pCt., Breslauer Discontobank um 12 pCt., Breslauer Wechselbank um 2 pCt., Schles. Bodencredit-Actienbank um 5 1/2 pCt.

Industriepapiere hielten sich bei meist sehr beschränkten Umsätzen im Course verhältnismäßig ziemlich constant. Laurabütteactien hatten im Sommer am meisten an der Haufe für Spielwerthe theilgenommen und waren bis 82 gestiegen, gingen aber in den letzten Monaten wieder auf ihren früheren Stand zurück und schloßen noch 6 pCt. niedriger, als am letzten December des vorigen Jahres. Oberschles. Eisenbahnbedarfs-Actien stellten sich 1 pCt. niedriger, Donnermarschbütte 1 pCt. höher. Kramsta gaben um 8 pCt. nach. Schles. Zimmobilien-Actien blieben unverändert.

Die Coursfluctuationen bei den einzelnen Werthen ist aus nachstehendem Tableau zu ersehen:

	31. Januar.	28. Februar.	31. März.	30. April.	31. Mai.	30. Juni.	31. Juli.	31. August.	30. Septbr.	31. October.	30. Novbr.	31. Decbr.
Bresl. consolidirte Anleihe 4 1/2 %	104,25	104,25	104,25	103,50	103,—	104,—	104,—	104,25	103,90	104,15	104,—	104,—
Staatsanleihe 3 1/2 %	92,—	92,25	92,75	91,—	93,—	92,25	92,40	93,25	92,75	92,—	92,75	92,75
Bresl. Stadt-Obligations 4 1/2 %	101,25	101,50	101,25	100,75	101,35	101,50	101,50	101,50	101,50	101,50	101,50	100,60
Schlesische Pfandbriefe 3 1/2 %	85,20	85,—	84,90	84,25	84,85	85,—	86,10	86,70	84,90	85,45	85,10	85,—
" " " 4 %	94,85	94,90	94,60	94,50	94,70	95,50	95,50	95,90	95,50	95,—	95,40	95,—
" " " 4 1/2 %	101,80	102,05	101,85	101,—	101,50	101,95	102,10	101,60	101,05	101,25	101,15	101,—
" Rentenbriefe 4 %	96,10	96,—	96,10	94,75	95,40	95,60	96,20	96,—	95,85	95,95	96,10	95,80
Schles. Bodencreditpfandbriefe 4 1/2 %	94,25	94,—	94,60	93,75	94,25	94,75	96,20	96,30	96,—	95,75	93,25	93,50
" " " 5 %	100,30	101,50	100,50	99,50	100,—	100,—	101,—	101,—	100,75	100,50	100,—	99,—
Österreichische Goldrente	61,25	60,40	65,—	56,—	56,25	59,—	60,40	63,50	64,75	63,65	63,25	62,25
" Silberrente	56,—	55,—	56,25	50,25	50,75	53,20	54,75	55,25	57,50	56,50	56,60	54,75
" 1860er Loose	101,—	97,25	99,75	93,—	93,50	99,—	101,50	104,—	107,—	104,30	105,25	103,—
Poln. Liquidations-Pfandbriefe	64,—	63,75	62,50	55,10	54,75	56,10	55,75	55,25	53,75	53,—	54,10	53,75
Freiburger Eisenbahn-Actien	72,50	68,25	66,75	64,40	64,—	67,25	67,—	68,75	67,50	66,75	63,40	58,50
Oberschles. Stamm-Actien A., C., D.	128,50	120,65	122,—	122,50	126,75	116,25	116,90	128,—	125,25	125,—	125,15	121,—
Rechte-Oberrufer-Stamm-Actien	105,25	99,25	99,50	96,50	95,10	92,—	84,75	92,—	91,50	95,—	94,75	91,75
" Prioritäten	109,65	106,50	106,50	105,—	104,75	106,—	100,—	104,—	103,—	105,—	104,50	103,25
Freiburger "Prioritäten 4 %	91,25	91,—	91,—	89,15	89,75	90,—	91,50	91,40	91,25	90,75	90,75	90,50
" " " 4 1/2 %	95,—	96,—	96,—	94,50	94,50	94,50	96,—	97,—	96,50	97,—	96,25	95,50
Oberschles. Prioritäten E., 3 1/2 %	85,—	85,50	85,50	84,50	85,—	84,75	86,—	85,50	85,75	85,60	85,50	84,75
" " " D., 4 %	92,75	92,75	92,50	91,—	92,10	93,—	93,—	93,—	92,75	95,50	91,80	91,25
" " " F., 4 1/2 %	101,90	101,—	101,—	99,50	100,35	100,50	100,75	101,40	100,—	101,—	101,—	100,—
" " " 1869, 5 %	103,—	103,50	102,70	101,60	102,50	102,25	102,95	103,40	102,20	103,50	103,—	103,—
Rechte-Oberrufer-Prioritäten, 5 %	101,10	101,30	103,25	100,—	100,50	100,25	100,50	100,50	100,—	100,—	99,90	100,—
Lombarden	131,—	127,—	132,50	112,—	119,—	115,—	112,50	118,—	128,—	125,50	131,—	123,—
Franzosen	398,—	381,—	379,—	340,—	348,50	372,—	392,—	461,—	471,—	444,—	446,—	427,—
Rumänen	13,50	12,25	13,—	12,25	12,—	12,65	15,75	15,—	13,90	14,25	14,75	12,85
Breslauer Discontobank	70,—	69,25	70,75	64,—	64,—	64,—	67,25	72,25	66,25	62,—	62,—	56,10
" Wechselbank	74,50	74,—	76,50	74,—	72,—	72,50	73,—	75,—	76,25	73,—	72,—	70,50
Schlesischer Bankverein	87,25	86,50	87,50	83,50	82,—	82,25	83,—	85,—	85,75	82,50	81,—	79,—
Schlesische Bodencreditbank	94,50	94,—	94,—	92,50	91,25	92,—	92,50	95,75	95,25	94,75	92,40	91,75
Deutsche Reichsbank	156,50	155,25	159,—	152,25	154,25	154,60	155,75	158,50	158,75	157,90	156,50	156,—
Österreichische Credit-Actien	245,—	241,50	256,—	219,—	216,—	236,—	252,—	344,—	380,—	365,—	359,—	324,—
Breslauer Wagenbau-Gesellschaft	46,50	46,—	45,50	43,—	44,25	42,25	43,—	43,25	45,—	45,—	45,25	44,—
Donnermarschbütte	19,—	19,—	20,—	20,—	21,50	22,10	22,50	21,75	24,—	23,75	21,—	20,—
Laurabütte	68,25	65,50	67,25	63,—	61,—	61,75	63,50	68,75	72,75	73,65	75,25	65,—
Oberschlesischer Eisenbahnbedarf	27,50	25,50	27,25	26,75	26,75	24,75	23,—	26,50	30,—	28,50	25,—	25,—
Schlesische Immobilien	—	71,50	68,—	—	—	—	69,—	—	—	68,50	—	69,—
" Leinen-Industrie	58,50	66,75	67,10	66,—	67,—	67,75	69,—	71,50	66,50	66,—	64,30	61,—
Vereinigte Schiffbauern	44,—	44,—	44,—	44,—	44,—	44,50	45,75	46,—	46,75	46,—	46,25	46,—
Österreichische Noten	165,75	163,90	166,—	158,—	159,20	162,60	164,—	171,50	172,25	171,25	169,85	167,25
Russische Noten	254,50	252,—	251,—	227,—	217,70	216,75	213,50	209,20	203,50	199,50	206,50	200,—

Breslau, 31. Decbr. [Allmählicher Producten-Börsen-Bericht.]
Kleeblatt, rothe unbedeckte, ordinäre 30—35 Mart, mittlere 38—42 Mart, feine 45—48 Mart, hochfeine 50—52 Mart, pr. 50 Kilogr. — Kleeblatt, weisse rubig, ordinäre 36—42 Mart, mittlere 46—52 Mart, feine 56—62 Mart, hochfeine 66—72 Mart, pr. 50 Kilogr.
Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gel. 1000 Ctr., pr. December 132 Mart Br., December-Januar —, April-Mai 135,50 Mart bezahl, Mai-Juni —, Juni-Juli —
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mart Br. — Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat —
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mart Ob., December-Januar —, April-Mai 126 Mart Ob.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mart Br.
Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, gel. — Ctr., loco 70,50 Mart Br., pr. December 70 Mart Br., December-Januar 70 Mart Br., Januar-Februar 70 Mart Br., Februar-März 70 Mart Br., April-Mai 69,50 Mart Br.
Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) ruhiger, gel. 15,000 Liter, pr. December und December-Januar 47,70 Mart Ob., Januar-Februar 48 Mart bezahl und Br., April-Mai 50,50 Mart Ob. und Br.
Regulirungs-Preise für den Decbr. 1877: Roggen 132 Mart, Weizen 200 Mart, Gerste —, Hafer 121 Mart, Raps —, Rübsöl 70,00, Spiritus 47,70
Zink: unbedeckt.

Die Börsen-Commission.
Kündigungs-Preise für den 2. Januar.
Roggen 132, 00 Mart, Weizen 200, 00, Gerste —, Hafer 121, 00, Raps —, Rübsöl 70, 00, Spiritus 47, 70

F. E. Breslau, 31. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.]
An den wenigen Marktagen der Vorwoche war im Großhandel sehr ruhiger Verkehr, dagegen soll aber der Detailverkauf unsere Kleinhandl. über Erwartung befriedigt und diese nur sehr unwesentlichen Ausfall gegen ander-jährige Weihnachtswochen verurtheilt haben.
Die diesseitigen Waarenbestände dürften hiernach ziemlich gelichtet sein und folgericht lebhaftes Geschäft erwarten lassen.
In den Waarenartikeln selbst hat sich bei oben bemerktem matten Geschäftsgange wenig geändert. Bei Zucker, namentlich gemahlener Waare, waren Eigner und Fabrikanten mit Wasserläufen zu gegenwärtiger billiger Notiz zurückhaltend und erwarten von stärkerem Begehr auch höhere Preise.
Der Kaffeehandel hatte ebenfalls sehr feiertägliches Aussehen und sind auch hierin nur unbedeutende Umsätze gewesen, während jedoch die Notiz durchweg befestigt blieb.
N. Breslau, 31. Decbr. [Wolle.] Während in der ersten Hälfte des Monats im Geschäft am hiesigen Plage völlige Stille herrschte, brachte uns die zweite Hälfte recht lebhaft Umsätze und hat das verkaufte Quantum 3000 Ctr. überstiegen.
Es theilte sich an diesem Umsätze deutsche Spinner mit ziemlich 1000 Ctr. meist russischen Fabrikatwaaren, und Commissionäre für England und Frankreich, sowie Händler aus Oesterreich und Ausland mit zusammen ca. 1000 Ctr. theils schief, Schur- und Gerberwollen, theils Fabrikat- und Rüden-wäsen russischen und polnischen Ursprungs. Während unsere gewöhnlichen Abnehmer aus der Lausitz und Sachsen sich vom Markt gänzlich fernhielten, waren es seit langer Unterbrechung wieder einmal Fabrikanten und Händler

aus Rheinland, welche am Marke thätig waren und mehr wie 1000 Ctr. guter schlesischer und polnischer Wolle acquirirten. Die Preise waren ohne Aenderung. Wir behalten am Jahreschluß am hiesigen Plage ca. 16,000 Ctr. Wolle am Lager.

*** Bericht über Grundstücken- und Hypotheken-Verkehr im Jahre 1877 von Carl Friedländer in Breslau.** Der Rückblick auf das lehtjährige Grundstückgeschäft ist nicht erfreulich. Die übergroße Bau-thätigkeit, welche sich seit dem Jahre 1871 entfaltet hat, ist dem Bedarf an Wohnungen weit vorangeilt und hatte schon in den voran-gegangenen Jahren den Rückgang der Miethspreise, sowie theilweises Leerstehen vorstädtischer Quartiere herbeigeführt, in der abgelaufenen Verichs-Periode zeigt sich gleiche Erscheinungen in besseren Stadtvierteln. Die Besitzer gut gelegener Grundstücke, welche dieselben theuer erkaufte oder erbaut hatten, wollten diese Herabminderung der Ertragsfähigkeit ihres Besitzes, als vorübergehend ansehen und waren wenig geneigt, denselben bei Normirung der Verkaufspreise Rechnung zu tragen; der Umfah selbst gut gelegener Häuser stieg daher fast das ganze Jahr hindurch und kam erst im letzten Monate, als einzelne Verkäufer sich zu Concessionen herbeiliessen, etwas in Gang. Wenn nichtsestoweniger die Zahl der im letzten Jahre ausgelassenen Grundstücke hinter denen der Vorjahre nicht weit zurückstehen wird, so ist zu bedenken, daß nicht jede Auslassung auf Grund eines Verkaufs erfolgt; viele hochverschuldete Hauseigenen übergeben ihren Besitz für die ein-ge-tragenen Schulden ohne Angablung an Strohmannen, um ihn möglichst lange der Administration und Substation zu entziehen und die Grundstücke in der Zwischenzeit „anzuschleichen“, das heißt zu devastiren und die Miethen auf möglichst lange Zeit im voraus einzuziehen, ein Verfahren, welchem die Grundbuch-Ordnung nicht das geringste Hindernis entgegen stellt und durch Creditirung des Kaufstempels und der Kaufkosten sogar Vorstuch leistet. Nicht selten erging es dem vorstehenden Grund-Besitz. Gerade in den entlegensten Stadt-Vierteln haben die Bau-Speculanten, verführt durch den willigen Credit der Hypo-thekar-Credit-Institute, ohne Ueberlegung gewirtschaftet und Straßen-häuser errichtet, die nur dem Zwecke scheinen dienen zu sollen, den bereits orisanfälligen, wie den vom Lande heranziehenden Besitzlosen ein fast un-entgeltliches Obdach zu gewähren. Die Erbauer dieser Grundstücke hatten sich gänzlich der im Decennium 1861—1870 gemachten Erfahrungen ent-schlagen. Auch damals war weit über Bedarf gebaut worden; die Miether kleiner Quartiere machten sich diesen Umstand bald zu Nuz und brühten, nicht allein die Miethspreise auf ein niedriges Niveau herab, sondern waren auch bei Bezahlung der Miethsraten lässig. Dadurch wurden die Haus-besitzer außer Stande gesetzt, ihren Zahlungs-Verpflichtungen prompt nach-zukommen, der Credit wurde dem Grundbesitz entzogen, Substationen häuften sich, der Grundbesitz sank beträchtlich im Werthe, die Bau-thätigkeit wurde eingestellt und so nahm geleg, daß endlich der bekannte Wohnungs-mangel im Jahre 1871 sich herausstellte. Wir sind heut auf gleichem Wege; das Anschwellen der Substationen im vergangenen Jahre mag als Warnungssignal gelten. 139 zur Stadt Breslau gehörige Grundstücke kamen 1877 Schulden halber unter den Hammer, während 1876 71, 1875 23, 1874 24, 1873 6, 1872 24, 1871 55, 1870 72, 1869 132 Grundstücke sub-stantirt wurden und für das neue Jahr bereits 56 Bietungs-Termine an-beraumt sind. Von den substationirten Grundstücken waren 101 mit einem Gesammt-Reinertrage von 415,709 M. zur Gebäudesteuer eingeschätzt und wurden zusammen für 5,223,800 M., demnach circa für den 12 1/2fachen jährlichen Nuzungswert herbeigekauft; doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß dieselben meistens den Besitzern der zweiten Enttragungen zufielen, welche die Ausbietung ihrer Hypotheken zu unterlassen pflegen. 44 versteigerte Grundstücke liegen vor dem Schmiedener-Thor, 39 vor dem Sandthor, 22 vor dem Nicolaithor, 17 vor dem Dörthor, 10 vor dem Obblauerthor, 7 ge-hören zur inneren Stadt; diejenigen Stadttheile, in denen sich in den letzten Jahren die regste Bau-thätigkeit entwickelt hatte, wurden am meisten von Substationen betroffen: 110 versteigerte Grundstücke sind erst während der letzten fünf Jahre erbaut worden.

Das Hypothekengeschäft war 1877 wenig umfangreich. Theils von den Grund-Credit-Instituten, theils von den Landeshauptmannschaften sind seit dem Jahre 1870 enorme Summen gegen Emission von Schuld-Verreibungen resp. Pfandbriefen in Hypotheken angelegt — von ersteren allein waren bis Ende 1876 in Deutschland 1217 Millionen Mark Hypotheken angefaßt — und die erworbenen Stücke dadurch dauernd dem Hypothekenmarkt entzogen wor-den. Das Hypothekengeschäft war hiernach in den letzten Jahren haupt-sächlich auf die erstliche Beleihung von Rohbauten resp. Neubauten und die Versorgung von zweiten Hypotheken beschränkt worden. Beim Anfaße von zweiten Hypotheken gingen in der Verichs-Periode die Darleher überaus vorsichtig zu Werke; nicht allein, daß sie bezüglich der Lage der zu beleihenden Grundstücke sehr wählerisch waren, so weiterten sie sich auch, Credit bis zu gleicher Höhe, wie in den Vorjahren, zu ge-währen. Dagegen wurde bei denjenigen Hypotheken, welche ausreichende Sicherheit boten, der Zinsfuß billig normirt und auch eine längere Credit-frist, als früher üblich gewesen, bewilligt. Der Umfah von Rohbau- resp. Neubau-Hypotheken war dadurch eingeschränkt, daß die Bau-Unter-nehmer im letzten Jahre ihre Thätigkeit meist in den Vorstädten entfalten, Neubauten in besserer Lage aber, denen sich das Privat-Capital mit Vorliebe zuwendet, wenig herbeigekauft wurden. Auch wurde der Credit dadurch erschwert, daß die städtischen Feuerlagen entsprechend den billigen Bau-Materialien-Preisen erheblich niedriger ausfielen, wie früher. Am Anfang des letzten Quartals wurde der größte Theil derjenigen Hypo-theken, welche noch im Hinterlegungsstadium ruhen, den Schuldnern zur Rück-zahlung per Neujahr, resp. per Oitern gekündigt; es wurde den Hausbesitzern leicht, dieselben bei Mängelmassen oder Instituten unterzubringen. Die Grund-Credit-Institute waren in den ersten drei Quartalen überaus ge-schäftslustig und legten beträchtliche Capitalien in ersten, meist städtischen Hypotheken an. Einzelne dieser Institute gingen sogar so weit, die Bau-thätigkeit durch Gewährung von Hilfsbaugeldern zu unterstützen. Ob unter den heutigen Verhältnissen ein derartiges Verfahren rationell ist, muß be-zweifelt werden. Der in geordneten Vermögens-Verhältnissen befind-liche Bauherr kann den für die Darlehung von Hilfsbau-Geldern durch das Mißco während der Baugeschäftsfertigkeit theuren Zins nicht zahlen; die Gewährung von Hilfsbaugeldern unterstützt daher nur die jeht abelangebrachte Bau-thätigkeit in untergeordneten Lagen, durch die der vor-städtischen Grundbesitz und damit die den Boden-Credit-Banken verpfändeten Objecte immer mehr entwerthet werden, und schädigt somit in erster Reihe die Schuldner dieser Banken, damit aber die Banken selbst. Im letzten Quartale war der Abfah von Boden-Credit-Pfandbriefen schwierig und konnten daher nur wenige Institute den Anlauf von Hypotheken fortsetzen; diese gingen dann bei ihren Erwerbungen weit penibler als früher zu Werke. Diese Verhältnisse scheinen nimmermehr auch die Bauinteresseuten zur Ein-schränkung ihrer Thätigkeit zu veranlassen, so daß wir wohl einem stillen Geschäftsjahre entgegengehen.

— r. Breslau, 31. Decbr. [Posen-Creuzburger Stamactien.] An der heutigen Börse sind 30,000 Mart Stamactien der Posen-Creuz-burger Eisenbahn, für welche im freien Verkehr ein Cours nicht zu erlangen war, im Wege der Auction öffentlich verkauft worden. Für dieselben wurde ein Meistgebot von 8 % incl. laufender Zinsen erzielt.

— Trautenau, 31. Decbr. Wegen der Deutscherkaiser nachfolgenden morgen beginnenden Ershwerung der Einfuhr roher Leinwandwaren nach Deutschland, waren die Käufer zurückhaltend. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

— Glasgow, 28. Dec. [Eisenbericht von Theodor Herk, vertreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Seit meinem jüngsten Grundbericht hat sich die Stimmung des Roheisenmarktes nicht gebessert. Gemischte Nos. Warrants sind auf 51 Sh. 6 P. Kasse gewichen und schließen heute mit Ab-gebern zu diesem Preise.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolffs Telegraphen-Bureau.)

— Wien, 31. Decbr. Die „Presse“ meldet: Die Nachricht der „Agence Havas“, Rußland theile der Pforte die Friedensbedingungen mit, ist völlig unbegründet. Die Nachricht der „Neuen Zeit“, England zeige die Absicht an, die Befestigung gewisser Stationen im Orient zu verhindern, ist ebenso unrichtig. Die einzige Theilnehmung des Londoner Cabinets in letzter Zeit betraf die bekannte, vorgefertigen in Petersburg überreichte Mediationenote.

— Wien, 31. Decbr. Nachträglich meldet die „Presse“ aus best-unterrichteter Quelle: Die „Havas“-Melbung ist vollkommen unbegrün-det, daß die Pforte von der Antwort auf die englische Note an Ruß-land über die russischen Waffenstillstandsbedingungen officiös unterrichtet wurde. Gegenwärtig sei keine hierzu ermähtigte Persönlichkeit in Kon-stantinopel anwesend. Die englische Note betreffe übrigens mehr Eng-

lands orientalische Interessen, als das Mediationsgeschäft zu Gunsten der Pforte.

Paris, 31. Dec. Das „Journal officiel“ schreibt: Die Truppenbewegungen, welche den Zwischenfall in Limoges herbeiführten, waren veranlaßt durch gewöhnliche Maßregeln, welche jederzeit zur Erhaltung der Ordnung in großen Städten, namentlich in Paris getroffen werden. Diese Maßregeln waren notwendig zur Verstärkung der Garnison von Paris, die durch Abgang der Altersklasse von 1872 geschwächt ist. Der General in Limoges legte die Instruktionen falsch aus, änderte die Vorsichtsmaßregeln in Creditmaßregeln ab und stellte dieselben den Offizieren des vierzehnten Regiments zu, wodurch der Act schwerer Indiscipline entstand. Auf Grund der eingeleiteten Untersuchung verhängte der Kriegsminister bereits die bekannten Strafen. (Wiederholt.)

Paris, 31. Dec. Indirect. Die Mittheilungen der „Agence Havas“ über die angebliche Antwort Rußlands in Folge der englischen Mediation werden von unterrichteten Personen als haltlos bezeichnet.

London, 31. Decr. Das neugestiftete Infanterieregiment in Aldershot erhielt in Folge der drohenden Haltung der Kassen Befehl, sich unverzüglich nach dem Kap einzuschiffen. — Münster weist mit anderen distinguirten Gästen bei Derby in Knowsley. Mittwoch kehren sämtliche Minister nach London zurück. (Wiederholt.)

Rom, 31. Decr. Der „Diritto“ meldet: Gambetta traf hier ein und statete Depretis einen einständigen Besuch ab. Der Depretis Dellawara ist zum Generalsecretär im Ministerium des Innern ernannt. (Wiederholt.)

Petersburg, 31. Dec. Das englische Ersuchen um eine Mittheilung über die Geneigtheit Rußlands, auf das Gesuch der Pforte um Friedens-Verhandlungen einzugehen, liegt vor. Wenn nach den hierher gerichteten telegraphischen Anfragen auswärts bereits Mittheilungen über die russische Antwort mit den Abkommens-Bedingungen verbreitet werden, so können solche nur voreilige und unrichtige sein. Es liegen keinerlei Feststellungen vor, wenn schon in unterrichteten Kreisen angenommen wird, Rußland werde keinerlei scharfe Antwort auf Friedensanbahnungen haben und auch jetzt bekunden, daß es ernstlichen Versuchen zur Herstellung des Friedens immer zugänglich sei.

Petersburg, 31. Decr. Officiell wird aus Bogot unter dem 29. December gemeldet: Auf der Front scheinen die Türken überall zurückgegangen zu sein; sie ließen zur Vertheidigung kleinere Abtheilungen aus Truppen und Einwohnern zurück. Die Bewohner ziehen sich bewaffnet in die Wälder zurück, nachdem sie die Dörfer angezündet haben. Die Russen fahen, wie türkische Infanterie die Gebäude von Sewastopol vernichteten und fanden Ascliar bereits in Flammen. Bei Meschtemer versenkten unsere Geschütze beinahe ganz im Schnee. Alle Bergflüsse, zuerst überfluthet, dann mit Eis bedeckt, haben fast alle Brücken weggerissen. Dasselbe Telegramm bestätigt die Einnahme des St. Nicolai-Passes, sowie Karschumlas und Akpalantas durch die Serben und giebt die näheren Details analog den officiellen serbischen Telegrammen an.

Konstantinopel, 30. Decr. Die Concentrirung der Truppen hinter dem Balkan wird fortgesetzt. Der bisherige Commandant der Division von Radikist, Asaff Pascha, ist zum Commandant der Armee des Rossowo-Wilajets ernannt. — Rukhtar Pascha wird in 10 Tagen hier eintreffen. — Ein Telegramm Suleimans aus Schitmani meldet: Es fanden keinerlei neuere bedeutende Operationen am Balkan und an der Donau statt. Das Wetter ist sehr schlecht. Gestern fand ein Ministerrath statt, welchem eine große Bedeutung beigelegt wird. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)
Wien, 31. Decr. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Das britische Cabinet hat, dem Wunsche der Pforte entsprechend, den vermittelnden Schritt bei der russischen Regierung eingelegt; allerdings, wie es scheint, nicht im Sinne einer formellen Friedensmediation, wohl aber in der Richtung, daß es die Geneigtheit der Pforte zum Friedensschluß zur Kenntniß des Petersburger Cabinets brachte und der Beantwortung der betreffenden Eröffnung seitens des letzteren entgegensteht. Es seien Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß Rußland eine Erörterung der so allgemein gestellten Friedensfrage nicht von vornherein zurückweisen und den britischen Schritt daher entsprechend erwidern werde, daß aber damit schon jetzt eine reelle Basis für den abzuschließenden Frieden gewonnen sei, hoffen allerdings nur sehr optimistische Organe.

Die „Polit. Corresp.“ schreibt: Nach einer aus Petersburg vom 31. d. und zugehenden Mittheilung dürfte die vom Londoner Cabinet dort notificirte Geneigtheit der Pforte, in Friedensunterhandlungen einzutreten, vom Petersburger Cabinet dahin beantwortet werden, daß Rußland jederzeit bereit ist, mit der Pforte Verhandlungen einzuleiten, wenn letztere ihre Geneigtheit hierzu durch directe Schritte bei Rußland bekundet.

Petersburg, 31. Decr. Aus Bogot vom 29. December wird gemeldet: Nach einem äußerst schweren Uebergehe durch schneebedeckte Berge, auf überstürzten Felsfelsen und bei heftigem Frost und Wind besetzte die Vorhut des westlichen Detachements die Defileen des Balkans zwischen Arabkonat und Sofia. Die Cavallerie steht bereits auf der Sofia-Chaussee. Der Feind wurde überrascht; der russische Verlust beim Durchgange aus den Bergen betrug daher nur fünf Verwundete. Wie schwer in dieser Jahreszeit der Balkanübergang ist, beweist der Umstand, daß der Marsch von Wratshesch bis Negoschewitschna und Schellawa 3 Tage in Anspruch nahm. Weitere Details fehlen.

Börsen-Depeschen.

Berlin 31. Dec. (W. L. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche.	2 Uhr 35 Min.	Cours vom 31.	29.
Deherr. Credit-Actien	324 50	335 —	—
Deherr. Staatsbahn	427 50	431 —	—
Lombarden	123 50	124 50	—
Schles. Bankverein	79 —	79 —	—
Bresl. Discontobank	56 —	55 —	—
Schles. Vereinsbank	58 50	60 —	—
Bresl. Wechselbank	69 75	69 75	—
Krausabatte	64 80	65 75	—

(W. L. B.) Zweite Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Posener Handbriele	94 25	93 90	—
Deherr. Silberrente	54 50	52 25	—
Deherr. Goldrente	61 50	62 25	—
Ärt. 5% 1865er Anl.	53 —	53 90	—
Poln. Sig.-Anl.	13 25	13 30	—
Rum. Eisen-Oblig.	121 90	121 40	—
Oberösch. Lit. A.	57 75	58 25	—
Breslau-Freiburger	92 —	92 25	—
R.-D.-A.-Actien	—	—	—

(W. L. B.) Nachbörse: Credit-Actien 324, 50. Franzosen 427, 50. Lombarden 123, 50. Disconto-Commanbit 99, 75. Laura 64, 50. Goldrente 61, 60. 1877er Russen 76, 40. Neueste Consols 94, 20.

Course.] Credit-Actien 160%. Staatsbahn 212, 25. Lombarden —. 1866er Loose 200, 75. Goldrente —. Galizier 101 1/2. Bessernb. Hamburg, 31. Dec. Mittags. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 160. —. Franzosen —. Wien, 31. Dec. (W. L. B.) [Schluß-Course.] Rubiger.

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Papierrente	62 45	62 90	—
Silberrente	65 80	66 30	—
Goldrente	73 90	74 15	—
1866er Loose	110 90	111 —	—
1864er Loose	133 50	133 70	—
Creditactien	193 80	199 50	—
Nordwestbahn	103 —	103 25	—
Nordbahn	193 20	193 50	—

Paris, 31. Dec. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 90. Neueste Anleihe 1872 107, 85. Galizier 73, 10. Staatsbahn 535, —. Lombarden 160, —. Ärt. 5% 1865er Anl. 53, —. Goldrente 62, 10. Matt.

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Ärt. 5% 1865er Anl.	53 —	53 90	—
Goldrente	62 —	62 90	—
Silber	—	—	—

London, 31. Decr. 12 Uhr 50 Min. Consols 94, 09. Berlin, 31. Dec. (W. L. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Weizen. Fest.	—	—	—
December	208 —	213 —	—
April-Mai	210 50	210 —	—

Regen. Still. December 140 — 140 — April-Mai 144 50 144 — Mai-Juni 144 — 143 50 Hafer. December 130 50 April-Mai 139 — 139 50 Stettin, 29. Dec. 1 Uhr 15 Min. (W. L. B.)

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Weizen. Fest.	—	—	—
Frühjahr	213 —	212 50	—
Mai-Juni	214 —	213 50	—

Regen. Fest. Frühjahr 142 — 142 50 Mai-Juni 141 50 Petroleum. loco 13 30 13 25 (W. L. B.) Köln, 31. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 20, per Mai 22, 05. Roggen per März 15, 45, per Mai 15, 45. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 40. Hafer loco 16, —, per März 15, —.

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Weizen fest, per December	—	—	—
per April-Mai	—	—	—

Frankfurt a. M., 31. Dec. Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 169, — incl. Staatsbahn 209, 50 ercl. Riemlich fest.

Hamburg, 31. Decr. Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54%. Creditactien 161, 50. Deherr. Staatsbahn 532, —. Fest.

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Consols	94, 09	94, 15	—
Italien. Sproc. Rente	72 1/2	73 —	—

Wien, 31. Decr. 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 203, 60 incl. Consols & Staatsbahn 250, 50 ercl. 4, 64. Lombarden —. Galizier 242, 50. Anglo-Austrian 85, 75 incl. 6. Renten 62, 70. Deutsche Marknoten 59, 50. Goldrente 74, —. Anmirt.

Cours vom 31.	29.	Cours vom 31.	29.
Sproc. Rente	71 40	72 30	—
Sproc. Anleihe v. 1872	107 50	108 20	—

Wahlverein der Fortschrittspartei.

Verammlung

Sonnabend, den 5. Januar 1878, Abends 8 Uhr, im Saale der neuen Börse.

Tagesordnung: Vortrag des Abgeordneten Herrn Eugen Richter: „Die drohende Steuer-Erhöhung“.

Die Mitglieder des Wahlvereins wollen sich bei dem Eintritt in den Saal durch Vorzeigung ihrer Karten legitimiren. Parteigenossen, welche dem Vereine beitreten wollen, sind eingeladen und erhalten Einlasskarten: a. bei Herrn Kaufmann Reinhold Sturm, Obdauer Stadtgraben 26, b. bei Herrn Kaufmann Dambitsch, Gartenstraße 9.

Der Vorstand.

Friedensburg.

Behufs Vereinerung von der Formalität der üblichen Neujahrs-Gratulationen haben zur Haupt-Artenliste gezählt: Die Herren Particular W. Große, Kaufmann Julius Thal, Kaufmann B. Hillel jun., Frau Kaufmann Bertha Silberbrant geb. Nager, die Herren Kaufmannmaurermeister Knauer, Kaufmann J. A. Böck, Handlungs-Disponent W. Kalisch, Maurermeister Louis Ehrlich, Kgl. Geh.-San.-Rath Dr. Gräber, Kaufmann Franz Karuth, Particular Johann Louis Brand, Fabrikbesitzer Theodor Schube, Buchhandlung Gebrüder Friedenthal, die Herren Eisenbahn-Director Stappenbed, Kaufmann Josef Gottlieb, Maurermeister Guard Schilling, Kaufmann A. Reichgreber sen., Kaufmann F. Reichgreber jun., Stadtrath Grund, Kaufmann F. W. Rosenbaum, Kaufmann Gustav Scholz, Dr. med. Hirsch, S. Flehner u. Co., Kgl. Commiss.-Rath und Rittersgutsbesitzer Herrmann Landau, R. A. Hoflieferant Adolf Sachs, Stadtrath Friede, Drechslerwaarenfabrikant C. Wolter, Kaufmann Carl Neugebauer, Kaufmann August Gäch, Maurermeister Frdr. Illner, Justizrath Ludwig Scheffler, Kaufmann G. Fleischer, Propst z. b. Geist, Pastor zu St. Bernhadin und Stadt-Schulsen-Inspector Dietrich, Diaconus bei St. Bernhadin Dring, verno. Frau Maurermeister A. Schode geb. Leichert, die Herren Kaufmann Otto Schode, Kgl. Hoflieferant Moritz Wenzel, verno. Frau Kaufmann Marie Bacht.

Breslau, den 31. December 1877. [754] Die Armen-Direction.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem der III. Nachtrag zu unserem Statut von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige am 3. d. Mts. bestätigt worden, nehmen wir vom 1. Januar 1878 neue Einlagen zu Jahresgesellschaften nach verändertem System an und versichern Leibrenten, Zeitrenten und Capitalien für den Lebensfall nach festen Prämien in jeder Form.

Unsere Hauptkasse (hier, Mohrenstr. 59) und unsere Agenturen händigen Statuten, Prospekte, Tarife, Versicherungsbedingungen und Formulare unentgeltlich aus und ertheilen nähere Auskunft. Gegen Einzahlung des Portobetrages (10 Pf.) senden wir die Druckfachen unter Kreuzband.

Capitalvermögen der Anstalt 40,000,000 Mark. Direction.

Breslau. Haupt-Agentur: Th. Burg-hart, Kaufmann. Agenturen:

Brieg, C. Magdorff jun., Kaufm.	Nimptsch, Ferdinand Rattner, Kaufmann.
Cöfel, Wilhelm Werbs, Kaufm.	Deß, Arthur Scholz, Kaufmann.
Franckenstein, Paul Friedländer, Kaufmann.	Oppeln, E. Schnell, Kaufmann.
Glag, Robert Drosdatus, Kfm.	Ratibor, Friedrich Großer, Spiegel- und Glashändler.
Gubran, Wiedel, Stiftsrendant in Tschirnau.	Reichenbach, F. Hermann Dyhr, Kaufmann.
Kreuzburg, C. G. Herzog, Kfm.	Schweidnitz, F. A. Schmidt, Kfm.
Münsterberg, C. Ulrich, Particulier.	Tarnowitz, F. John, Expediteur.
Neisse, J. Habertorn, Kaufm.	Waldenburg, Fiebigh-Co., Kaufm.
	Woblan, C. Edert, Stadtkämmerer in Stroppen.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen.

Die Einlösung der am 2. Januar k. J. fällig werdenden und der in früheren Terminen fällig gewordenen Zins-Coupons, sowie der verloosten Obligationen, erfolgt an meiner Kasse in der Zeit vom 2. bis 15. Januar k. J., Vormittags von 9—12 Uhr.

Die hierzu erforderlichen Verzeichniss-Formulare sind unentgeltlich in meinem Comptoir in Empfang zu nehmen. Breslau, den 29. December 1877. [8144]

E. Heimann, Ring 33.

Einladung zum Jahres-Abonnement für die Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg. Das Abonnement kostet pro Jahr für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mk. und weitere 2 Mk. für jede folgende Person derselben Familie. Lehrer, Schüler, Studenten etc. Ermässigungen. Das Abonnement berechtigt zum täglichen Besuch des Salons und zum einmaligen Besuch aller Extraausstellungen. Die Ausstellung wird auch in diesem Jahre wiederum bestrebt sein, ihren Mitgliedern alle bedeutenden neuen Werke zugänglich zu machen, und sollen auch fernere Extraausstellungen die Bekanntheit der Werke der berühmtesten älteren Meister in guten Nachbildungen allgemeiner vermitteln. Das Abonnement ist in Anbetracht der bedeutenden Spesen für Frachten und grosse Honorare bei Hauptbildern billigt gestellt, um eine allgemeine Theilnahme der weitesten Kreise zu ermöglichen. Auch wird in diesem Jahre wiederum die Kunstchronik in zwanzig Nummern erscheinen und den Abonnenten (Familien erhalten davon jedesmal ein Exempl.) gratis verabfolgt werden. Die bisherigen Abonnenten erhalten Anfang Januar ihre nicht abgeholten Karten zugesandt. [746]

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung, Schweidnitzerstrasse 30.

„Schlesische Warte.“

Wochenschrift zur Hebung der Volksbildung und des Volkswohls durch praktische Förderung deutschen Gemeinsinns.

Mit Anfang Januar 1878 beginnt die „Schlesische Warte“ den zweiten Jahrgang — Ihrer Tendenz, eine Freistätte des offenen, unabhängigen Wortes zu sein, überall im Sinne einer gesunden, auf sittliche Thätigkeit begründeten Fortbildung unserer Zustände in echt deutschem Sinne und Geiste anzuregen und all die Bestrebungen zu fördern, welche sich gegen die ungesunden Auswüchse des socialen und politischen Lebens in Staat und Gemeinde richten, dieser Tendenz, welche der „Schlesischen Warte“ bei ihrer Entstehung zu Grunde lag, wird unsere Wochenschrift auch ferner treu hiebleiben. — Was den Zweck der „Schlesischen Warte“ anlangt, so ist die „Schlesische Warte“ bekanntlich kein Unternehmen zu privatem Vortheil ihres Herausgebers, sondern bestimmt, auch durch ihre Erträge dem allgemeinen Besten zu dienen. Diese Erträge werden vom Herausgeber Volksbildungszwecken zugewendet, zunächst bestehend in der Beschaffung von Schüler- und Lehrerbibliotheken für Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulen in wenig bemittelten ländlichen und städtischen Gemeinden der Provinz Schlesien. — Aus den Erträgen haben bis jetzt 6 Volksbibliotheken und 35 naturwissenschaftliche Lehrtafeln angeschafft werden können. Dieselben sind Volksschulen im Regierungsbezirk Breslau zur Verfügung gestellt worden. — Um die Zwecke der „Schlesischen Warte“ in erhöhtem Masse zu fördern, wird vom Januar 1878 ab mit der „Schlesischen Warte“ auch eine Annoncen-Beilage verbunden werden, deren Erträge ebenfalls ausschließlich zur Beschaffung von Volksbibliotheken verwendet werden sollen. — Der Insertionspreis der dreigespaltenen Zeile ist auf 15 Pf. normirt. Inserate nehmen sämtliche Annoncenbureaux und die Buchdruckerei von F. W. Jungfer, Harrasgasse 2, entgegen. — Das Vierteljahres-Abonnement beträgt 2 Mk. Man abonnirt auf die „Schles. Warte“ bei sämtlichen Buchhandlungen und Postanstalten (in der Preisliste der durch die Post zu beziehenden Zeitungen ist die „Schles. Warte“ eingetragen unter Nr. 3425a), ebenso in der Expedition, Ohlauerstrasse 24/25, und bei sämtlichen Breslauer Zeitungs-Commandanten. In dem wir hiermit zum Abonnement auf die „Schlesische Warte“ und zur Benutzung derselben für die Veröffentlichung von Inseraten einladen, hoffen wir, dass die Theilnahme des Publikums uns in der Erreichung der zweifachen, zum Guten wirkenden Ziele der „Schlesischen Warte“ kräftig fördern und unterstützen werde. [775]

Breslau, 28. December 1877. Verlag und Leitung der „Schlesischen Warte“.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlstraße 28, [719] befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus Emil Rabath.



Allen meinen werthen Geschäftsfreunden und Bekannten erlaube ich mir zum Jahreswechsel meine besten Wünsche hiermit auszusprechen, mit der ganz ergebenen Bitte, sich auch im neuen Jahre meines grossen Lagers von französischen Marmor- und englischen Schiefer-Billards und allen Billard-Requisiten gütigst erinnern zu wollen. [793]

August Wahsner, Breslau, 5, Weissgerberstrasse 5.

Eduard Grützner: Fallstaff-Cartons.

Gemälde von Achenbach, Amberg, Brehmer, Dressler, Douzette (kleine Landschaften), Fernow, Gall, Hertel, Hummel, Lang, Teschendorf, Willberg, Paulsen (Portrait), Woyte, Xylander u. v. a. [747]

Theodor Lichtenberg, [Kunsthandlung, Schweidnitzerstrasse 30.]

Hierfür künstl. Zähne, Plombiren, Zähne-Reinigen etc. [7780]
F. Rauer, Schweidnitzerstrasse 46 (geht selbst anwesend).

H. Brettschneider,
Pianoforte-Fabrik und Magazin.
Flügel, Pianino's und gebrauchte Piano's.
Zwingerstrasse 8, I. Etage.

Hotel **Kaiserhof,** dicht am
ersten Ranges, Centralbahnhof,
mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beach-
tung. Zimmer von 1,50 Mark an. [6455]
Feines Restaurant mit bester Ventilation, gute Küche, vorzügliche Weine
und Biere, solideste Preise.
Herrmann Runge.

Die Verlobung ihrer
Tochter Marie mit Herrn
Fritz Köhler zeigt ergebenst
an [723]
L., verw. Rector Kirchner.
Breslau,
den 28. December 1877.

Marie Fried,
Arnold Gradenwitz,
Verlobte. [763]
Wien, im December 1877.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anton Buch, [4]
Richard Braun.
Nies a. d. Elbe. Offen a. d. Ruhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter
Gottfriede mit Herrn **Eduard Ka-**
pusek aus Tarnowitz beehren sich
ergebenst anzuzeigen
Eschauer und Frau. [3]

Gottfriede Eschauer,
Eduard Kapusek,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter
Rosalie mit dem Kaufmann Herrn
Emil Weinandt zeigen wir allen
Bewandten und Bekannten er-
gebenst an.
Gleiwitz den 28. Decbr. 1877.
F. Pius und Frau,
geb. Rosengweig.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Pius, [2]
Emil Weinandt.
Gleiwitz. Magdeburg.

Die Verlobung unserer Tochter
Anna mit dem Kaufmann Herrn **Ger-**
mann Schönb hierseits beehren wir
uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, im December 1877.
H. Kapal, Lehrer,
H. Kapal, geb. Kubistky. [1]

Senny Zurf,
Leopold Ehrlich,
Verlobte. [5]
Schilberg. Leipzig.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selena Zwierner,
Germann Prentki. [141]
Boleslawice. Bischofswerder.

Theodor Rumbaum,
Auguste Rumbaum, geb. Butter,
Neu vermählte.
Breslau. Annaberg
[121] i. Sachsen.

Carl Wille,
Clara Wille, geb. Dwig,
Vermählte. [120]
Breslau, den 29. Decbr. 1877.

Bei ihrer Abreise nach Königsberg
in Pr. empfehlen sich allen Ver-
wandten und Freunden:
Gustav Passauer,
Martha Passauer,
geb. Krügel.
Neu vermählte. [152]

Die glückliche Geburt eines gesun-
den Mädchens zeigen hiermit an:
Germann Wallig,
und Frau. [772]
Oppeln, den 26. December 1877.

Meinen Freunden und Bekannten
in der Heimath die Anzeige statt be-
sonderer Meldung, daß heute früh
4½ Uhr meine Frau **Martha, geb.**
Agge, mich mit einem kräftigen
Knaben beschenkte. [153]
Pabian, d. 27. Decbr. 1877.
Carl Wendland.

Heute Nacht 12½ Uhr wurde meine
liebe Frau **Emilie, geb. Hainke,**
von einem gesunden, kräftigen Knaben
glücklich entbunden. [756]
Peterswaldau, den 29. Decbr. 1877.
Adolph Reichmann.

Heute verschied nach längerem Lei-
den im Alter von 68 Jahren 7 Mo-
naten mein guter untergeklärter Mann,
früherer Schwimmanntalstischler und
Vorsteher der Breslauer Spieleschule,
G. Kallenbach.

Diese traurige Nachricht bringen
theilnehmenden Freunden und Bekann-
ten hierdurch zur Kenntniß [730]
Die zahlreichen trauernden
Hinterbliebenen.
Böpelwitz, den 30. Decbr. 1877.
Das Begräbniß findet vom Trauer-
hause, Böpelwitz Nr. 51b, auf hiesigem
Kirchhof, den 2. Januar, Nachmittags
2 Uhr, statt.

Singakademie.
Morgen, Mittwoch, keine Versamm-
lung. Sonnabend um 11 Uhr Uebung
im Musiksaal für Sopran und Alt.
Die **Vorbereitungsklasse** be-
ginnt **Donnerstag.** [762]

Todes-Anzeige.
Nach dreitägigem Krankenlager starb
heute Nachm 5½ Uhr unser jüngster,
herzensguter Sohn [116]
Emanuel,

der Liebling der ganzen Familie, im
Alter von 7 Jahren und 4 Monaten,
am Scharlachfieber.
Diese betrübende Nachricht allen Ver-
wandten und Bekannten statt beson-
derer Meldung mit der Bitte um stille
Theilnahme.
Breslau, den 30. Decbr. 1877.
H. Niebeth und Frau.
Beerdigung: Mittwoch Vorm. 11 Uhr.
Trauerhaus: Sternstraße 8d.

Todes-Anzeige.
Heute früh 2½ Uhr verschied nach
nur zweitägigem Krankenlager in
Folge eines Gehirnschlages, unser
innigstgeliebter, guter Gatte, Vater,
Schwiegervater u. Bruder, der Kupfer-
schmiedemeister und langjährige Leiter
der **C. Hermann'schen Kupferwaaren-**
Fabrik, [117]
Herr Ferdinand Schmidt,

in seinem 64. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen
Freunden und Bekannten mit der
Bitte um stille Theilnahme
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. Decbr. 1877.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 2. Januar 1878, Vormittags 11
Uhr, vom dem Trauerhause, Suben-
straße 120, aus nach dem evangelischen
Friedhofe in Suben statt.

Nach nur zweitägigem Krankenlager
starb gestern früh mein lieber, guter
Freund und Socius, [118]
Herr Ferdinand Schmidt.

Tieferschüttet widme ich diese An-
zeige unseren Freunden.
Breslau, den 31. December 1877.
Carl Deblo.

Heute früh entriß der unerbittliche
Tod uns unerwartet unseren hochver-
ehrten Mitarbeiter, den Kupferschmiede-
meister und langjährigen Dirigenten
unserer Fabrik, [119]
Herrn Ferdinand Schmidt.

Der Verstorbene war uns immer
ein leuchtendes Vorbild von Eifer und
Pflichttreue in seinem Berufe, ein
lieber Vorgesetzter, ein treuer Rath-
geber und wahrer Freund, dessen An-
denken in unseren dankbaren Herzen
niemals erlöschen wird. Ruhe und
Friede seiner Asche!
Breslau, den 30. December 1877.
Die Beamten
der **C. Hermann'schen Kupfer- und**
Metzgerwaaren-Fabrik.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief
nach langen schweren Leiden unsere
heißgeliebte Mutter, Schwieger- und
Großmutter, die vermittelnde Frau
Friedrike Mittelstädt,
geb. Fyalla,
im Alter von 74 Jahren, zu einem
besseren Leben.
Dies zeigen Verwandten und Be-
kannten, mit der Bitte um stille Theil-
nahme, ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Poln.-Wartenberg, Medjibor, Jankow-
burg, Dresden und Frankfurt a. O.,
den 31. December 1877.

Freitag, den 28. d. M., Nachts
11½ Uhr, verschied unser ältestes
Gemeinde-Mitglied [12]
Herr
Heimann Steinfeld.

Der Heimgegangene nahm
stets das regste Interesse an dem
Wohle der Gemeinde. Sein
biederer, braver Charakter sichert
ihm ein bleibendes Andenken
unter uns.
Ober-Olgau, 30. Dec. 1877.

Der Vorstand und das
Repräsentanten-Collegium
der hiesigen israelit.
Synagogen-Gemeinde.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr starb
plötzlich unser guter Gatte,
Vater und Schwiegervater,
der Königl. Sanitäts-Rath
Dr. Wilhelm Proske,

Ritter p. p.,
im 58. Lebensjahre. [6]
Bauerwitz, 30. Decbr. 1877.
Martha Proske, geb. Wanke.
Klara Brilka, geb. Proske.
Thekla Brilka, geb. Proske.
Felix Proske, Referendarius.
Paul Proske, Bautechniker.
Hauptmann Urban Brilka.
Dr. Robert Brilka.

J. O. O. F. Morse □. 2. I.
V. 8½ A.



Julius Hainauer's

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung
in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52,

empfehlte die mit ihr verbundenen

= Musikalien-Leih-Institut, =

Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur,

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können in allen Instituten
von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. — Prospekte gratis.

Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Porto-
aufwandes besondere günstige Bedingungen.
Bei Prämien-Abonnements kann das Guthaben in Büchern resp.
Musikalien gewählt werden. [712]

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr starb plötzlich an Gehirnschlag unser
Mitbürger der praktische Arzt, Herr Sanitätsrath

Dr. Wilhelm Proske.

Der Verstorbene war seit einer langen Reihe von Jahren theils als
Mitglied des Magistrats, theils als Stadtverordneter für das Wohl der
Commune und der Bürgerschaft in hervorragender Weise thätig und
hat ihm die Stadt auch einen wesentlichen Theil ihres industriellen Auf-
schwungs zu verdanken, so dass ihm ein dauerndes und ehrenvolles
Andenken gesichert bleibt.

Bauerwitz, den 30. December 1877. [8]
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern Abend 10 Uhr endete ein Schlaganfall das
verdienstvolle Leben des Königl. Sanitätsrath

Herrn Dr. Proske.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen den
Gründer unseres Vereins, der stets mit seltener Hin-
gebung und Pflichttreue die Interessen desselben zu
fördern bemüht war und dessen Andenken wir ehren
wollen. [7]

Bauerwitz, den 30. December 1877.
Der Vorschuss-Verein.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. v. Bedell in Friesack
mit Fräul. Alice von Schwarzhoff in
Berlin. Herr Gymnasiallehrer Dr.
Ganne in Görlitz mit Fräul. Anna
Janide in Pommern. Opt. und Ar-
tillerie-Offizier vom Platz Herr von
Pflüster in Pillau mit Fräul. Marie
Burdhardt in Gr.-Koslau bei Soldau.

Hr. v. im 8. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 45
Hr. v. Rathen in Reg. mit Fräul. Marie
v. Robbertus in Greifswald. Hr.
Pient. im Ostpr. Drag.-Regt. Nr. 10
Hr. v. François in Reg. mit Fräul.
Auguste Behrens in Hamburg. Hr.
Gymnasiallehrer Bräuning in Altona
mit Fräul. Magda Lorenzen in Neßsee.

Verbunden: Hr. Oberlehrer Dr.
Wagner mit Fräul. Martha Borwald
in Berlin.
Geboren: Eine Tochter: dem
Hr. v. im Königs-Huf.-Regt. Herrn
Mahlberg in Berlin.

Gestorben: Oberforstath a. D.
Hr. v. Liebeherr in Schwerin. Verm.
Frau Geh. Regier.-Rath Nisch in
Berlin.

Dankfagung.

Für die meinem theuren Gatten
bei der Beerdigung erwiesenen Ehren-
bezeugungen und die herzliche Theil-
nahme, die mir von allen Seiten in
meinem herben Leide zu Theil ge-
worden, sage ich meinen tiefgefühlten
Dank. [173]

Clara Fuhrmann,
geborene Karnasch.

Für die mir vielseitig zugegangenen
Gratulationen an meinem fünfzig-
jährigen Bürger-Jubiläum sage ich
hiermit allen lieben Freunden meinen
verbindlichsten Dank. [174]

Breslau, den 31. Decbr. 1877.
Joseph Karnasch.

Musikalien-
Leih-Institut.
Abonnements
können täglich beginnen. [748]
Kataloge leihweise.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 1. Januar. Zum 8.
Male: „Morilla.“ Operette in 3
Acten, nach einem Märchen von
Wieland frei bearbeitet. Musik von
Julius Hopp. [750]
Mittwoch, den 2. Januar. Zum 9.
Male: „Morilla.“

Lobe-Theater.

Dinstag, den 1. Januar 1878. Zum 8.
Male: „Hafemann's Töchter.“ Ori-
ginal-Volksstück mit Gesang in 4
Acten von Adolph L'Arronge. Musik
von Willader.
Mittwoch, 3. d. M.: „Größenwahn.“
Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen.
Donnerstag, zum 9. Male: „Hafemann's Töchter.“ [752]
Freitag, den 1. d. M.: „Nach zehn
Jahren.“ Schauspiel in 5 Acten
von H. Kette.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 1. Januar 1878. (Er-
mäßigte Preise. Parquet 1 Mk.)
„Philippine Welfer.“ Historisches
Schauspiel in 5 Acten von Oscar
v. Redwitz. [751]
Mittwoch, den 2. Januar. „Dora.“

Stadt-Park,

Alte Taschenstraße 21.
Im großen Saale heute und morgen
Concert der Tiroler National-
Concert-Gesellschaft Hans Lechner.
Anfang heute 5 Uhr, morgen 8 Uhr.
Entree 30 Pf.

Central-Skating-Rink.

Täglich geöffnet von 9—11 Uhr.
Concert 7 Uhr. Entree 25 Pf.,
Abends 50 Pf.

Die Direction. J. Wortelboer.

Allen meinen verehrten Kunden,
Freunden und Gönnern von nah
und fern ein herzliches „Glückauf“
zum Jahreswechsel. [16]
Bersinabst. Sch. d. 1. Januar 1878.
Wilhelm Jaennisch,
Schuhmachermeister.

Clavier-Institut

von **Felix Scholz,** Schwertstrasse Nr. 5a, par terre.
Am 7. Januar **neue Course** für Anfänger und Vorgeschr. [122]

J. Neugebauer's Musik-Institut,
Taubenstrasse 73, II. Etage, [782]
Schüler-Annahme für Clavierspiel oder Gesang findet täglich statt.

Clavierinstitute von Brucksch & Nafe jr.
beginnen den 7. Januar **neue Course.** Nicolaistr. 47 Sprechst. Nachm.
2—4 Uhr, Schwertstr. 9 Vorm. 10—12 Uhr. [6502]

Vorbereitungs- und Nachhilfe-Unterricht
für Schüler der Elementar- und höheren Unterrichts-Anstalten. Montag,
Dinstag, Donnerstag und Freitag Nachm. von 3—7 Uhr
Bedingungen sehr annehmbar. — In einen literarisch. Cursus können
noch einige junge Damen eintreten. [765]

Mauritiusplatz 3a, II. **A. Reichenbach.**

Von Ostern 1878 an [720]
werde ich mit m. h. Tochter u. Fortbildungsl. ein

Lehrerinnen-Seminar

verb. Aufnahme in den Vorbereitungs-Cursus vom Januar an. Anmehd.
von Pensionärinnen zu Ostern, wo möglich vor dem 1. März erbeten.
Pension 600 Mark. Theodolinde Holthausen,
Breslau, Klosterstraße 88. Schulvorsteherin und Sprachlehrerin.

Damenkragen,
sämmliche Neuheiten der Saison,
empfehlte in bedeutendster Auswahl zu billigen Preisen
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hotel. [6231]

Größtes Special-Magazin
und **Atelier**
für
Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche,
Strumpfwaren und Cravattes.
J. Wachsmann,
84, Ohlauerstraße 84,
Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoh. Hoflieferant Sr. Hoheit
der Frau Prinzess des Herzogs
Luise von Preußen. Georg v. Sachsen-Meiningen.

Vom 1. Januar 1878 ab befindet sich mein Auswanderungs- und
Versicherungs-Bureau nicht mehr Carlstraße 24, sondern
Antonienstraße Nr. 20, Ecke Wallstraße.
Julius Sachs. [129]

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes für das Jahr 1877 eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilscheine von 4 pCt. festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit dem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 1 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar 1878

hier an unserer Kasse,

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei Herrn S. Bleichröder und Herrn Ebrecht,

Fromberg & Co.,

in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,

bei sämtlichen preussischen Provinzial-Banken und in Leipzig bei der Leipziger Bank.

Breslau, den 28. December 1877.

Schlesischer Bank-Verein. Fromberg. Moser.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bezahlt:

1. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 43 von Disconto-Comman- dit-Antheilen mit 4% = 24 M. p. St.
 2. Der Dividendenschein Nr. 6 von Schles. Leinen-Industrie Actien mit 4% = 24 M. p. St.
 - *3. Die früher fällig gewordenen Dividendenscheine der Schles. Zink- hütten-Actien-Gesellschaft.
 - *4. Die früher fällig gewordenen Dividendenscheine der Donnerstags- hütte.
 5. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
 6. " " " Düsseldorf-Elsfelder Eisenbahn-Priori- tärts-Obligationen,
 7. " " " Dortmund-Soester Actien und die verloosten Stücke.
 8. " " " Aachen-Düsseldorfer
 9. " " " Ruhrort-Grefelder
 10. " " " Hessische Nordbahn
 11. " " " 3 1/2% Prioritäten der Rheinischen Eisen- bahn à 3 1/2 Thlr. = 10 Mark 50 Pf. Ser. IV Litt. H.
 12. " " " 4% Prioritäten-Obligationen derselben à 10 Thlr. = 30 Mark Ser. V Litt. M.
 13. " " " 4% Prioritäts-Obligationen derselben à 5 Thlr. = 15 Mark Ser. IV Litt. O.
 14. " " " 4 1/2% Prioritäts-Obligationen der frü- heren Köln-Grefelder Eisenbahn-Gesell- schaft à 2 1/2 Thlr. = 6 Mark 75 Pf. Serie V Litt. E.
 15. " " " 4 1/2% Prioritäts-Obligationen der Rhei- nischen Eisenbahn à 4 1/2 Thlr. = 13 Mark 50 Pf. von den Obligationen à 200 Thlr., und à 2 1/2 Thlr. = 6 Mark 75 Pf. von den Obligationen à 100 Thlr. Ser. IV Litt. S., sowie die verloosten Obligationen aller vorstehenden Sorten.
 - *16. " " " Brunn-Rosfelder Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission, sowie die verloosten Obligationen.
 17. " " " Schulverschreibungen der hiesigen jüdi- schen Gemeinde, sowie die verloosten Stücke.
 18. " " " Obligationen des Breslau-Obervorstädti- schen Deichverbandes, sowie die ver- loosten Stücke.
 19. " " " Falkenberger
 20. " " " Grottkauer Kreis-Obligationen,
 21. " " " Ratiborer sowie die
 22. " " " Lubliner verloosten Stücke.
 23. " " " Waldenburger
 24. " " " Gothaer 5% und 4 1/2% Grund-Credit- Pfandbriefen, sämtlicher Abtheilungen, sowie die verloosten Stücke.
 - *25. " " " Warschau-Bromberger Eisenb.-Stamm- Actien mit 10 Rubel und gel. Actien.
 26. " " " 5% Warschau-Wiener Eisenb.-Prioritäts- Obligationen I., II., III., IV. und V. Emission und die verloosten Obligationen.
 27. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 11 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Actien mit 1 1/2 Rubel pro Stück.
 28. Vom 15. Januar 1878 ab: Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 1 von Schlesischen Bank-Vereins-Anteilen mit 4%.
- Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen ent- weder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß und zwar jede Sorte ge- trennt, eingereicht werden.

Breslau, den 31. December 1877.

Schlesischer Bank-Verein.

Wir beehren uns, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir mit dem 1. Januar 1878 ein eigenes Bureau in Breslau für die Provinz Schlesiens errichten und ist die Adresse desselben:

An das Bureau

der „Nationalen“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Breslau,

Alte Börse, Blücherplatz 16.

„Nationale“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Der Director.

Marienfeld.

[708]

Liegnitz!!!

Herrn. Heidler's Hôtel garni

„zum Deutschen Reich“

empfehlen Zimmer von 75 Pf. ab incl. Service.

8, Carthausstr. 8, nahe am Bahnhof.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zinsen von den bei der Breslauer Kreis-Sparkasse niedergelegten Capitalien pro 1877 erfolgt in der Zeit vom

3. bis 15. Januar 1878,

früh von 8 bis 1 Uhr,

in dem Amtlocale der Kasse, Weidenstraße Nr. 15.

Denjenigen Interessenten, welche in dem ange- gebenen Termine die Zinsen nicht erheben, werden dieselben zum Capital zugeschrieben werden.

Während des Zinsenzahlungs-Termines können nur dann Einzahlungen angenommen oder Rückzahlungen geleistet werden, wenn es der ungestörte Fortgang der Kassengeschäfte gestattet.

Breslau, den 26. December 1877.

Der Vorsitzende des Curatoriums der Breslauer Kreis-Sparkasse.

Königliche Landrath.

Graf Harrach.

[8057]

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1878, dem Tage der Betriebs-Eröffnung der Strecke Demmin-Stralund der Berliner Nordbahn, werden die Stationen Ratow, Grimmin, Elmenhorst und Stralund dem Personen-, Güter- und Privat-Depeschen-Verkehr übergeben. Bezüglich des Tarifs für den Personen-Ver- kehr ist besondere Bekanntmachung erlassen. Für den Güterverkehr tritt zum diesseitigen Local-Güter-Tarif nebst Anhang vom 1. Juli cr. ein Nach- trag V in Kraft. Derselbe enthält Abänderungen des Betriebs-Reglements und Ergänzungen der Tarifbestimmungen, neue Gebühren für die Ueber- fuhr der Güter auf der Berliner Verbindungsbahn nach dem Bahnhofe Berlin der Berlin-Dresdener Eisenbahn, neue Tarifsätze für den Stück- und Gültgut-Verkehr zwischen Berlin (N.-M. G., B. N.-B. und R. D.) und den Stationen der Berliner Ringbahn, sowie Stationen Berlin (Berlin-Dresdener Bahnhof), Kilometerzeiger und Tarifsabellen für den Verkehr zwischen den neu zu eröffnenden Stationen der Berliner Nordbahn untereinander und zwischen diesen Stationen einerseits und denen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, sowie den Stationen Forst, Peitz und Tempelhof der Halle-Cora- u-Gubener Eisenbahn andererseits, neue Tarifsätze für niederschlesische Stein- tohlen und Coles nach den Stationen der Berliner Ringbahn, ferner mit Gültigkeit vom 1. Februar 1878 anderweitige Gebühren für die Ueberfuhr der Güter auf der Berliner Verbindungsbahn, sowie mit Gültigkeit vom 15. Februar 1878 Aenderungen der speziellen Tarifvorschriften und der Tarifsätze des Nachtrags II vom 1. October cr., endlich Druckfehlerberich- tigungen.

Exemplare des Tarifnachtrages sind zum Preise von 0,25 Mark pro Stück bei den Güter-Kassen zu Berlin (N.-M. G.), Frankfurt a. O., Breslau, Görlitz, Cottbus und Leipzig, auf den Stationen der Berlin-Dresdener Eisenbahn und bei der Güter-Expedition Berlin (B. N.-B.), bei letzterer auch einzelne Tarifsabellen für die Stationen der Berliner Nordbahn zum Preise von 0,10 M. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 27. December 1877.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Rechte-Ober-Elbe-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. Januar 1878 tritt zum gemeinschaftlichen Tarif der Rechte-Ober- Elbe-Eisenbahn und der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August 1874 für oberelbische Steintohlen ein Nachtrag X mit Gültig- keitsdauer bis ultimo März 1879 in Kraft, welcher neue resp. ermäßigte Sätze für Berlin loco (Niederschlesisch-Märkischer, Berlin-Dresdener und Gör- licher Bahnhof), für die Stationen der Berliner Ring- und Berliner Nord- bahn, sowie vor Berlin belegene Stationen enthält.

Von demselben Tage und mit gleicher Gültigkeitsdauer kommen für Stein- tohlentransporte nach Stationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn durch Nachtrag I zum Tarif vom 15. März 1877, ferner nach Stationen der Berlin-Hamburger Eisenbahn durch Nachtrag II zum Tarif vom 15. März 1877, und nach den Stationen Hamburg (H. N.), Harburg u. durch Nach- trag I zum Tarif vom 25. März 1877, endlich nach Stationen der Berlin- Görlitzer Eisenbahn an Stelle des Nachtrags VII vom 12. März 1877, er- mäßigte Tarifsätze zur Verrechnung.

Sämtliche vorstehende, vom 1. Januar 1878 ab eintretende Fracht- Ermäßigungen gelten nur bei Auslieferung von mindestens 10,000 Kgr. auf einem Wagen mit je einem Frachtbüchel resp. bei Zahlung der Fracht hierfür. Für Sendungen von geringeren Quantitäten als 10,000 Kgr. bleiben die bisherigen Tarifsätze, jedoch unter der Bedingung der vollstän- digen Ausnutzung der Tragfähigkeit resp. Ladefähigkeit der Wagen in Kraft.

Breslau, den 31. December 1877.

Direction.

Breslauer Strassen- Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß vom 2. Januar 1878 ab der Betrieb auf der Linie Kleinburg- Breslau bis zur Dörfler-Wache ausgedehnt wird und für diese Linie der bereits publicirte Fahrplan an genanntem Tage in Kraft tritt.

[731]

Die Direction.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 1. Januar 1878.

Der Preis von Coaks beträgt auf beiden Gasanstalten bis auf Weiteres 60 Pfg. pro Pectoliter.

[101]

Die Verwaltung.

Schlesische Vereins-Bank.

Ant Beschluß der General-Versammlung der Actionäre vom 20. Juni 1877 hat sich die Actien-Gesellschaft „Schlesische Vereins-Bank“ aufgelöst und ist in die Liquidation getreten.

Gemäß § 243 des Allg. Deutschen Handelsges.-Buches werden die Gläu- biger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Breslau, den 12. Juli 1877.

Schlesische Vereins-Bank in Liquid.

Mark.

Dr. Wachler.

E. Landau.

Meinen Freunden und denen, die es gut mit mir meinen, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, unter Vertheilung meines kaufmän- nischen Geschäftes Kasperberg Nr. 7 hier selbst,

[8120]

ein Restaurant, Wein- und Bier- Kassant-Geschäft

errichtet habe.

Bei freundlicher Bedienung und den besten Speisen und Getränken ber- sichere ich billige Preise und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Für kleinere Gesellschaften stehen separate Zimmer zur Verfügung.

Albert Cubasch.

Süddeutsche Weinhalle, Ring 15.

Auswahl sämtlicher Weine vom Faß, à 1/2 Liter 20—75 Pf., Roth- und Weißwein, größtes echt Hamburger Buffet, à Portion 30 bis 40 Pf., Mittagstisch à Couvert 80 Pf., Diner heute: Moderturle- Suppe, Dampfkehl mit Leber, Geflügelbraten. Diverse Compots. Pub- ding. Auch Schiffseln außer dem Hause zu sehr soliden Preisen.

[741]

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler Deutschen, Ärzte meine Chercapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, etc. mit großem Erfolge gegen Schwind- sucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt worden, auch in Deutschland und Österreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der 19. November bereits nachgekauft und gefälscht worden. Wenn man meine Chercapseln mit den nachgekauften vergleicht, so ist es leicht und je eine Versellen öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die große Verschiedenheit beider constatiren können.

Um allen Verwicklungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich, daß ich überhaupt nur dann für Qualität auf folgende auch für Wirklichkeit der Jager'schen Chercapseln garantiren kann, wenn die Flacour mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift dem Facsimile nebststehend abgebildet ist, tragen.

Meine Chercapseln werden niemals in losen Zustände abgegeben.

Die Hörnerschlittensfahrt von den böhmischen Grenzbauden ist eröffnet und stehen Schlitten zur Auffahrt stets bereit, es ladet ergebenst ein

Hotel zum goldenen Stern.

Adolph Kuring.

[17]

Schmiedeberg, den 28. December 1877.

Uyma's Hôtel

zum schwarzen Adler, Gleiwitz O.S., übernehme ich vom 1. Januar 1878 ab und versichere bei promptester Bedienung die reellsten Preise.

[766]

Bodo Trautvetter,

bisher Besitzer des Hotel zum deutschen Hause.

Luftzug-Verschleißer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Radüberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasti- cität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre und ist die- selbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylindern liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 12 Pf., für rothbraun 17 Pf., in rothbraun und Eichen- farbe 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,

Schafwoll-, Baumwoll- und Bigogne-Carderie. [7223]

Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille.

Prämiirt Brüssel 1876, Ehren-Diplom.

Prämiirt Philadelphia 1876, Große Preis-Medaille.

Breslau, Schuhbrücke 34.

Herrmann Freudenthal,

Magazin für vollständige Küchen-Ausstattungen.

Fabrik einserner Klappbettstellen,

Junkernstrasse 27 (Grüner Adler),

empfiehlt

Eiserne Klappbettstellen,

Nr. 1a, 18 Kilo schwer, à M. 6. —

Nr. 1b, do. do. „ 7. 50.

Kreuzbandeisengurte „ 9. 50.

Nr. 2a, einf. Federmatratze „ 13. —

Nr. 2b, doppelte Federmatratze „ 15. —

Nr. 3, Kinderbettstelle „ 15. —

Matratzen, beste Ausführung, von 7 M. 50 Pf. an,

Waschbänke, eiserne, lackirte, von 2 M. 50 Pf. an,

Closets, völlig geruchlos, von 11 M. an.

Answärtige Aufträge werden sorgfältigste Erledigung.

[726]

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Breslau die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heute ab Herrn Jonas Graetzer dort, Alte Graupenstraße Nr. 17, die alleinige Niederlage meiner

Wurst- und Fleischwaaren,

bestehend aus 20 verschiedenen, bis zu den feinsten Sorten Wurstwaaren, wie auch Sauerkraut, Wiener, Well- und Straßburger Würstchen, welche täglich frisch, warm und kalt verabfolgt werden, vom heutigen Tage an überlagern habe. — Derselbe wird auch größere Aufträge entgegennehmen und bitte ich daher meine geehrte Einzel-Kundschaft, gef. Aufträge Herrn Graetzer direct zu erteilen.

[8074]

Beuthen O.S., den 1. Januar 1878.

Marcus Kretschmer,

Wurstfabrikant.

Auf obige Annonce höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich einem geehrten Publikum und bitte um geneigten Zuspruch.

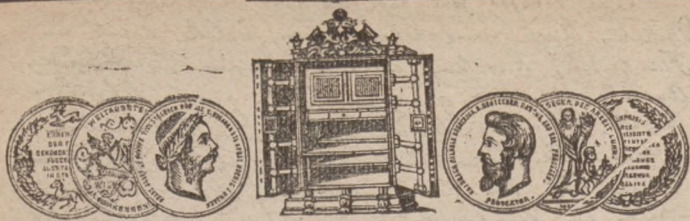
Hochachtungsvoll

Jonas Graetzer,

Breslau, den 1. Januar 1878. Alte Graupenstraße Nr. 17.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktstraße), 1. Etage, empfehlen ihr reich fortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Laufen, Heise- u. Tischdecken, Cocos- matten, wollenen Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.



Geldkassen,
auch mit Patent-Stahl-Panzer-Platten,
empfehlen in allen Größen billigst.
Diese Patent-Stahl-Panzer-Platten sind nicht mit den Schuppen-
Panzer-Platten (Patent von A. Neumann) zu verwechseln, welche wie-
derholt angeblich resp. aufgemacht worden sind.

H. Brost, Breslau.

Vier Hefte. **Ausgabe letzter Hand.** à 50 Pf.
Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau
erschien:
Holtei, Schlesische Gedichte. stark ver-
mehrte
In vier Hefen à 50 Pf. mit Wörterbuch
von Professor Dr. K. Weinhold. **Auflage.**
Höchst elegant geb. Preis 3 Mark. 16.
Jedes Heft kann einzeln bezogen werden.
à 50 Pf. In jeder guten Buchhandlung vorrätig. Vier Hefte.



Wohlfeiles Kochbuch.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Die Köchin aus eigener Erfahrung
oder Allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen,
von Caroline Baumann.
Nach der neuen Maß- und Gewichtordnung
verb. Aufl. 1874. Preis 1 Mark 50 Pf.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



Ausstattungs-Magazin

der
k. k. österr. Hof-Leinen-, Wäsche- und
Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26.

Abtheilung für Bettwaaren.

Nachdem sämtliche von mir in Frankreich, England, Holland
und Oesterreich eingelaufenen Neuheiten eingetroffen sind, empfehle
ich namentlich:

Birminghamer Bronze-Bettstellen,
das Neueste und Elegante, was in diesem Genre je geleistet
worden ist.

Englische und Wiener Eisenbetten
in vorzüglicher Ausführung.

Pariser und Amsterdamer Holzbettstellen.
Amerikanische Bettstellen,

echt Eiche, enthalten sämtliches Bettzeug, Matratzen u. sind
ohne jede Kraftanstrengung, durch einen einzigen Handgriff in ein
bequemes Bett zu verwandeln.

Wiener Doppelbetten,
nehmen außer Gebrauch nur den Raum einer Bettstelle ein.

Luxemburger Bett-Commoden
aus Eisen, für kleine Zimmer, bequem auseinanderzuklappen.

Eiserne Reisebettstellen
mit und ohne Matratzen.

Holz- und Eisen-Wiegen.
Kinderbettstellen
in allen Größen und Arten.

Domestikenbettstellen
in Holz und Eisen von 6 Mark an.

Eiderdaunen - Steppdecken,
Eiderdaunen - Plumeaux und Kissen,

das Zweckmäßigste, Leichteste und Warmste für den Winter
(bedeutend im Preise ermäßigt).

Vollständig eingerichtete Garçon-, Braut-,
Domestiken-, Hotel-, Kinder- oder Wiegenbetten
sind stets vorrätig.

Sämtliche Bettartikel in colossaler Auswahl.
Böhmische und Schlesische Bettfedern.
En gros & en détail.

Activa.

Bilanz-Conto

abgeschlossen per 31. August 1877.

Passiva.

Maschinen- und Fabrik-Utensilien-Conto	120782	50
Grundstück-Conto	300200	34
General-Waaren-Conto	402195	04
Cassa-Conto	28483	04
Wechsel-Conto	36877	39
Gespawn-Conto	3626	—
Handlungs-Utensilien-Conto	1718	35
Assecuranz-Conto	680	—

Rmk. [894562] 66

Actien-Capital-Conto	450000	—
Hypotheken-Conto	150000	—
Reservefonds-Conto	95018	20
Accepten-Conto	64861	90
Debitoren- und Creditoren-Conto		
Creditores	405701	92
Debitores	311334	28
Arbeiter-Unterstützungs-Conto	414	—
Dividenden-Conto	36000	—
Tantiemen-Conto	3310	—
Gewinn- und Verlust-Conto, Vortrag 1877/78	590	92

Rmk. [894562] 66

Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.

Revidirt und mit den ordnungsmässig geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden.

Die Revisoren:
Johannes Promnitz. A. Seelhorst.

Die für das Geschäftsjahr 1876/77 festgesetzte Dividende von 8 pCt. p. a. gelangt mit
Rmk. 48, gegen Dividendenschein Nr. 5,
vom 5. nächsten Monats ab bei Herren **Pringsheim & Co.,** Rossmarkt Nr. 2, zur Auszahlung.
Breslau, 29. December 1877.

[724]

Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath unserer Gesellschaft besteht zur Zeit aus den
Herren:

Fedor Pringsheim, Vorsitzender,
Dr. Franz Promnitz,
Emanuel Levy,
Oscar Skutsch.

Breslau, den 29. December 1877.

[725]

Breslauer Spritfabrik-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung!

Grundstücks-Verkauf Kattowitz.

Das der Stadt Kattowitz gehörige, an der Grundmannstraße
(30,70 Meter Flucht) und Teichstraße (49,80 Meter Flucht) sub
Nr. 9 liegende Eckhausgrundstück (gerichtliche Laxe 99,440 Mark
44 Pf.), in welchem sich auch die Locale der Königl. Kreisgerichts-
Commission befinden, wird zum meistbietenden Verkauf gestellt.

Hierfür haben wir Termin

am 17. Januar 1878, Vormittags 10 Uhr,
in dem Stadtverordneten-Sitzungszimmer hier,
anberaumt.

Bietungscaution 10,000 Mark. Verkaufs-Bedingungen liegen in
der Registratur aus, können auch gegen Entrichtung der Copialien in
Abschrift bezogen werden.

Außer dem Hauptwohngebäude befinden sich auf dem Grundstück
noch ein Familienhaus und mehrere Nebengebäude, sowie ein großer
Bauplatz an der Teichstraße. Größe des Grundstücks circa 34 Ar.

Kattowitz, den 11. December 1877.

[1110]

Der Magistrat.

Das zur Kaufmann **Emanuel Kober'schen** Concurs-
Masse in Delz gehörige

[7996]

**Stahl-, Eisen- und Eisenkurz-
waaren-Lager,**

gerichtlich taxirt auf 13,364 Mark 70 Pf., soll im Ganzen verkauft
werden.

Reflectanten können das Lager bis zum 8. Januar 1878 während
der üblichen Geschäftsstunden besichtigen, bis zu welchem Tage der
Unterzeichnete sich Offerten erbittet. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Delz, den 24. December 1877.

**Der gerichtliche Massenverwalter
Reinhold Guhr.**

Posen, 1. Januar 1878.

Mit dem Verkauf meiner priv. Apotheke hierselbst an den
Apotheker Herrn **Dr. Wilhelm Wachsmann** habe
ich zugleich meine seit dem Jahre 1866 bestehende Fabrik

**Russischer Lederschmiere
(Elsner'sches Lederöl)**

käuflich an denselben abgetreten.

[736]

Ich verbinde mit dieser Anzeige meinen Dank für das mir
erwiesene Wohlwollen und die Bitte, dasselbe auch meinem Nach-
folger entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll

H. Elsner,

Unter höchster Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich
um geneigte Zuwendung Ihrer werthen Ordres bei eintretendem
Bedarf an Lederöl und versichere Sie deren sorgfältigster Aus-
führung in bisher gewohnter Weise unter billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll

Dr. Wilhelm Wachsmann,
Apotheken-Besitzer.

*) Die Anwendung des Elsner'schen Lederöls bewirkt:

- 1) Wesentliche Erhöhung des Reibeffectes der Reib- und
Maschinen-Riemen,
- 2) Weichhaltung und Wasserdichtheitsmachung von Schuhen und
Stiefeln,
- 3) Conservirung von Pferdegeschirren, Wagenverdecken und
Leberzeug überhaupt.

Depot in Breslau: Ed. Vetter.

Frankirte Probefendungen
à 3 und 5 Mark ab Fabrik.

Deffentliche Vorladung.

- 1) Der **Otto Oscar Theodor Hartmann**, geb. den 31. März 1854 zu Oslau,
- 2) der **Albert Traugott Heinrich Förster**, geb. den 27. Mai 1850 in Deutsch-Lissa,
- 3) der **Carl Robert Herrmann Gregor**, geb. den 22. Jan. 1852 zu Oslau,
- 4) der **Gustav Adolf Seegers**, geb. den 4. Januar 1854 in Breslau,
- 5) der **Carl Hermann Otto Walter**, geb. den 12. Nov. 1852 in Breslau,
- 6) der **Emil Wilhelm Oscar Dreßler**, geb. den 3. Oct. 1852 in Breslau,
- 7) der **Josef Robert Richard Otto**, geb. den 10. April 1854 in Schweidnitz,

[389]

sind angeklagt:
das Gebiet des Deutschen Reiches ohne Erlaubnis verlassen und sich
dadurch dem Eintritt in den Dienst
des stehenden Heeres oder der Flotte
zu entziehen gesucht haben.

Auf Grund des § 140 Reichs-
Strafgesetzbuchs ist die Untersuchung
gegen die oben Genannten eingeleitet
und zur mündlichen Verhandlung ein
Termin auf

den 9. Februar 1878,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

im Sitzungssaal zur Aburteilung für
Vergehen im Stadtgerichts-Gebäude
hierselbst anberaumt worden. Die
Angeklagten werden hierdurch öffent-
lich mit der Aufforderung vorgeladen,
in dem anberaumten Termine zur
festgesetzten Stunde zu erscheinen und
die zu ihrer Vertheidigung dienenden
Beweismittel mit zur Stelle zu bringen,
oder solche dem unterzeichneten Gericht
vergegenwärtig zu stellen vor dem Termine an-
zugeben, daß sie noch zu demselben
herbeigeschafft werden können.

Gegen den Ausbleibenden wird mit
Untersuchung und Entscheidung der
Sache in contumaciam verfahren
werden.

Breslau, den 10. October 1877.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.
Deputation I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 4318 das Erlöschen der Firma
J. C. May
hier heute eingetragen worden. [1]
Breslau, den 27. December 1877.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Berichtigung.

In Sachen, betreffend die Substa-
tation des zu Breslau, verlängerte
Hirschstraße, gelegenen Band XV,
Blatt 211 des Grundbuchs vom
Eande, Dome, Hinterdome und Neu-
Schweinig eingetragenen Grundstückes,
wird die Bekanntmachung vom 13ten
November 1877 dahin berichtigt, daß
der Flächenraum des zu veräußernden
Grundstücks nicht 2 Ar 57 □ Meter,
sondern 8 Ar 1 □ Meter und der
Grundsteuer-Rein-Ertrag nicht 100
Thaler, sondern 120 Thaler beträgt.
Breslau, den 19. December 1877.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
[2] Zriest.

Bekanntmachung.

Posen, den 12. December 1877.
Bei dem Magistrat der Stadt Posen
soll die Stelle eines besoldeten Stadt-
raths, mit einem, einschließlich Woh-
nungsgeldzuschuß, auf 5400 Mark
jährlich festgesetzten Gehalte, vom
1. April 1878 ab auf 12 Jahre be-
setzt werden. [7702]

Bewerber, welche die Qualifikation
für das höhere Schulamt besitzen,
wollen ihre Meldung unter Beifügung
eines curriculum vitae und ihrer
Zeugnisse dem Unterzeichneten bis
zum 10. Januar 1878 zugehen lassen.

**Der Stadtverordneten-
Vorsteher**
i. B. Bernhard Jaffe.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub
laufende Nr. 81 das Erlöschen der
Firma

Eduard Treppe

zu Waldenburg heute eingetragen
worden.

Waldenburg, den 20. Decbr. 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist
bei Nr. 67 das Erlöschen der Procura
des Buchhalters **Hugo Hoffmann** für
die Firma

Niedermühle-Polsnig, B. Siebig

heute eingetragen worden.

Waldenburg, den 19. Decbr. 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kauf-
manns **August Bergemann** in Glas
A. Bergemann

ist unter Nummer 411 unseres Fir-
men-Registers zufolge Verfügung von
heute bemerkt worden. [100]

Glas, den 22. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auktionen.

Am 8. Januar c., Vorm. 9 Uhr,
sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude:
Betten, Kleidungsstücke, 1 Herz-
Belz, verschiedene Möbel, 40 Stück sil-
berne Cylinder- und Anker-Uhren;
am 10. Januar c., Vorm. 9 Uhr,
im Appellations-Gerichts-Gebäude:
Betten, Kleider, Möbel, 1 Hobelbank,
2 Nähmaschinen gegen sofortige baare
Zahlung versteigert werden. [734]
Der Rechnungs-Rath Piper.

Pfänder-Auction.

Am 14. Januar c., Vorm. 9 Uhr,
sollen in Nr. 47 Schubbrücke die in
dem Sobotta'schen Pfandleih-Institute
verfallenen Pfänder, bestehend in
Wäsche, Kleidungsstücken, Uhren und
Schmuckstücken, gegen sofortige baare
Zahlung versteigert werden. [733]
Der Rechnungs-Rath Piper.

Große

Cigarren-Auction.

Für Wiederverkäufer
beachtenswerth.
Freitag, den 4. Januar Vor-
mittags von 10 Uhr ab, versteigere
ich Zwingerstraße 24:
154 Mille Cigarren, besserer
Qualität, in kleinen und großen
Posten,
meistbietend gegen sofortige Baargab-
lung. [714]

Der königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder.

Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrnstraße Nr. 20

sind vorrätig:

Credit-Anerkennnisse.

Antliche Formulare zu den poli-
zeilichen An- u. Abmeldungen.

Schiedsmann's-Protokoll-Bücher.

Vorladungen und Atteste.

Nachlaß-Inventarien.

Miethe-Contracte und Verträge.

Miethequittungsbücher.

Proceß-Vollmachten.

Prüfungs-Zeugnisse für Meister
und Gesellen.

Oesterreichische Zoll- und Post-
Declarationen.

Zucker-Ausfuhr-Declarationen.

Eisenbahn- u. Fuhrmannsfracht-
briefe.

Kölner Dombau-Loose,

Ziehung am 10. Januar,
sind à 4 Mark noch zu haben bei
J. Blumenthal, Reudestr. 53.

Schweizer

Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere
**Tafel-Butter, Gebirgs-
Butter, Schweizer, Lim-
burger** und andere Käse,
Milch und Sahne, unverfälscht,
empfehlen **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, haben wir unser reich assortirtes, anerkannt nur gediegenes Lager Möbel, Spiegel und Polsterwaaren im Preise sehr bedeutend herabgesetzt, wodurch wir in der Lage sind, ganz besondere Vortheile zu gewähren und empfehlen uns einer gütigen Beachtung.

Ibich & Wartenberger, Nr. 32, Neue Taschenstraße Nr. 32, Simmenauer Garten.

Hypotheken,
Sparfassenbücher, Erbbschaften
kauft und beleihet [7919]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Beamte erhalten Geld-Darlehen
m. Brolong. u. Discretion.
werden gekauft und be-
liehen, schnell u. billig,
D. Schmetin, Nicolaitstr. 47.

Geld discret in jeder Höhe für
tassenbücher, Möbel und Coosfe, bei
Neumann, Neue Graupenstr. 8.

Compagnon.
Ein vollkommen eingerichtetes, ren-
tales Steinmetz-Geschäft sucht in
der Lage größerer und sehr dringender
Bestellungen einen Compagnon (wo-
möglich einen Steinmetzmeister) mit
einer Einlage von 3000 Mark. Offerten
unter St. G. Nr. 34 an die Expedition
der Bresl. Ztg. erbeten. [2348]

Weinsteinsäure-Fabriken
und Commissionäre,
welche für Rohweinstein nach Grade
oder als Färbemittel Verwendung
haben, beliehen die Adresse an L.
Zachauer, Wien II., Al. Dobraegasse,
gefälligst einfinden zu wollen.

4-5000 Mark
sucht ein junger strebsamer Mann bei
sicherer Sicherheit gegen mäßige Zin-
sen auf 9-12 Monate zu leihen.
Gefällige Offert. unter M. A. 49 in
den Briefk. der Bresl. Ztg. [6533]

Der Mensch
und das
Menschengeschlecht.
Ein geistreiches Werk über
die Erzeugung der Menschen,
über Unfruchtbarkeit, Unver-
mögen, körperliche Unvoll-
kommenheiten, traurige Fol-
gen heimlicher Selbstbefleckung,
sowie über die notwendige
Herstellung, das berühmte
Original-Meisterwerk [23]
„Der Jugendspiegel“
ist für 2 M. in Franco-Couvert
zu beziehen von

W. Bernhardt,
Berlin SW.,
Am Tempelhofer Ufer 8.
Organische Anomalien, Bi-
zarrerien, Geschlechtsverirrungen
u. s. w. finden hier ein-
gehende Besprechung und
anatomische Abbildung. Es
giebt kein auch nur an-
nähernd so gutes Werk über
den fraglichen Gegenstand,
wie dieses.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, den hartnäckigsten
weisen Fluß, Pollutionen, die
gefährlichsten Folgen d. Selbst-
befleckung werden schnell, sicher
und glücklich ohne Folgen in der
kürzesten Zeit und ohne Quecksilber
nach neuester Methode geheilt
vom Special-Arzt [7440]
Dr. August Loewenstein.
Abrechtsstraße 38.
Auswärts werden brieflich behandelt.

Sprechzimmerf. Haut- u. Syphilis-
Frankt. Ring 58, 1. Et. Zähl. (außer
Sonntag) 4-6 Nachm. Privatprechst.
Gabsstraße 7, part. 8-9, 2-4.

Dr. Karl Weisz.
Geschlechtskrankheiten
und Syphilis
werden in kürzester Zeit nach der
neuesten Methode der Wissenschaft
ohne Berufstörung und ohne able-
genden Folgen von einem in diesen Kran-
kheiten sehr erfahrenen Spezialisten
gründlich geheilt. Strengste Discret.
Honorar nach erfolgter Heilung. An-
fragen unter Dr. med. 1012 postlagernd
Breslau erhalten sof. Antw. [7504]

Für Haut-
und Geschlechtskrankte,
Pollutionen, Impotenz u.,
auch in ganz veralteten Fällen.
Schnelle und sichere Hilfe
bei **Behnel, Alte Kirchstraße 12.**
Sprechstunden auch Sonntag
bis 4 Uhr Nachmittags.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Mannesschwäche, schnell
und gründlich, ohne den Beruf und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [1922]

Chemische Analysen
von Montan- u. Hüttenprod., auch
div. Nahrungsmitteln u. Getränken
werden angef. durch v. Schalscha
in Beuthen O.-S., Kaiserstr. Nr. 1.

Neujahrs-
Karten.
Durch Anschaffung der stets
neuesten Erscheinungen von ele-
gantesten Gratulations-Karten, so-
wie humoristischen Neujahrs-
Karten, in weit über Tausend
Nummern, bin ich in den Stand
gesetzt, jedem Geschmack hierin
das Beste zu bieten zu können.
Zb. Fischer's Nachf.
Ulrich Kallenbach,
Dhlauerstr. 70, Ede Bischöfstr.

A. Sudhoff's
Handschuhfabrik
en gros & en détail [158]
Weidenstraße 31, erste Etage.

Lyoner Sammetbürsten
von Sachs u. Zimmermann empfohlen,
hält vorrätig [779]
Wilh. Ermiler,
Schweidnitzerstr. 54.

Matrassen,
zum Umzuge, von 6 Mark 50 Bg.
ab, fertige Betten billig bei Laß,
Kupferschmiedestraße 18 und 6. [154]

Gummistempel,
in hohle oder auf runde Gegenstände
zu drucken, fertigt C. Waldhausen,
Graben, Blücherplatz Nr. 2. [143]

Schlitten,
ein- und zweispännig, mit fein. Bel-
decken, von 80-180 Tblr., empfehlen
E. R. Dressler & Sohn,
Bischöfstraße 7.

Vorzügliche eiserne
Klappbettstellen
in allen gangbaren Sorten offerirt zu
billigsten Preisen [10]
die Eisenw.-Fabrik von A. Döwerg
in Gleiwitz.

Ein Gasthof I. Kl.
mit großer Ausstattung, gute, alte
Nahrungsmittel, ist für den Preis von
18,200 Tblr.
zu verkaufen.
Anzahlung 5-6000 Tblr. Nähe-
res unter H. 23163 durch die Annon-
cen-Expedition von Haasenstein &
Vogler, Breslau. [8139]

Anderer Unternehmungen halber
ist ein seit vielen Jahren in einer
lebhaften Provinzialstadt Schleifens
mit gutem Erfolge betriebenes
Tuch- und Herren-
garderoben-Geschäft
mit guter Kundschaft unter günstigen
Bedingungen sofort
zu verkaufen.
Nebungen sind unter Chiffre Y
579 an Rudolf Mosse, Breslau,
zu richten. [764]

Von einem zahlungsfähigen
Selbstkäufer wird ein gutes
Colonialwaaren-Geschäft mit
Grundstück in der Provinz ge-
sucht. Offerten unter M. Z.
37 an die Expedition der
Breslauer Zeitung. [6388]

Die frühere Zupitza'sche Fär-
berei in Oppeln ist ander-
weitig zu verpachten. Offerten
nimmt entgegen F. Weiß in
Oppeln, Nicolaitstraße 28. [9]

Zahnschmerzen
werden sofort beseitigt
durch das berühmte sichere
Mittel [15]
„Indischer Extract!“
Zu haben bei S. G.
Schwartz, Ohlauerstr.
Nr. 21.

Bei Louis Goldstücker & Co., Breslau.
Champagner sortirt à 31 M.
die Kiste à 12 Fl. gegen baar.
Nobiling & Schneider, Zell a. d. Mosel,
Königliche Hoflieferanten.

Larven, Cotillonorden
und Geschenke
in großer Auswahl bei
Gebr. Klemperer, Carlsstraße 26. [132]

Estremadura-Strumpflängen
empfehlen zu festen Fabrikpreisen
Strumpffabrik Gebrüder Loewy, Chemnitz und Breslau,
Ring 17, Becherseite. [157]

C. BRANDAUER & CO. BIRMINGHAM
EMPFEHLEN IHRE VORZÜGLICHEN, AN DEN
SPITZEN VOLLKOMMEN ABGERUNDETEN
CIRCULAR POINTED PINS
WELCHE SEHR LEICHT ÜBER DAS PAPIER GLEITEN
ZU BEZEICHEN DURCH JEDE PAPIERHANDLUNG
Lager: S. LOEWENHAIN 171 Friedrichstr. BERLIN. [773]

Kleesamen-Enthüllungsmaschinen
[8101] für Rosswerks- und Dampfbetrieb,
in bedeutend verbesserter Construction,
lieferer ich stets sofort ab meinem Maschinenlager zu Mark 320.
Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse.

Mehl'sche Patentroste,
für jedes Brennmaterial und jede Feuerungsanlage geeignet,
durch 4jährige Dauer bis jetzt bewährt, lieferer ich in sauberstem Guss
aus bestem englischen Eisen zu 9 Mark pro Quadratfuß inclusive
Rostbalken. [8113]
Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse.

50% billiger als Petroleum ist Gasbeleuchtung
die keine Röhrenleitung erfordert.
Patentirte Gasbeleuchtungs-Gegenstände, deren jeder einzelne sein Gas
selbst herstellt, überall ohne jede Vorrichtung anbringen und keinen
Docht und Cylinder nöthig haben, liefern eine das Gaslicht an Helligkeit
übertrifftende Flamme (erstreckt mindestens 3-4 große Petroleumlampen)
und eignen sich zu jedem Zwecke, für Haus, Straße, Fabriken, Brauereien,
Restaurants, Schlachtereien, Bäckereien, Geschäftslocale u. s. w., da
solche als Kronen, Laternen, Badofenlampen, Villardorne, Deden- und
Wandarme u. fabricirt werden. Unter Garantie zu haben [779]
Breslau, P. Nowack, Weidenstr. 6.

Dampfmaschinen,
liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekraft an, in allen Grössen, liefert
in gediegender, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager
Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl. [22]

Für Eisenhändler.
In dem von mir erstandenen B. Grünthal'schen Concurs-Lager
empfehle ich folgende Artikel bedeutend unter den Fabrikpreisen:
Gebrochene Kapsel- und Mutterkapseln.
Englischen Guß- und alten Federstahl.
Geschmiedete Kopf- und Bretnägeln.
Blechthüren, Bratpfannen.
Hermettische und gewöhnliche Ofenthüren.
Geschüttelte und gepreßte Gänge.
Zürschlößer (Fabrik- und Handarbeit).
Sämtliche Baubehelfe.
Verzierte Zandhammer Ofen.
Patent-Füllöfen nach Professor Meidinger System (nament-
lich sehr preiswerth).
Ein Posten Mund- und Quadrasteifen II von 1/4"-1/2" aufwärts.
Kohlenkasten aus Schwarzblech.
Kessel- und Fasnieten.
Kohlenschaufeln K. H.
Fagons- und Fußketten.
Holzschrauben, sowie sämtliche Werkzeuge.
Holzhobeln als auch Hobelbänke für Tischler. [2347]
H. Ring, Rattowitz.

In meinem [7016]
Möbel-
Magazin!!
werden der außergewöhnlich großen
Vorräthe wegen gediegen gearbeitete
Möbel in allen Gattungen zu beheu-
tend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24,
partierre, erste und zweite Etage.

Astrach. Caviar,
hellgrau, grobkörnig und wenig
gesalzen, von neuer Sendung, be-
sonders schöne Qualität, empfiehlt
Oscar Giessler,
Junkernstr. 33,
Südfrucht- und Delicess-Handlg.

Mexikanisches
Export-Bier,
(Culmbacher Meth.),
per Hectol. 24 Mark frei hier
von ca. 25 Liter aufwärts.
Dresden.
C. G. Geisler, Naumburgerstr. 45.
Bier-Verand-Depot.

Frische
Hummern,
Engl. u. Holst.
Austern,
vorzüglich schönen
Astrachaner
Winter-
Caviar,
frischen Mailänder
Strachino-
Käse,
Chester-
Stilton-
Roquefort-
Camembert-
Gervais-
Brie-
und
Neuschäteler
Käse,
frischen Westphälischen
Pumpnickel
empfehlen [740]

Erich & Carl
Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Dampf-Kaffee
ganz reinmachend, das Pfund
1 M. 50 Pf.
Bestes Schweinefett,
das Pfd. 60 Pf.
Weizenmehl Nr. 0,
das Pfd. 17 Pf., empfiehlt
Oswald Blumensaat,
Neuschätelerstr. 12,
Ede Weißgerbergasse. [148]

Kanarienvogel
(feinste Sänger), [7667]
Postversandt z. j. Jahreszeit,
Kastentische für Kanarien,
Schwabenpulver
und Insecten-Zinctur,
als sicher wirkendes Mittel gegen
äußere Parasiten bei Menschen,
Thieren und Pflanzen erprobt.
R. Kasper,
Kupferschmiedestraße 38.
Auf der Herrschaft Simmenau
bei Roldau OS. stehen
300 Stück Masthammel
zum Verkauf. [2418]

Stellen - Anerbieten
und Gesuche
Ein Philolog, in Ge-
schichte, Geographie, deutsche Literatur
bewand., f. Stell. als Vorleser. Adr.
X. Z. O. M. 48 postlag. Breslau.

Ein junges Mädchen aus gebil-
deter Familie, welche kleine Kinder
in den Elementargegenständen und
Musik gründlich zu unterrichten ver-
steht, sucht Stellung. [21]
Offerten unter M. A. 60 an die
Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Directrice, die in sämtlicher
Weiß-Wäsche und im Zuschneiden
firm ist, in größten Weißw.-Geschäften
thätig gewesen, sucht Stellung. Gef.
Offerten unter E. 66 an die Exped.
der Bresl. Ztg. erbeten. [142]

Ein junge Dame, mosaik-,
mit gründlicher Kenntniss der
Posamentier- und Fabrika-
tion der Wollwaaren-Branchen,
sucht als [150]
Verkäuferin
in einem achtbaren jüd. Hause
bald oder später Stellung.
Gef. Offerten unter M. 24
postlagernd Ratibor erbeten.

Gesucht
1 Kammerjungfer in ein größeres
Haus, wie 2 feine Stubenmädchen.
Näheres Frau Schwarz, Breslau,
Sonnenstraße 14. [156]

Eine gesunde, kräftige Amme ist zu
erfragen u. d. Kasernen Nr. 5/6,
Hof 1 Treppe. [144]

Offene Stellen weist nach,
wie seit
Jahren überall bekannt, Institut
„Germania“, Breslau, Schwerstr. 6.

Ein junger Kaufmann, selbststän-
diger Arbeiter, sucht in einem
größeren Geschäft baldige Stellung
als Buchhalter od. Correspondent.
Gef. Offerten unter R. 64 in den
Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Buchhalter wünscht
täglich einige Stunden mit Füh-
rung resp. Abschluß der Bücher be-
schäftigt zu werden. Gef. Off. unter
S. 52 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Ein Factor
für rohe und gebleichte Leinen, der
Caution leisten kann, im Garn-
und Leinenfach gut bewandert ist, wird für
Schles.-Friedland und Umgegend mit
Rmt. 800 festem Gehalt gesucht.
Adressen und Auskünfte unter F. R.
Nr. 53 an die Expedition der Bres-
lauer Zeitung. [2424]

Einen Speceristen
sucht
Julius Rosenthal, Zof.

Ein junger Mann, Specerist, im
Beit guter Zeugnisse, sucht unter
bescheidenen Ansprüchen per 1. Jan.
1878 ein dauerndes Engagement.
Gefäll. Offerten werden sub H. Z.
postlagernd Ratibor erbeten. [2431]

Ein mit der Berl.-Branchen vertraut-
er junger Mann sucht ver bald
Stellung. Offerten sub H. 23160 an
Haasenstein & Vogler, Breslau, erb.

Ein junger Mann, Specerist, der
seine Lebrzeit unter Kurzem been-
det, sucht unter bescheidenen Bedingun-
gen per 1. April 1878 Stellung.
Gefällige Offerten bitte man nieder
zu legen unter J. F. Liebman in Schl.
postlagernd. [20]

Ein junger Mann sucht als Bureau-
u. Reisebeamter im Lebensberf-
nach bei bescheid. Geh. u. Prob. Stel-
lung. Offerten unter C. 63 in den
Briefk. der Bresl. Ztg. [138]

Als Buchhalter, Canclift oder
Comptoirist sucht ein junger Mann
Stellung. Offerten unter E. 62 in
den Briefk. d. Bresl. Ztg. [137]

Mit persönlich als zuverlässig,
treu und tüchtig bekannte oder als
derartig mit empfehlene [718]
Wirthschafts-Beamter.
aller Grade, ledig u. verheirathet,
weise ich den Herren Gutsbesitzern
jederzeit nach, und bitte, sich ver-
trauensvoll unter Angabe der An-
sprüche und des zu gewährenden
Gehalts an mich zu wenden.
Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annon-
cen-Bureau's, Breslau, Carlsstr. 28.

Das Central-Bureau
von **G. Hielscher,**
Breslau, [778]
Altbücherstraße Nr. 59,
empfehlen den Herren Hotelbesitzern
Personalen, als: tüchtige Chefs de
Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkell-
ner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirt-
schafterinnen, Kochknechten und Zim-
mermädchen.

Dienstboten aller Branchen
empfehlen stets
Frau Becker, Altbücherstr. 14. Jeztige
Kellnerinnen und Köchinnen melden
sich bald, 50 tüchtige Köchinnen, 20
firme Stubenmädchen, 8 feine Kel-
nerinnen melden sich mit 14 Tagen.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen wird für's
Comptoir gesucht von [145]
Reygenberg & Jarek.

Für ein hiesiges Seidenband- und
Weißwaaren-Engros-Geschäft wird
ein Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht. Off.
unter Adresse E. K. 1 an das Stangen-
sche Annoncen-Bureau, Carls-
straße 28. [770]

Ein Lehrling,
welcher bereits 2 1/2 Jahr in einem
besseren bedeutenden Posamentier-
und Wollwaaren-Engros-Geschäft
jungirt hat und ohne sein Verschulden
außer Stellung gekommen ist, sucht
anderweitige Stellung. [140]
Gef. Offerten unter D. 65 in den
Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein jung. Mann, welcher
Lust hat die Landwirtschaft u.
Brennereibetrieb zu erler-
nen, findet sofort Aufnahme
auf d. Gute Dobbschau bei
Gnadenfeld. Näheres b. In-
specteur daselbst zu erfahren.

Vermietungen u.

Ein fr. möbl. 1st. Bord.
Zimmer für 4 Zhr. monatlich
zu vermieten, sofort zu beziehen.
Breitestr. 8, 3. Etage. [107]

Nicolaistr. 26
ist der 2. Stod für 200 Zhr. incl.
Wasser per Ostrn zu verm. [108]

Kleinburgerstr. 16
(Villa)
ein Quartier von 5 Zimmern mit
Zubehör zu vermieten und sofort
oder per 1. April zu beziehen. Nä-
heres daselbst Hochparterre. [787]

Schweidniger
Stadtgraben 9
im 3. Stod eine Mittelwohnung
zu vermieten. Näheres im 1. Stod.

Neue Taschenstr. 11
der halbe 3. Stod, 3 Stuben, 1 Cab.,
Zubehör (Gartenansicht, Wasserl.,
Closel), alsbald oder später zu verm.

Söfchenstr. 10 Hochparterre und die
größere Hälfte der 3. Etage per
Ostrn, die fl. Hälfte 3. Etage und
eine Remise per sofort zu vermieten.
Näheres 1. Etage. [172]

Altstädterstr. 46 ist der ganze erste
Stod bald zu bez. [112]

Gartenstraße 5
ist eine Hochparterre-Wohnung, be-
stehend in 2 zweifelhafte, 1 ein-
felmigen Zimmer, Cabinet, Küche
und Nebengelass, auch als Comptoir
sich eignend, per bald oder per 1. April
1878 zu vermieten. [114]

Die erste Etage
eines herrschaftl. Hauses
in feiner und gesunder Lage mit allem
Comfort ausgestattet, best. aus hohele-
gantem, großen und durchweg hellen
Zimmern nebst einem schönen Salon
mit Orser und Nebengelass, ist sofort
beziehbar od. per Ostrn zu vermieten.
Näheres Oderschleifischer Bahnhof
Nr. 28, Parterre, neben dem Königl.
Staats-Archiv. [115]

Nicolaistadtgr. 4d
ist eine große Wohnung, Hochparterre,
per 1. April zu vermieten. [136]

Zur Einrichtung eines Hotels oder
Hotel garni sind geeignete Loca-
litäten in einem neuen, in der Mitte
der Stadt gelegenen Hause für bald
oder später zu vermieten. [135]

G. K. 61
in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Eine elegante Wohnung in der 2.
Etage, Gr. Feldstr. 15a, best.
aus 5 Zimmern, 2 Cabineten, Küche,
Entree nebst allem Comfort, ist sofort
oder später zu vermieten. Auskunft
bei Adolph Fränkel, Carlsp. 1.

Tauenzienstraße 22 ist der 3. Stod,
sowie die größere Hälfte des 2.
von Ostrn 1878 ab an ruhige Nie-
ther zu vermieten. Näheres bei der
Hausbälterin daselbst. [164]

Eine Wohnung 1. Et.,
3 große Zimmer, gr. Küche u. f. w.
per Ostrn zu vermieten bei Th.
Lemor, Fischergrasse 4. [161]

Neue Graupenstr. 7
ist im 3. Stod eine große Wohnung
bald beziehbar, der 2. Stod von 11
Piecen im Ganzen oder getheilt per
1. April zu vermieten. Näheres
1 Treppe rechts. [104]

Gartenstraße 43
1 kleine und 1 größere Wohnung
Ostrn beziehbar. Näheres daselbst.

Klosterstraße 2, 2. Et.
eine schöne Wohnung, 4 Zimmer mit
allen Bequemlichkeiten, per Ostrn
eventuell auch früher zu verm. Näb.
in der Korfabrik daselbst. [110]

Rosenthalerstraße 5
eine Wohnung zweite Etage, drei
große Zimmer, Küche, Beigelaß, per
1. April 1878 an stille anständige
Miether für 130 Zhr. zu vermiet.

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im 3. Stod von
Ostrn ab zu vermieten. [102]

Dhlauerstraße 74,
Mittelb., in fr. Wohn., 3 Zimmer mit
Beigelaß, in 3. Et. zu verm. [106]

Gräbischerstraße 6,
a. d. Gartenstr. grenzd., ist versegungs-
halber 1. St. Wohn. m. 4 Zimmern,
Cabinet, Küche, Mädchenz., bald oder
1. Jan. zu verm. Näb. 1. Et. links.

Kaiserin Augustaplag 5
ist 3. Etage
ein Quartier, 5 Zimmer, Küche,
Speisekammer, Mädchen- und Bade-
cabinet zum 2. April er. [771]

zu beziehen.
Daselbst ist von einem hohen Be-
amten bewohnt, welcher zur Zeit
Breslau verläßt. Näb. im Parterre.

Sofort zu vermieten
Kleinburgerstraße 45
die zweite (eb. auch die dritte)
Etage; reichliches Beigelaß, groß.
Hintergarten. [761]

Näheres daselbst 2 Treppen.

Treiburgerstraße 30
ist die 2. Etage, herrschaftlich eingerich-
tet, bestehend aus 1 Salon, 5 Zim-
mern, Badezimmer, Küche, Mädchen-
stube, nebst Zubehör von Ostrn 1878
ab zu vermieten. Näb. das. 1. Et.

Salzstraße 2 u. 4,
Gebäude dicht an der Oderbrücke,
sind mit allem Comfort eingerichtete
Wohnungen mit reizender Aussicht
zu vermieten.

Ebenfalls
ein Laden, durch seine vorzügliche
Lage zu jedem Geschäft geeignet.
Näheres im Comptoir, Salzstraße
Nr. 26. [6888]

Friedr.-Wilhelmstraße 3a

sind sofort oder April einige neu renovirte Wohnungen zu zeitgemäß billigen
Preisen zu vermieten. Näheres daselbst beim Wirth. [8109]

Dhlauer Stadtgraben 21,
Klosterstraßen-Ecke, [159]
1. Stod, best. aus 8 Zimmern, 1 Saal u. gr. Beigelaß, ist pr. ersten
April c. zu verm. Näheres Junternstraße 11 bei Keinert.

Klosterstraße 1b,
Ecke Dhlauer Stadtgraben, [160]
2. Stod, best. aus 6 Zimmern, 2 Mittelcab. u. gr. Beigelaß, ist per
1. April c. zu verm. Näheres Junternstraße 11 bei Keinert.

Palmstr. Nr. 24 u. 24a
sind sämtliche Wohnungen per 1. April f. J. zu vermieten. Die-
selben sind hochlegant ausgestattet und die Preise zeitgemäß. Aus-
kunft durch Posner, Wallstraße Nr. 14b. [786]

Augustastr. 34,
Station der Pferde-Eisenbahn, [160]
ein Quartier von 3 zweifelhafte Stuben mit Balcon, gr. Küche,
Entree u. mit Garten für 150 Zhr., sowie 2 dergl. von 2 Stuben,
Entree, Küche u. für 75 resp. 60 Zhr. zu vermieten und bald oder
per Ostrn zu beziehen. [789]

Tauenzienplatz 10
ist die 1. Etage per Ostrn 1878 zu vermieten. Dieselbe eignet sich ihrer
günstigen Lage wegen auch zu

Bureau oder Comptoir
mit Wohnung. Näheres nur 2. Etage beim Wirth. [6494]

Schweidniger Stadtgraben 9
eine Parterre-Wohnung, auch zu Comptoirs
geeignet, zu vermieten. Näheres 1. Etage. [791]

Tauenzienplatz Nr. 1
die Hälfte der ersten Etage, elegant renovirt,
zu Wohnung oder Geschäfts-Localen
zu vermieten und bald zu beziehen. [788]

Oderstraße 20
ist per 1. April c. die 2. Etage zu
vermieten. Näheres Hintermarkt 2
im Glasgewölbe. [114]

Schmiedebrücke 29a
1 Wohnung erste Etage für 270 Zhr.,
1 großer Laden für 400 Zhr. sofort
zu vermieten. [165]

Schmiedebrücke 17
(vier Löwen)
ist eine Wohnung in der 1. Etage
per 1. April 78 zu vermieten.
S. Silbermann,
Schweidnigerstr. 50.

Gartenstraße 9
im Seitenhause eine Mittelwohnung
per 1. April zu vermieten. [769]

1. und 2. Etage
mit allem Comfort der Neuzeit, 5
Zimmer, Cabinet, Entree, Mädchenz.,
nebst Zubehör Alexanderstr. 32 billig
zu vermieten. Näheres daselbst bei
der Vicewirthin. [785]

Friedr.-Wilhelmstr. 56
ist die 1. Etage mit Wasserleitung
bald zu vermieten. Näb. beim Wirth
daselbst. [753]

Schuhbrücke 43

ist die zweite Etage (auch zur Auf-
nahme eines Lehrinstituts geeignet)
von Ostrn 1878 ab zu vermieten.
Näheres im Comptoir daselbst.

Breitestrasse 15
zu vermieten der erste Stod, 5
Stuben, Kochstube, Pömet-Stube,
Speisekammer u. Beigelaß. [6551]

An der Promenade,
zwischen Liebigshöhe u. Dhlauerstr.,
Neue Gasse 13a, ist die von dem ver-
storbenen Herrn Appell-Gerichts-Prä-
sidenten Holapfel innegehabte Woh-
nung im 2. Stod, 7 Zimmer, 1 Saal,
Küche, großes Entree mit Nebengelass
und Wasserleitung, zum 1. April,
von Grund aus renovirt, zu ver-
mieten. Näb. im Hause, 1 Tr.

Garvestraße Nr. 4
ist die erste Etage mit Balcon und
Gartenlaube per 1. April 1878 zu ver-
mieten. Das herrschaftl. eingerichtete
Haus hat nur 3 Miether. Die Haus-
thür ist stets geschlossen. Die Keller
sind wasserfrei und trocken. [6549]

Näb. das. part. beim Wirth.

Kleinburgerstr. 30 u. 30a
(eleg. Neub.) sind herrschaftl. Wohn-
(8 Piecen) mit u. ohne Stall, nebst
Remise, Vorgarten und großem Hin-
tergarten zu verm. Näb. b. Haus-
meister in Nr. 30a. [6550]

Wohnung b. 30-90 Zhr. g. verm.
Karkowsky, Klosterstr. 10. [6362]

Dhlauer Stadtgr. 29
sind 3 größere Wohnungen ab Ostrn
theils auch bald zu vermieten.

Der h. 1. Stod
Palmstr. 31 per Ostrn zu verm.

Elegante herrschaftliche
Wohnungen
mit Stallung u. Wagenremise.
Näheres beim Portier Tauenzien-
platz 1a. [6539]

Garvestraße 21
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Küche u.
Zubehör zu vermieten. Näheres da-
selbst 2. Etage. [6538]

Teichstraße 20
per bald oder später zu vermieten:
3. Etage eine große Wohnung im
Bordhause, bestehend aus 8 Piecen
und Beigelaß, Nr. 1100 M. [7022]
Auskunft ert. Posner, Wallstr. 14b.

Glaassenstraße 6
ist versegungshalber das Hoch-Par-
terre: 4 Stuben, Cabinet, Küche;
desgl. 3. Etage: 3 Stuben, Cabinet,
Küche, zu vermieten und zum 1.
April zu beziehen.

Das Nähere Kleinburgerstraße 15
bei Schmidt. [6417]

Graupenstr. 4/6.
2 mit einander verbundene Gesch.
Localen sind im Ganzen oder ge-
theilt, ebenso ein großer Lagerkeller
per April 78 zu vermieten. Nä-
heres bei Herren Gebr. Frankfurter,
Graupenstr. 16. [768]

Tauenzienstraße 79,

Ede Blumenstraße, ist eine Wohnung
3. Etage, sowie eine Remise, Einfahrt
von der Straße, zu vermieten. [105]
Näheres daselbst 1 Treppe links.

Ein Geschäfts-Local,
in welchem ein Speereigenschaft u.
Ausgang betrieben wird, desgl.
Billard-Zimmer nebst Wohnung und
Kellner, ist per 1. April 1878 zu ver-
mieten. Näb. Gartenstraße 22a, prt.
links, Vorm. bis 10½, N. bis 4 Uhr.

Albrechtsstraße 10
im 2. Viertel vom Ringe ist ein
Laden mit schönem Schaufenster und
der 1. Stod mit 4 Schaufenstern bald,
der 2. u. 3. Etage zu Ostrn zu verm.
Näb. bei Emil Schulz daselbst.

**Näb. Geschäftslocal und Schmiede-
brücke 8 im 1. Stod 2 Zimmer**
sofort zu vermieten. [162]

Geschäftslocal
Parterre und erste Etage,
schöne Wohnungen
mit großen Zimmern in dritter Etage,
für Lehr-Institute besonders ge-
eignet, zu vermieten. [100]

Carlsstraße 11.

Ring 22
ist ein Gewölbe und die erste Etage
als Geschäftslocal zu verm. [111]

Ein schöner Laden
preismäßig zu vermieten Kloster-
straße 2. Näheres in der Korfabrik
daselbst. [109]

Ring Nr. 4
ein Comptoir, Remise und großer
Lagerkeller [8083]

zu vermieten.

Carlsstraße 27,
Fechtschule,
sind per bald oder Ostrn zu ver-
mieten: [169]

1. ein großes Comptoir, auch für
ein Baaren-Geschäft geeignet;
2. Geschäftslocal Parterre in den
Seitengebäuden im Preise von
5-900.

L. B. Levy.

Geschäftslocal
in Dels i. Schl.
Die Localitäten eines seit länger
als 40 Jahren betriebenen Speere-
Geschäfts am Ringe, die sich auch für
jede andere Geschäftsbranche eignen,
sind nebst Wohnung vom 1. April
1878 ab anderweitig zu vermieten.
Näheres durch die Herren Schön-
felder & Co., Breslau, Carlsp. 3,
und in Dels, Ring 12, 2. Et. [788]

Rattow, Grundmannstraße
Nr. 18, ist ein Laden mit
Wohnung, in welchem seit eini-
gen Jahren ein Garderobe-
Geschäft mit bestem Erfolge
betrieben wurde, per sofort
anderweitig zu vermieten. [2426]

D. Czwiklitzer.

Breslauer Börse vom 31. December 1877.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Reichs-Anleihe	4	94,25 bz	Br.-Schw.-Frb.	4	58,50 bz	Carl-Ludw.-B.	5	102,50 B
Prss. cons. Anl.	4 1/2	104 bz	Obschl. ACDE.	3 1/2	121 u. 20,50 bz	Lombarden	4	123 G
do. cons. Anl.	4	94,20 B	do. B.	3 1/2	115 B	Oest-Franz-Stb.	4	427 G
Anleihe 1850.	4	—	do. E. (junge)	4	117 B	Rumän. St.-Act.	4	12,85 bz
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,75 etbz	R.-O.-U.-Eisenb.	5	91,75 bzG	do. St.-Prior.	8	—
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	134 B	do. St.-Prior.	5	103,25 B	Warsch.-W.St.A	4	—
Bresl. Städt.-Obl.	4	—	Br.-Warsch. do.	5	20 B	do. Prior.	5	—
do. do.	4 1/2	100,65 u. 60 bz	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.			Kasch.-Oderbg.	4	—
Sehl. Pfdb. altl.	3 1/2	84,80 u. 5,00 bz	Freiburger	4	90,50 B, G 94 etbzG	do. Prior.	5	—
do. Lit. A.	3 1/2	83,50 B	do. do.	4 1/2	95,50 B, H 90,75 bz	Krak.-Oberschl.	4	83 G
do. altl.	4	95,80 u. 70 bz	do. Lit. J.	4 1/2	90,75 bz	do. Prior.-Obl.	4	71 B
do. Lit. A.	4	94,90 u. 5 bzB	do. Lit. K.	4 1/2	90,75 bz	Mährisch-Schl.	—	—
do. do.	4 1/2	101 bzB	do. do.	5	100,50 B	Centralb.-Prior.	5	—
do. Lit. B.	3 1/2	100 B	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	84,75 B	Bank-Actien.		
do. do.	4	99,75 G	do. Lit. C. u. D.	4	91,25 G	Bresl. Discontob.	4	56,50 bzB
do. Lit. C.	4	1. 95,40 B	do. 1873.	4	90,35 bzB	do. Wechs.-B.	4	70,50 B
do. do.	4	II. 94,75 G	do. 1874.	4	99 bz	D. Reichsbank	4 1/2	156 G
do. do.	4 1/2	101 B	do. Lit. F.	4 1/2	100,25 G	Sch.-Bankverein	4	79 G
do. (Rustical).	4	I. 95,10 G	do. Lit. G.	4 1/2	99 bz	do. Bodenerd.	4	91,75 bzG
do. do.	4	II. 94,70 G	do. Lit. H.	4 1/2	101 etbzB	Oesterr. Credit	4	324 G
do. do.	4 1/2	100,70 G	do. 1869.	5	103 etbzG	Industrie-Actien.		
Pos. Ord.-Pfdb.	4	94 u. 4,20 bz	do. Neisse-Brg.	3 1/2	98 B Ndr. Zw. 78 B	Bresl. Act.-Ges.	4	20 B
do. do.	4	95,80 bz	do. Wilh.-B.	5	103,25 B 4 94 G	do. do. St.-Pr.	4	30 B
do. Posener	4	94,50 B	R.-Oder-Ufer	5	100 G, 4 1/2 98 B	do. Börsenact.	4	100 B
Sehl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 bz	Wechsel-Courses vom 31. December.			do. Spritactien	4	100 G
do. do.	4 1/2	93,50 bz	Amsterd. 100 fl.	3	kS. 163,60 B	do. Wagenb.-G	4	44 B
Sehl. Bod.-Ord.	4 1/2	93,50 bzG	do. do.	3	2M. 167,40 G	do. Baubank	4	35 B
do. do.	5	99 bz	Belg. Pl. 100 Frs.	2 1/2	kS. —	Donnersmarkh.	4	20 B
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—	do. do.	2 1/2	2M. —	Laurahütte	4	65 G
Sächs. Rente	3	71 G	London l. Strl.	4	kS. 20,40 bzB	Moritzhütte	4	12 B
Ausländische Fonds.			do. do.	4	3M. 20,25 B	O.-S. Eisenb.-B.	4	25 B
Amerikaner	6	102 G	Paris 100 Frs.	2	kS. 81,05 bzB	Oppeln.Cement	4	27 G
italien. Rente	5	72 B	do. do.	2	2M. —	Schl. Feuervers.	4	780 G
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	52 G	Warsch. 100 R.	6	8T. 199,50 G	do. Immo. I.	4	69 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	55 u. 4,75 bz	Wien 100 Fl.	4 1/2	kS. 167,25 G	do. do. II.	4	—
do. Goldrente	4	62,25 B	do. do.	4 1/2	2M. 165,75 G	do. Leinwand.	4	61 G
do. Loose 1860	—	103 G	Fremde Valuten.			do. Zinkh.-A.	4	83,50 B
do. do. 1864	—	240 G	Ducaten	—	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	92 G
do. Ligu.-Pfd.	4	53,75 B	20 Frs.-Stücke	—	—	Sil. (V. ch. Fabr.)	4	56 G
do. Pfandbr.	4	—	Oest. W. 100 fl.	167,75 u. 25 b	alt. Jan. 168,	Ver. Oelfabrik.	4	46 G
do. do.	5	61,50 B	Russ. Bankbill.	—	—	Vorwärtschütte.	4	—
Russ. Bod.-Ord.	5	70 B	100 S.-R.	200,75 u. 200	alt. Jan. 201			
7. Anl. 1865	5	—						

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens					
Ort	Baromet.	Wind	Wetter	Temper.	Witterung
Aberdeen	757,4	3,3 NW. still.	better.	—	See ruhig.
Kopenhagen	757,4	2,7 SO. mäßig.	bedeckt.	—	—
Stockholm	763,6	—2,2 SO. mäßig.	bedeckt.	—	—
Haparanda	765,2	—7,0 SO. mäßig.	bedeckt.	—	—
Petersburg	765,9	—7,7 NW. still.	bedeckt.	—	—
Wien	771,1	—13,0 E. leicht.	Schnee.	—	—
Cord	767,1	4,4 N. leicht.	halb bed.	—	Seegang leicht.
Brest	768,1	10,0 N. mäßig.	better.	—	See unruhig.
Helder	745,8	6,5 SW. schw.	bedeckt.	—	—
Spitz	750,5	3,4 SO. mäßig.	Regen.	—	—
Hamburg	753,2	3,6 SO. mäßig.	Regen.	—	—
Swinemünde	759,9	1,7 SO. schwach.	Nebel.	—	See ruhig.
Neufahrwasser	764,3	—3,6 E. schwach.	bedeckt.	—	dunstig.
Memel	766,5	—8,0 SO. mäßig.	bedeckt.	—	Seegang leicht.
Bari	—	—	—	—	—
Crefeld	753,0	8,0 WSW. stark.	Regen.	—	—
Carlsruhe	757,6	4,6 SW. leicht.	Regen.	—	—
Wiesbaden	756,3	3,8 W. still.	bedeckt.	—	Nachts Regen.
Raffel	755,4	5,8 SO. still.	Regen.	—	—
München	760,7	3,0 SO. schwach.	wollig.	—	—
Leipzig	759,8	3,6 SO. schwach.	bedeckt.	—	—
Berlin	759,8	3,3 E. leicht.	bedeckt.	—	Oest. Regen.
Wien	765,5	—3,8 still.	Nebel.	—	—